10

Hist. Europ. ~~Ut. 62.~~
328
|— ~~63.~~

Glass.

~~Hist. Univ. recent.~~
~~Europ.~~

Grundriß
der
Europäischen
Staatengeschichte
nebst einer Anleitung
zu der
Hessischen Geschichte
zum Gebrauch
der
Hochfürstlich Hessischen Kadetten

von
Johann Jakob Glaß
Inspektor und Lehrer bei den Hochfürstl. Hessischen Kadetten.

Kassel,
gedrukt in der Waisenhaus Buchdruckerei, 1783.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Friedrich dem Zweiten

Landgrafen zu Hessen,

Fürsten zu Hersfeld,
Grafen zu Katzenelnbogen, Dietz,
Ziegenhain, Nidda, Schaumburg
und Hanau ꝛc. ꝛc.

Ritter des Königlich Großbritannischen Ordens
vom blauen Hosenbande, wie auch des Königlich
Preußischen Ordens vom schwarzen Adler
ꝛc. ꝛc.

Meinem

gnädigsten Landesfürsten
und Herrn.

Durchlauchtigster Landgraf,
Gnädigster Landesfürst und Herr,

Ew. Hochfürstlichen Durchlaucht höchster Befehl zu dem mir bei den Hochfürstlich Hessischen Kadetten gnädigst anvertrauten Unterricht in der neuen Geschichte, einen Entwurf davon dem Druk zu übergeben, ist die Veranlassung, daß ich es wage, diese wenige Bogen Höchstdenselben unterthänigst zu Füssen zu legen. Ew. Hochfürstl. Durchlaucht gnädigste Aufnahme ist es allein, welche diesem geringen Werk einen Werth beizulegen im Stande ist, und welche meinen Eifer von neuem ermuntern wird, meine Kräfte

zur Erfüllung Höchstdero großen Wünsche für das Beste des Hochfürstlichen Instituts und der Wissenschaften immer mehr anzuwenden. Hierdurch kan ich alsdenn um so mehr versichert seyn, daß Ew. Hochfürstl. Durchlaucht mit Höchstdero Huld und Gnade mich ferner gnädigst unterstützen werden, und daß ich mich Zeitlebens mit der innigsten, treuesten und tiefsten Verehrung nennen darf,

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht,

meines gnädigsten Landesfürsten
und Herrn,

Kassel, den 5. Junius
1783.

unterthänigst treugehorsamster
Diener
Johann Jakob Glaß.

Vorrede.

Ungeachtet der immerwährenden Klagen der Lehrer und Lernenden, daß sie durch das Diktiren in den Stunden des Unterrichts so viele Zeit verliehren, findet man doch bei den meisten neu errichteten Lehranstalten, alte oft geahndete Fehler wieder aufs Neue hervorkeimen, wozu verschiedene Bedürfnisse, wenn man sie entbehren muß, den Grund abgeben, daß nicht immer alte Gewonheiten ganz und gar zu verwerfen sind. Der mir vor vier Jahren aufgetragene Unterricht in der neuen Geschichte bei den Hochfürstlich hessischen Kadetten, und der damals schon angefangene entworfene Plan hat mir diese Wahrheit noch einleuch-

tender gemacht, iemehr ich solche schon in meinem pädagogischen Privatunterricht bei fürstlichen, gräflichen und adelichen Personen seit verschiedenen Jahren bewährt gefunden habe.

Die meisten gelehrten Pädagogen entwerfen Plane, Regeln und Vorschriften, wovon sie nicht wissen, daß sie in der Ausübung oft gröstentheils unbrauchbar sind, weil sie niemals selbst Unterricht ertheilt haben, und deswegen mit den Schwierigkeiten ganz unbekant sind. Sie denken sich Zöglinge, wie sie seyn sollen, wie sie zu ihrem Systeme passen, und kennen die tausendfache Hindernisse nicht, die auch dem vernünftigsten Erzieher in Weg gelegt werden. Ich habe das Glük gehabt von bewährten Männern in der Pädagogik Unterricht zu erhalten, und ich habe mich fast von meiner frühen Jugend an zu einem Lehrer der Jugend gebildet: allein wie viel wird dazu erfodert, und wie mancher glaubt es schon zu seyn, wenn er mit alltäglichen Beobachtungen

die

die gelehrte Welt bereichert. Ferne sey es von mir, daß ich die edle und wirklich verdienstvolle Männer in diesem Fache verkennen solte, deren redlichen und rechtschaffenen Bemühungen so viele andere mit mir Aufklärung und Einsicht zu verdanken haben. Nur Schade, daß sie nicht immer da angestellt werden, wo sie brauchbar sind. —

Diese an sich ebenfalls allgemeine Bemerkungen geben nur den Grund an, warum ich mich entschlossen habe, diesen Grundriß oder Leitfaden in der neuern Geschichte zu entwerfen, und einer öfentlichen Beurtheilung vorzulegen.

Jedes Institut hat seine eigene Bedürfnisse, und daher seinen eigenen Gang und Einrichtung, welche öfters nur dieienige, welche dabei angestellt sind, beurtheilen können, wenn sie dürfen. Die Oberaufsicht über das Ganze bei den Hochfürstlich Hessischen Kadetten

haben Se. Hochfürstl. Durchlaucht einem würdigen und verdienstvollen Manne, dem Herrn Obersten Wittenius, als Kommandanten, anvertraut, der mit der strengsten Wachsamkeit, Fleiß, und Ordnung, mit den erforderlichen gelehrten und militairischen Kentnissen auch die übrigen Eigenschaften zu einer solchen Würde verbindet. Durch seinen wolwollenden Beifall ermuntert habe ich diesen Entwurf, vorzüglich nach dem Bedürfnis einer Militairschule, doch so eingerichtet, daß er, wenn ich mir nicht zu viel schmeichle, fast für alle iunge Leute von verschiedenen Ständen und Jahren zur Erlernung der neuen Historie brauchbar werden kan. Indem ich die Hauptbegebenheiten der neuern europäischen Staaten so gedrängt und kurz, als es möglich war, aus den besten Handbüchern zusammengetragen, und dadurch sowol dem Lehrer als dem Lernenden Stof genug gegeben habe, darüber sich weiter einzulassen, oder nachzulesen, wenn unter einer

guten Aufsicht und Anführung alsdenn noch die besten Bücher dazu empfohlen werden. —

Warum ich die Hessische Geschichte damit verbinde, wird leicht zu beurtheilen seyn, da es unumgänglich nöthig ist, daß ieder seine vaterländische Geschichte am ersten kennen lerne, welches doch meistens am wenigsten geschieht. Denn es wird fast durchgängig der Fehler gewönlich begangen, daß man sich mehr um andere entferntere Begebenheiten und Gegenstände bekümmert, ehe man das, was man täglich vor Augen hat, kennen lernt. Auch in der Geschichte ist der Hang zum fremden öfters der schädliche Tyrann. —

Die Tabelle und der Inhalt mögen zu einer öftern Uebersicht und Selbstprüfung, wie viel man in der Geschichte gefaßt habe, vielleicht nicht ganz undienlich seyn, damit der Schüler einen Versuch anstellen möge, wie er die gleichzeitigen Regenten und Begeben-

heiten

heiten eines ieden Staats neben einander stellen könne.

Solte wirklich dieser kleine Abriß einigermassen, auch nach der Beurtheilung grösserer Kenner meiner Absicht entsprechen: so bin ich in der angenehmen Erwartung, daß sie mir ihr gütiges Urtheil darüber zu erkennen geben, und mich, wo ich geirrt habe, liebreich belehren, damit ich bei vorhabender Ausarbeitung eines grössern Handbuchs, welches ich zum eigenen Nachlesen und zur weitern Ausführung der Begebenheiten bestimmen werde, solches abändern und verbessern kan. Geschrieben zu Kassel den 5. Junius 1783.

Inhalt.

Inhalt.

Seite.

Einleitung — — — 1

Vom Untergang des römischen Reichs und der Völkerwanderung — 2

Geschichte von Deutschland.

Erste Periode. Von den ältesten Zeiten bis auf Karl den Großen — — — 4

Zweite Periode. Von den Karolingern — 7

Dritte Periode. Von den sächsischen Königen und Kaisern — — — 10

Vierte Periode. Von den fränkischen Kaisern 12

Fünfte Periode. Von den schwäbischen Königen und Kaisern — — — 15

Sechste Periode. Von den Kaisern aus verschiedenen Häusern — — — 17

Siebende Periode. Von den österreichischen Kaisern — — — — 20

Geschichte von Spanien.

Vorerinnerungen. — — — 32

Erste Periode. Bis auf Ferdinand, den Katholischen — — — 32

Zweite Periode. Bis auf den Tod Karl des Zweiten — — — — 33

Dritte Periode. Bis auf unsere Zeiten — 36

Geschichte von Portugal.

Erste Periode. Von Heinrich bis auf Ferdinand 38

Zweite Periode. Von Ferdinand bis auf Philipp den Ersten — — — 39

Inhalt.

Seite.
Dritte Periode. Von Philipp dem Ersten bis auf Johann den Vierten — — 40
Vierte Periode. Von Johann dem Vierten bis auf unsere Zeiten — — — 41

Geschichte von Frankreich.

Vorerinnerungen aus der alten Geschichte 43
Erste Periode. Von den merovingischen Königen 44
Zweite Periode. Von den karolingischen Königen — — — 45
Dritte Periode. Von den kapetingischen Königen — — — 46
Vierte Periode. Das Haus Valois — 48
Fünfte Periode. Das Haus Bourbon — 54

Geschichte von Großbritannien.

Vorerinnerungen — — — 58
Erste Periode. Regierung der Sachsen und Dänen — — — 58
Zweite Periode. Regierung der Normänner 59
Dritte Periode. Regierung des plantagenetischen Hauses — — — 59
Vierte Periode. Regierung des Hauses Tudor 62
Fünfte Periode. Regierung des Hauses Stuart 64
Sechste Periode. Regierung des Hauses Hannover — — — 70

Geschichte von den Vereinigten Niederlanden.

Vorerinnerungen — — 77
Erste Periode. Vom Anfang der niederländischen Unruhen bis auf den zwölfjährigen Stillstand — — — — 78

Zwei-

Inhalt.

Seite.
Zweite Periode. Vom zwölfjährigen Stillstand bis auf den westphälischen Frieden 81
Dritte Periode. Vom westphälischen Frieden bis auf die Erneuerung der Statthalterschaft 82
Vierte Periode. Von der Erneuerung der Statthalterschaft bis auf die allgemeine Erbstatthalterschaft — — 84
Fünfte Periode. Allgemeine Erbstatthalterschaft — — — 85

Geschichte von der Schweitz.

Vorerinnerungen — — — 87
Erste Periode. Vom ersten Schweizerbunde bis auf die Vereinigung der dreizehn Kantone — — — 88
Zweite Periode. Von der Vereinigung der dreizehn Kantone bis auf den westphälischen Frieden — — — 91
Dritte Periode. Vom westphälischen Frieden bis auf unsere Zeiten. — — 92

Geschichte von Dänemark.

Vorerinnerungen. — — — 95
Erste Periode. Heidnische Könige — 95
Zweite Periode. Christliche Könige — 97
Dritte Periode. Regierung des oldenburgischen Hauses — — — 100

Geschichte von Schweden.

Vorerinnerung — — 106
Erste Periode. Heidnische Könige — 106

Zweite

Seite.

Zweite Periode. Christliche Könige bis auf das Haus Wasa — — — 107
Dritte Periode. Regierung des Hauses Wasa 109
Vierte Periode. Regierung des Hauses Zweibrüken — — — 113
Fünfte Periode. Regierung des Hauses Holstein — — — 117

Geschichte von Rußland.

Vorerinnerungen — — — 119
Erste Periode. Von Rurik bis auf Iwan Wasiljewitsch — — — 120
Zweite Periode. Von Iwan Wasiljewitsch bis auf das Haus Romanow — — 122
Dritte Periode. Regierung des Hauses Romanow — — — 125

Geschichte von Polen.

Vorerinnerungen — — — 132
Erste Periode. Regierung des Hauses Piast 133
Zweite Periode. Regierung des Jagellonischen Hauses — — — 135
Dritte Periode. Regierung aus verschiedenen Häusern — — — 137

Geschichte von dem Osmanischen Reiche.

Vorerinnerungen — — 144
Erste Periode. Von der Stiftung des Osmanischen

Inhalt.

Seite.
nischen Kaiserthums bis zur Eroberung von Konstantinopel — — — 145
Zweite Periode. Von der Eroberung von Konstantinopel bis auf unsere Zeiten — 147

Geschichte von Preussen.

Vorerinnerungen — — 156
Erste Periode. Von der Regierung des Deutschen Ordens bis zu der Besitznehmung des Brandenburgischen Hauses — — 156
Zweite Periode. Von dem Herzogthum Preussen bis zu dessen Verwandlung in ein Königreich — — — 158
Dritte Periode. Von der Einführung der königlichen Würde — — — 161

Geschichte von Italien.

Vorerinnerungen — — — 168
I. Von dem Kirchenstaat — — 169
II. Von den beiden Königreichen Neapel und Sicilien — — — 172
III. Von dem Königreiche Sardinien — 175
IV. Von der Republik Venedig — 177
V. Vom Herzogthum Savoyen und Fürstenthum Piemont — — — 182
VI. Von dem Herzogthum Mailand — 185
VII. Von dem Herzogthum Montferat — 187
VIII. Von dem Herzogthum Mantua — 189
IX. Von dem Herzogthum Modena — 191
X. Von den Herzogthümern Parma und Piacenza — — — — 194

Inhalt.

Seite.

XI. Von dem Großherzogthum Toskana — 196
XII. Von der Republik Genua — 199
XIII. Von der Republik Lucca — 202
XIV. Von der Insel Malta — — 202

Geschichte von Hessen.

Erste Periode. Von den ältesten Zeiten bis auf Heinrich das Kind — — 204
Zweite Periode. Von Heinrich dem Kinde bis auf Philipp den Großmüthigen — 208
Dritte Periode. Von Philipp dem Großmüthigen bis auf unsere Zeiten — 214
I. Regierung des Hauses Hessenkassel 217
II. Regierung des Hauses Hessendarmstadt 227
Synchronistisch chronologische Tabelle.

Grund=

Grundriß
der
Europäischen Staatengeschichte.

Einleitung.

Die Geschichte wird in die Alte und Neue getheilt. Die Letztere fängt entweder mit Christi Geburt, oder mit dem Untergang des Abendländischen Reichs an, das ist, mit dem Ende des fünften Jahrhunderts.

Die Neue Geschichte theilt man wieder in die Mittlere und Neueste. Die Erste geht vom fünften Jahrhundert bis auf das funfzehende Jahrhundert; die Letztere vom funfzehenden Jahrhundert bis auf unsere Zeiten.

Man kan die Geschichte Synchronistisch, oder Geographisch vortragen. Das Erste heißt die merkwürdigsten Begebenheiten aller Staaten in einem gewissen Zeitpunkt zusammen-

stellen; das Zweite geschieht, wenn man die Begebenheiten eines ieden Staats nach der Zeitfolge vorträgt.

Wir werden die Geographische Ordnung befolgen; voran geht noch eine kurze Nachricht von dem Untergang des Römischen Reichs und der Völkerwanderung, weil aus dieser viele der heutigen Staaten entstanden sind.

Vom Untergang des Römischen Reichs und der Völkerwanderung.

Der römische Kaiser Theodosius, der Grosse, theilt das römische Reich unter seine Söhne Arkadius und Honorius. Das Reich des Ersten heißt das Orientalische oder Morgenländische Kaiserthum, und dauret bis 1453, da es durch die Türken zerstört wird; das Reich des Honorius aber ist das Occidentalische, oder Abendländische Kaiserthum, welches grösttentheils die Europäischen Provinzen, Griechenland ausgenommen, in sich begreift, und schon 476 seinen Untergang findet.

Seit dem Anfang des Fünften Jahrhunderts brechen verschiedene Nationen aus Norden und Deutschland in das Abendländische Reich ein, erobern verschiedene Provinzen, und stiften die neueren Staaten von Europa. Dieses nennt man die Völkerwanderung.

Hier=

Hierher als zerstörende Völker des Römischen Reichs gehören vorzüglich:

1) Die West und Ostgothen, wovon die Ersten unter ihrem König Alarich 409 Rom zum erstenmal erobern, und sich in Frankreich und Spanien, die Ostgothen aber in Italien sich niederlassen.

2) Die Vandalen, die sich in Frankreich, Spanien, zuletzt in Afrika, und

3) Die Alanen und Sueven, die sich in Spanien und Frankreich festsetzen.

4) Die Longobarden, welche Oberitalien, und

5) Die Burgunder, welche die Schweitz und Frankreich besetzen.

6) Die Franken stiften in Frankreich und Deutschland, und

7) Die Angelsachsen in England ein neues Reich.

8) Die Hunnen erobern unter ihrem König Attila Ungarn, einen großen Theil von Deutschland und Italien, und dringen bis in Frankreich ein, wo sie aber zurückgeschlagen werden.

9) Die Heruler erobern Italien und selbst Rom. Hierdurch wird das Abendländische Reich unter dessen letzten Kaiser Romulus Augustulus von Odoacer, dem König der Heruler, zerstöret. 476.

Aus diesen Provinzen entstehen nun durch die genannten Völker die Neuern Staaten.

Geschichte von Deutschland.

Erste Periode.
Von den åltesten Zeiten bis auf Karl den Grossen.

Die zuverlåßigen Nachrichten von Deutschland fangen erst Hundert Jahre vor Christi Geburt an.

Deutschland, oder Germanien erstreckte sich damals vom Rhein bis an die Weichsel, und von der Donau und den Alpen, bis an die Nord und Ostsee. Es wurde von verschiedenen Vǒlkern bewohnt, wovon iedes einen eigenen Staat ausmachte. Ihre Lebensart war nur auf Jagd, Viehzucht und Krieg gerichtet, und ihr Sitz war stets verånderlich.

Die Cimbern und Teutonen kommen aus dem heutigen Jůtland und Holstein Hundert und Zehen Jahre vor Christi Geburt hervor. Sie wagen einen Einfall in das Rǒmische Reich, und werden von dem Rǒmischen General Marius zurůckgeschlagen.

Julius Cåsar erobert Achtzig Jahre vor Christi Geburt Gallien; allein seine Unternehmungen gegen die Deutschen sind nicht ganz glůcklich. Dagegen bringt Augustus, und sein General Drusus einen Theil von Deutschland unter

ter seine Gewalt, und letzterer dringt bis an die Weser vor. Sie legen Städte und Kastelle an, unter welchen Mainz, Kölln, Augspurg, und wahrscheinlich auch Kassel sind.

Im neunten Jahre nach Christi Geburt wird der römische General Quintilius Varus im Teutoburger Wald in der Lippischen Gegend, von Arminius, dem Fürsten der Cherusker, gänzlich geschlagen, und die Römer beinahe ganz aus Deutschland vertrieben.

Die Römer führen bis in das dritte Jahrhundert mit den Deutschen Krieg. Sie können solche niemals ganz bezwingen, und die Donau und der Rhein bleiben fast immer die Grenzen von Deutschland und dem Römischen Reiche.

Im vierten Jahrhundert vereinigen sich mehrere kleinere Staaten zu größern Nationen. Die berühmtesten sind die Allemannier, Sachsen und Franken.

Im fünften Jahrhundert werden die Slaven bekannt, eine Nation, die den ganzen Nordöstlichen Theil von Deutschland von der Ostsee bis an das Adriatische Meer bewohnt. Die alten Einwohner von Böhmen, Mähren, Lausitz, Schlesien, und zum Theil in Sachsen, Pommern, Brandenburg, und Oesterreich stammen von ihnen ab, nachher nannte man sie Wenden.

Die Franken unterwerfen sich in der letzten Hälfte des fünften Jahrhunderts die mehresten Deutsche Nationen, und erobern den größ-

ten Theil von Gallien. Chlodwig stiftet die Fränkische Monarchie und nimmt die Christliche Religion an. Seine Nachfolger heissen die Merovinger, von Merovåus, einem ihrer ältesten Anführer.

Die Allemannier und Baiern werden von den Franken überwunden; die Sachsen aber, das mächtigste Volk in Deutschland nach den Franken, können unter den Merovingern niemals ganz bezwungen werden. Sie behalten die heidnische Religion bei; dagegen wird die Christliche Religion im Fränkischen Reiche allgemein ausgebreitet.

Die Regierungsform war in diesem Reiche eine eingeschränkte Monarchie. Der größte Theil des Landes wurde unter die Franken ausgetheilt, mit der Bedingung, so oft es nöthig war, Kriegsdienste zu leisten. Ein solches Land hieß ein Lehen.

Das Fränkische Reich wurde in Gauen eingetheilt, deren Statthalter Grafen hiessen; welche aber mehrere Gauen unter sich hatten, nannte man Herzoge, und diese hatten die Ehre, die Anführer der Nationen im Kriege zu seyn.

Die vornehmsten Staatsbedienten waren die Maiores Domus. Diese brachten nach und nach alle Gewalt an sich, so daß die Könige nur den Namen der Regenten behielten. Im Anfange wurden sie von den Königen dazu ernannt;

im achten Jahrhundert aber machte Pipin Heristallius diese Würde in seinem Hause erblich.

Karl Martell schränkt die Gewalt der Könige noch mehr ein; und sein Sohn

Pipin Brevis wird, da er den lezten König aus dem Merovingischen Stamm Childerich, den dritten, absezt, und ins Kloster schickt, König der ganzen Monarchie, 752.

Zweite Periode.

Von den Karolingern.

Pipin Brevis regiert als König glüklich. Er erweitert das Fränkische Reich durch seine Eroberungen in Aquitanien, Baiern und Sachsen ungemein, und stirbt 768. Ihm folgen seine Söhne

Karl der Grosse, und Karlmann. Leztere stirbt bald, und Karl wird Herr der ganzen Monarchie. Von ihm heissen seine Nachfolger Karolinger.

Er erobert die Lombardie; führt in Deutschland dreissig Jahre Krieg mit den Sachsen; zwingt sie zum Gehorsam und zum Christenthum. Er siegt über einige Slavische Nationen, und nimmt den Hunnen Oesterreich und einen Theil von Ungarn weg.

Die Araber bezwingt er in Spanien, und nennt den Theil die Spanische Mark, davon

heissen nachher alle Grenzländer im Fränkischen Reich Marken, und ihre Statthalter Markgrafen.

Papst Leo der Dritte erklärt ihn zum Römischen, Occidentalischen Kaiser. Dieses nennt man die Wiederherstellung des Abendländischen Kaiserthums. Aus diesem Grunde führen nachher alle deutschen Könige den Namen, Römische Kaiser.

Den Zunamen der Grosse verdient er wegen seiner Eroberungen, Aufklärung der Nationen, und übrigen grossen Eigenschaften. Er gibt gute Gesetze, welche Capitularia heissen; befördert Manufakturen und Handlung; verbessert die Kriegskunst; breitet die Christliche Religion aus, und stiftet die Bisthümer Bremen, Verden, Minden, Münster, Osnabrück, Paderborn und Hildesheim. Er stirbt 814.

Ludwig der Fromme, Karl des Grossen Sohn, tritt die Regierung an; er zeigt aber bald, daß ihm solche allein zu schwer wird, weil er nicht den Geist seines Vaters hat. Er theilt sein Reich mehrmal unter seine Söhne, die unter sich immer uneinig sind, und ihren Vater selbst bekriegen. Die letzte Theilung wird nach einem blutigen Treffen zu Verdun 843 festgesetzt.

Lothar der Erste, bekömmt Italien und Austrasien, oder den Strich Landes zwischen Frankreich und Deutschland, nebst der Kaiserwürde.

Pipin

Pipin erhält den größten Theil von dem ietzigen Frankreich; Ludwig der Deutsche, Deutschland, und

Karl der Kahle, Neustrien oder den West-nördlichen Theil von Frankreich. Ludwig der Fromme stirbt auf einem Feldzuge nicht weit von Mainz 840.

Hier scheidet sich die Deutsche und Französische Geschichte, da Deutschland ein eigener für sich bestehender Staat wird. Ludwig der Deutsche, stirbt 876.

Karlmann, Ludwig der Jüngere, und Karl der Dicke, seine drey Söhne theilen sich in das deutsche Reich; da aber die zween Erstern bald sterben: so erhält Karl der Dicke das Ganze. Dieser wird nun auch zum König in Frankreich erwählt, und nach Erhaltung der Kaiserwürde vereinigt er fast alle Staaten wieder, wie Karl der Grosse. Allein die Normänner zwingen ihn die Normandie und Friesland abzutreten, worüber seine Unterthanen einen Aufstand erregen, und ihn absetzen. Ein Jahr nachher stirbt er 888.

Arnulf, ein natürlicher Sohn von Karlmann, erhält durch die Wahl der Statthalter der Provinzen die Krone und Kaiserwürde. Er vereinigt Lotharingen mit Deutschland, und stirbt 900.

Ludwig das Kind, sein Sohn, folgt ihm. Das Deutsche Reich wird durch die Einfälle der Hunnen sehr beunruhigt, und die Macht der Reichs-

Reichsstände immer mehr erweitert. Mit ihm stirbt das Geschlecht der Karolinger aus. 911.

Dritte Periode.

Von den

Sächsischen Königen und Kaisern.

Die Reichsfürsten erwählen Herzog Otto, von Sachsen. Dieser schlägt die Krone aus; er empfiehlt aber Konrad den Ersten, Herzog von Franken, der die Krone erhält und annimmt. Er errichtet das Herzogthum Schwaben, und verliert Lothringen, welches an Frankreich kömt. Die Hunnen wagen noch immer häufige Einfälle. Er stirbt 919.

Heinrich der Vogler, Herzog von Sachsen, wird zum König erwählt. Er bringt Lothringen wieder an Deutschland; legt mehrere Städte an; verbessert die deutsche Kriegsverfassung, und führt glückliche Kriege mit den Dänen und Slaven. Sein wichtigster Krieg ist der mit den Hunnen, welche er bey Merseburg 934 gänzlich schlägt, und aus Deutschland vertreibt. Er errichtet die Markgrafschaften Schleswig, Brandenburg, Lausitz und Oesterreich. Er stirbt 936.

Otto der Grosse, des vorigen Sohn, führt glückliche Kriege mit den Dänen, Hunnen und andern aufrührischen Fürsten. Er unternimt vier Feldzüge gegen die Longobarden, und Grie-

chischen

chischen Kaiser, und erwirbt sich Italien, die Kaiserwürde, und das Recht dieses Titels für alle deutsche Könige. Er stiftet das Erzbisthum Magdeburg, die Bisthümer Merseburg, Zeitz und Meissen. Die deutschen Silberbergwerke, und zwar der Rammelsberg in Goslar kommen in Aufnahme, und die deutschen Münzen werden häufiger. Er stirbt 972.

Otto der Zweite, der erste Römische König, der noch bey seines Vaters Lebzeiten gekrönt wird, erhält die Kaiserwürde. Er führt viele Kriege, besonders wegen Lothringen, und in Italien mit den Griechischen Kaisern und Sarazenen. Er stirbt in Rom 983.

Otto der Dritte, folgt seinem Vater unter der Vormundschaft des Erzbischofs Willigis von Mainz. Er endigt den Krieg mit den Wenden und Normännern glücklich, und legt die Uneinigkeiten in Italien wegen der Päpste mit Kaiserlicher Macht und Würde verschiedentlich bey. Künste und Wissenschaften gewinnen unter ihm immer mehr Ansehen und Fortgang, und das Christenthum verbreitet sich in Rußland, Ungarn, und Siebenbürgen. Er stirbt unvermählt 1002.

Heinrich der Zweite, der Heilige, Herzog von Baiern, und der nächste Abkömling von Heinrich dem Vogler, wird nach verschiedenen Streitigkeiten zu Worms gekrönt. Er stillt die Unruhen in Franken, Italien, Böhmen und Polen

len meistentheils glücklich, und nach seinem dreimaligen Zug nach Italien stirbt er ohne Erben 1024. Den Zunamen der Heilige bekam er wegen seiner Freigebigkeit gegen die Geistlichen.

Vierte Periode.

Von den

Fränkischen Kaisern.

Konrad der Zweite, Herzog in Franken, erhält durch die Wahl die Krone, erbt das Burgundische Reich, und vereinigt es mit Deutschland. Er bezwingt die Wenden und Slaven, und bringt in Italien durch seine Gegenwart alles in Ordnung. Bald nach seiner Zurükkunft starb er auf der Reise durch Thüringen, Sachsen und Friesland zu Utrecht 1039.

Heinrich der Dritte, mit dem Zunamen der Schwarze, des vorigen Sohn, einer der mächtigsten Kaiser, welcher auch zu gleicher Zeit König in Burgund, und Herzog in Franken und Schwaben ist. In Böhmen nöthiget er Bretislaus ihn um Frieden zu bitten, und in Ungarn und Burgund unterwerfen sie sich seinen Gesetzen. In Rom waren iezt drey Päpste, alles wartet auf die Ankunft des Kaisers. Er entscheidet kurz, setzt sie eigenmächtig ab, und einen Neuen, unter dem Namen Klemens der Zweite, ein, der auch ihn und seine Gemahlin krönet.

Er behauptet allenthalben sein Ansehen, besonders gegen die Wenden, Spanier und Franzosen; er sucht dem Faustrecht Einhalt zu thun, und die Wissenschaften und Künste in Aufnahme zu bringen. Er stirbt 1056.

Heinrich der Vierte, ist erst sechs Jahre alt, deswegen übernimt die verwittibte Kaiserin Agnes die Vormundschaft, welche ihr bald von Hanno, Erzbischof von Köln, entzogen wird. Es entstehen viele Unordnungen und Mißbräuche, und der iunge König erhält eine schlechte Erziehung, wovon die Päpste Vortheil zu ziehen suchen. Er wird vom Papst Gregorius dem Siebenden, und seinen Nachfolgern geplagt, weil sie das Investiturrecht, das ist, das Recht Bischöffe und Aebte einzusetzen, so bisher die Kaiser allein gehabt haben, verlangen. Gregorius wiegelt die Sachsen gegen den Kaiser auf, und thut ihn in den Kirchenbann. Um sich davon loszumachen, reist der Kaiser in schlechtem Aufzug mitten im Winter nach Rom, und erlangt davon die Befreiung auf eine sehr schmäliche Art.

Nach sieben Jahren wird der Streit wieder erneuert. Heinrich zieht gewafnet nach Rom, veriagt den Papst und setzt Klemens den Dritten ein. Er überwindt drey Gegenkaiser; wird aber von seinem eigenen Sohn auf Anstiften des Papsts vom Thron gestossen, und stirbt in elenden Umständen 1106.

Zu seiner Zeit fieng der Heilige Krieg im gelobten Lande 1096 an, unter dem Vorwand, den Sarazenen dis heilige Land zu entreissen. Den ersten Kreutzzug unternimt der Lothringische Herzog Gottfried von Bouillon. Er erobert Nicäa, Antiochien, Edessa, und endlich nach einer eilftägigen Belagerung selbst Jerusalem 1099, worauf er auch zum König von Jerusalem gekrönt wird. Während der Kreutzzüge werden der Johanniter, oder heutige Maltheserritter, der Tempelherren, und der Deutsche Ritterorden gestiftet.

Heinrich der Fünfte, des vorigen Sohn, bringt die ersten Jahre seiner Regierung mit verschiedenen Feldzügen zu; vertheidiget noch einige Zeit das Investiturrecht; bis er endlich nach vielen Unruhen in Deutschland und Italien solches dem Papst zu Verringerung der Kaiserlichen Hoheit gänzlich abtritt. Mit ihm beschliesset sich der Stamm der Fränkischen Könige und Kaiser 1125.

Lothar der Zweite, ein Sächsischer Herzog, erhält die Kaiserkrone zu Rom vom Papst, auf den Knien liegend, und gelobt mit einem Eid die Ueberlassung des Investiturrechts. Er legt die Unruhen in Schwaben, Italien, und Norden durch blutige Kriege mit abwechselndem Kriegsglücke gänzlich bey, und stirbt auf der Rükreise von Italien 1137.

Fünf-

Fünfte Periode.
Von den
Schwäbischen Königen und Kaisern.

Konrad der Dritte, Herzog in Schwaben, erklärt Heinrich den Stolzen, Herzog von Sachsen, in die Acht, und bringt ihn fast um alle seine Länder. Sein Zug in das gelobte Land ist von schlechtem Erfolg. Er stirbt 1152.

Friederich der Erste, der Rothbart, hat viele Streitigkeiten mit den Italienischen Staaten und den Päpsten, und da er zu einem sechsten Zug nach Italien sich rüstet: so wird zu Kostnitz 1183 der Frieden hergestellt. Er erklärt Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen, in die Acht, und läßt ihm nur seine Braunschweigischen und Lüneburgischen Erblande. Er unternimt den dritten Kreutzzug; hat aber das Unglük in dem Flusse Seleph in Seleucien 1190 zu ertrinken.

Heinrich der Sechste, des vorigen Sohn, steht bei seiner Krönung die Unanständigkeit aus, daß ihm der Papst die Krone aufsetzt, und mit dem Fuße vom Kopf stößt, anzuzeigen, daß er Kronen geben und nehmen könne. Durch seine Gemahlinn erhält er Neapel und Sicilien, und stirbt 1197.

Wegen der Unmündigkeit des Kaiserlichen Prinzen Friederichs wollen einige Fürsten Philipp,

lipp, des Vaters Bruder, haben, der auch zehen Jahre regiert; andere Otto den Vierten. Es entstehen heftige Streitigkeiten und ein unvermeidlicher Krieg. Otto bringt Philipp heimlich ums Leben, und regiert noch zehen Jahre. Er wird aber von dem in vielen Stücken merkwürdigen Papste Innocenz dem Dritten in Bann gethan, und die entscheidende Schlacht 1214 bei Bovines in Flandern benimt ihm alle Hofnung Kaiser zu bleiben. Er beschließt hierauf sein Leben meistens in der Stille 1218.

Friederich der Zweite, Heinrich des Sechsten Sohn, ein sehr tapferer und gelehrter Fürst, auch der lezte Schwäbische Kaiser, erhält nun die Krone. Er widersezt sich den Päpsten aus allen Kräften, und wird viermal von ihnen in Bann gethan. Er führt glükliche Kriege gegen die Päpste und ihre Gehülfen, die Welfen, denn die Gibellinen halten es mit dem Kaiser. Er wird zum vierten Kreuzzug genöthiget, den er auch 1228 antritt, und glüklich endigt. Die Unruhen nehmen dennoch immer mehr zu, daß selbst auf Anstiften des Papsts Innocenz des Vierten, Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, und nachher Willhelm von Holland zu Gegenkönigen erwählt werden; bis endlich der Kaiser von seinem unächten Sohn Manfried 1250 vergiftet wird.

Nun fängt das grosse Interregnum an, welches drei und zwanzig Jahre dauret. Es werden ver-

verschiedene zum Kaiser erwählt, wozu man noch Konrad den Vierten, Richard von Kornwall, und Alphons von Kastilien, rechnet; allein keiner kan sich behaupten. Denn in Deutschland herrscht die größte Verwirrung, und es gilt nur das Faustrecht. Es entsteht die Zahl der Sieben Kurfürsten, die unmittelbare Reichsritterschaft, und die Macht und Landeshoheit der freyen Reichsstädte.

Sechste Periode.

Von den

Kaisern aus verschiedenen Häusern.

Rudolph der Erste, ein Graf von Habsburg wird 1273 zum Kaiser erwählt, der sich durch Tapferkeit und Klugheit bey dieser Würde behauptet. Er demüthigt viele unruhige Fürsten, besonders den Böhmischen König Ottokar, und belehnt seinen Sohn Albert mit den Oesterreichischen Ländern, von welchem die heutigen Herzoge von Oesterreich abstammen.

Italien entzieht sich immer mehr der Kaiserlichen Gewalt, und der Kirchenstaat gewinnt beinahe sein heutiges Ansehen, da der Kaiser die meisten Italienischen Städte um grosse Summen verkauft. Er stirbt 1291.

Adolph, ein Graf von Nassau, bekömmt durch List die Krone; er hat aber an Albert ei-

nen grossen Gegner, und verliert in einem Treffen gegen ihn ohnweit Worms sein Leben 1298.

Albert hat eine sehr unruhige Regierung, und seine Unternehmungen sich zu bereichern, mißlingen ihm. Er bringt durch sein hartes Betragen die Schweizer dahin, daß sie von ihm abfallen, und sich 1308 in Freiheit setzen. Bald darauf wird er von Johann in Schwaben, seines Bruders Sohn, ermordet.

Heinrich der Siebende, Graf von Luxenburg, unterwirft sich einen grossen Theil von Italien; wird aber zu Benevent 1313 im Abendmahl vergiftet. Unter seiner Regierung ist noch die Aufhebung des Tempelherren-Ordens merkwürdig.

Ludwig der Fünfte, Herzog von Baiern, führt acht Jahre Krieg wider Philipp den Schönen von Oesterreich, als seinen Gegenkaiser, und nimmt ihn in der Schlacht bey Mühldorf in Baiern 1322 durch seinen General Siegfried Schweppermann gefangen. Er sucht den Papst zum Gehorsam zu bringen; wird aber durch einen neuen Gegenkaiser Karl von Böhmen beunruhigt, gegen welchen er überall die Oberhand behält. Er stirbt plözlich 1347.

Karl der Vierte, König von Böhmen, erlebt bald den Tod seines Gegenkaisers Günther von Schwarzburg, worauf er von neuem zu Frankfurt erwählt, und zu Aachen gekrönt wird. Er verkauft fast alles in Italien, und

führt

führt das Deutsche Staatsrecht durch die Goldene Bulle, als das erste Reichsgrundgesetz 1356 ein, wodurch alles bei der Kaiserwahl festgesetzt wird. Nach seinem Zuge nach Italien und den daselbst gemachten Frieden 1368 legt er die Streitigkeiten in Sachsen, Lüneburg und Brandenburg bei, und läßt seinen ältesten Prinzen Wenzel zum Römischen König erwählen. Er stirbt 1378.

Wenzel gestattet bei den innerlichen Unruhen den Reichsstädten, und der Ritterschaft unter sich ein Bündnis zu schliessen. Da aber derselben Armee 1388 von den Fürsten geschlagen wird; so muß der Kaiser solches wieder aufheben, und den Landfrieden ausschreiben. Er wird wegen schlechter Regierung allgemein gehaßt, und 1400 abgesetzt. Zu seiner Zeit wird das Schießpulver erfunden. Als König von Böhmen regiert er bis an seinen Tod 1419.

Friedrich, Herzog von Braunschweig, solte ihm folgen; allein er wird schon auf der Rückreise von Frankfurt nach Braunschweig bei Fritzlar heimlich überfallen und ums Leben gebracht.

Rupprecht, ein gebohrner Pfalzgraf, zieht 1401 nach Italien gegen die Gibellinen, wird bei Lago di Garda geschlagen, und muß sich über Trident zurük ziehen. Es entstehen allerhand Bewegungen in der Kirche, besonders in Böhmen durch Johann Wiklef, und Johann Huß. Er stirbt 1410.

Sigismund, der Zweite Sohn Karl des Vierten, hat grosse Religionsunruhen in Böhmen durch die Hussiten, deren Lehrer auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz 1415 verbrannt wurde. Er verkauft 1417 die Mark Brandenburg an Friedrich, Grafen von Hohenzollern und Nürnberg, den Stammvater des Preußischen Hauses. Er ist in Böhmen in sechs Feldzügen unglüklich; als aber Wenzel mit Tode abgeht: so wird Sigismund in Prag mit Freuden empfangen. Er stirbt 1437.

Siebende Periode.
Von den
Oesterreichischen Kaisern.

Albert der Zweite, Herzog von Oesterreich, erhält durch die Vermählung mit Elisabeth, Sigismunds reichen Tochter, Ungarn und Böhmen; er kömmt aber erst in den Besitz dieser Königreiche, nachdem er den Polnischen Prinzen Kasimir bei Breslau geschlagen hat. Seine großen Absichten das Deutsche Reich in bessere Verfassung zu bringen, und dem Sultan Amurath dem Zweiten, der Servien eroberte, die Spitze zu bieten, werden durch seinen frühen Tod 1439 unterbrochen.

Friedrich der Dritte, ein sehr phlegmatischer und geitziger Herr. Unter seiner Regie-

rung ereignen sich allerhand unangenehme und doch merkwürdige Vorfälle. Sein Krieg gegen die Schweitzer, und gegen die Türken, besonders das verlorne Treffen bei Varna 1444 macht ihm wenig Ehre, denn durch das Letztere wird veranlaßt, daß die Türken immer mehr ins Deutsche Reich eindringen. In Sachsen, in der Pfalz, in Franken und Schwaben, wo es zu einem blutigen Krieg kömmt, hat er wenig Vortheil, ja er sieht ganz gelassen zu, daß die Türken Konstantinopel 1453 nach einer Belagerung von vier und zwanzig Tagen erobern, und dadurch dem Griechischen Kaiserthum ein Ende machen.

Bei den Streitigkeiten zwischen dem Deutschen Orden, und den Städten in Preussen, und den innerlichen Unruhen in ganz Deutschland nebst den mehrmaligen Burgundischen Kriegen, muß der Kaiser wegen seiner Unentschlossenheit fast immer zurükstehen, bis endlich die Reichsstände seinen Sohn, den Erzherzog Maximilian 1486 zum Römischen König erwählen, und nebst andern vortreflichen Anstalten einen Landfrieden zuwege bringen. Der Kaiser stirbt 1493.

* Zu seiner Zeit wird die Buchdrukerkunst durch Johann Guttenberg zu Mainz erfunden; die Aufklärung und der Geschmak in den Wissenschaften entwiklen sich immer mehr, und die Handlung gewinnt durch den neuen Welttheil, Amerika, eine große Veränderung.

Maximilian der Erste, ein kluger und munterer Herr, gibt das Gesetz, den ewigen Land-

frieden, gegen das Faustrecht; legt das Kammergericht an, und theilt das Reich in Zehen Kreise. Die Schweizer sucht er vergebens wieder zum Gehorsam zu bringen, und muß zugeben, daß im Jahr 1499 die dreizehen Kantone ihre Bündnisse errichten, und solche durch die in einem Jahr erfolgte acht glükliche Treffen bestätigen. Nach glüklich geendigtem baierischen Erbfolgekrieg 1507 unternimt der Kaiser einen Zug nach Italien, die Venetianer widersezen sich ihm, und die Liga Sancta wird geschlossen. Die Kriegsvölker werden zuerst in Regimenter eingetheilt; die Religionsverbesserung und das Postwesen nehmen in Deutschland ihren Anfang. Der Kaiser stirbt 1519.

Karl der Fünfte, des vorigen Enkel, ein Herr von besondern Eigenschaften, und von großer Macht. Er entscheidet sogleich mit maiestätischem und seltnem Verfahren den Vorfall mit Johannes, Bischof zu Hildesheim, und Ulrich, Herzog von Würtenberg.

Die Religionsverbesserung hat in Deutschland guten Fortgang, denn die Ablaßkrämerey der Päpste gibt die beste Gelegenheit dazu. Doktor Martin Luther, Professor zu Wittenberg, schreibt dagegen, und findt in und außer Deutschland vielen Beifall. Er wird 1520 vom Papst in Bann gethan, und zu Worms auf dem Reichstag in die Reichsacht erklärt; allein der Kurfürst von Sachsen, Friedrich der Weise,

ver-

verbirgt ihn auf dem Schloß Wartburg in Thüringen.

Als hierauf 1529 die Katholiken auf dem Reichstag mit aller Härte gegen Luther verfahren wollen: so protestirt der Kurfürst von Sachsen Johann der Standhafte, und der Landgraf von Hessen, Philipp der Großmüthige, und daher ist die Benennung der Protestanten entstanden.

Im Jahr 1530 legen die Fürsten und Stände, welche die Lutherische Lehre annehmen, auf dem Reichstag zu Augsburg ihr Glaubensbekenntnis öffentlich ab, dis nennt man die Augsburgische Konfession, und zu Schmalkalden machen sie einen Bund, wodurch der Religionskrieg noch einige Zeit gehindert wird.

Ein Jahr nach Luthers Tod 1547 bricht der Krieg desto heftiger aus. Die Protestantische Armee wird bey Mühlberg geschlagen, und der Kurfürst von Sachsen und Landgraf von Hessen gefangen genommen. Die Kurwürde gibt der Kaiser dem Markgrafen Moritz von Meissen, und dieser nöthigt ihn nachher, die beiden gefangenen Fürsten los zu geben, und einen Vertrag zu Passau zu schliessen. Endlich wird zu Augsburg 1555 ein allgemeiner Religionsfrieden gemacht, und die Gewissensfreiheit festgesetzt.

Zu eben dieser Zeit wird der Bauernkrieg, welcher 1514 seinen Anfang genommen hat, und durch Thomas Münzer mit vieler Grausamkeit

geführt worden ist, von der vereinigten Macht von Sachsen, Braunschweig und Hessen, 1525 glüklich geendigt.

Karl führt oft Krieg mit Franz dem Ersten, König von Frankreich, und nimt ihn bei Pavia gefangen. Seine Unternehmung gegen Afrika ist von schlechtem Erfolg. Er legt die Krone freiwillig nieder, und stirbt in Spanien in Ruhe 1558.

Ferdinand der Erste, des vorigen Bruder, unterhält den Religionsfrieden. Die Trennung der Lutheraner und Reformirten wird allgemeiner, und der Kurfürst Friedrich der Dritte von der Pfalz, ist der Erste unter allen Fürsten, der sich öffentlich zur reformirten Religion bekennet. Durch Heirath bekömt der Kaiser Ungarn und Böhmen, und stirbt 1564.

Maximilian der Zweite, des vorigen Sohn, regiert sehr weise und mit vielem Ruhm. Gegen die Türken führt er in eigener Person einen glüklichen Krieg; stirbt aber bei einem neuen Bruch mit denselben 1576.

Rudolph der Zweite, sein Sohn, folgt ihm; er führt Krieg mit den Türken, und fängt an bei den immer mehr überhand nehmenden Religionsstreitigkeiten die Protestanten zu drüken. Er stirbt 1612.

Matthias, sein Bruder, verlegt die Residenz von Prag nach Wien, und die Unruhen bei den vergeblichen Klagen der Protestanten in

Böh-

Böhmen nehmen so sehr überhand, daß der Krieg unvermeidlich ist. Der Kaiser sucht alles gütlich beizulegen; allein die mißvergnügten evangelischen Stände erhalten unter Anführung des Grafen Heinrich Matthäus von Thurn, auch noch die stärkste Unterstüzung durch den Grafen Ernst von Mansfeld. Matthias stirbt 1619.

Ferdinand der Zweite, des vorigen Bruder, ein eifriger Katholik und stolzer Herr. In Böhmen werden die Evangelischen Stände immer mehr gedrükt, sie widersetzen sich aus allen Kräften, und wählen den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz zu ihrem König; allein ihre Armee wird bei Prag 1620 geschlagen. Dis war der Anfang des Dreißigiährigen Kriegs.

Die Armee des Kaisers sezt durch die glükliche Eroberungen und das harte Verfahren seiner Generale Wallenstein und Tilly ganz Deutschland, Religion und Freiheit der Deutschen Fürsten in Gefahr.

Der König in Dänemark, Christian der Vierte, nimt sich der Protestanten an; wird aber bei Lutter am Barenberge in Niedersachsen 1626 geschlagen. Allein der Schwedische König Gustav Adolph kömt 1630, und vereitelt durch seine Siege die Absichten des Kaisers. Er schlägt Tilly, der 1631 Magdeburg zerstört, bei Leipzig, und ein Jahr darauf Wallenstein bei Lützen. Ferdinand stirbt 1637.

Ferdinand der Dritte, des vorigen Sohn,

bekömt einen neuen Feind an Frankreich, welches durch seine große Generale Türenne und Conde gegen ihn streitet, und unter anderen Eroberungen vorzüglich Elsaß wegnimt, welches es noch bis auf den heutigen Tag besizt. Der Krieg geht noch immer mit abwechslendem Glüke auch gegen die Schweden fort; bis derselbe zu Münster und Osnabrük durch den **Westphälischen Frieden** geendiget wird. Dieser Friede ist der Grund des neuern Staatsrechts, der Freiheit und Religion in Deutschland. Der Kaiser stirbt 1657.

Leopold, sein zweiter Sohn, folgt ihm. Er hat zwei schwere Kriege gegen die Türken, und rebellische Ungern, worin der wichtige Sieg durch den Kaiserlichen General Montekukuli bey St. Gotthard 1664, merkwürdig ist. Mit gleichem Glüke streitet der Kaiser gegen Frankreich zum Beistand der Holländer. Indessen wird der Krieg, in welchem Türenne bey Soßbach 1675 erschossen, und Crequy bey Trier geschlagen wird, fortgeführt bis zum Nimwegischen Frieden 1679. Es bricht 1683 ein neuer Krieg aus mit den Türken, welche bis nach Wien vorgerükt sind und solches belagern; Frankreich sucht ebenfalls neue Gelegenheit wegen der streitigen Kölnischen Kurwahl, welche Uneinigkeiten erst durch den Frieden zu Ryßwik 1697, und mit den Türken zu Karlowiz 1699 beigeleat werden. Ein Jahr hernach entsteht wegen der Spanischen

Erb-

Erbfolge ein eben so blutiger als heftiger Krieg; allein die Hauptschlacht bei Hochstädt 1704 unter dem Herzog von Marlborough und dem Prinzen Eugen entscheidet alles, und gibt diesem Krieg für den Kaiser eine gute Wendung. Er stirbt 1705.

Joseph der Erste, sein Sohn, sezt den Spanischen Krieg glüklich fort. Der Sieg des Herzogs Marlborough über den Marschall Villeroi bei Ramillies; der Entsaz des Prinzen Eugen von Turin, das glükliche aber auch das blutigste Treffen bei Malplaquet, und gegen die Schweden bei Pultawa sind die wichtigsten Vorfälle. Frankreich thut Friedensvorschläge; sie werden aber nicht angenommen, und der Kaiser stirbt unvermuthet 1711.

Karl der Sechste, Leopolds iüngerer Sohn, König in Spanien wird Kaiser. Er macht mit Frankreich zu Rastatt 1714 Frieden; sucht aber vergeblich die Nordischen Unruhen durch einen Vergleich zu Braunschweig beizulegen. Die Venetianer werden von den Türken angegriffen; der Kaiser steht ihnen bei, und die Siege des Prinzen Eugen bei Peterwaradein, Temeswar und Belgrad verschaffen ihm 1718 einen vortheilhaften Frieden. Wegen der Polnischen Königswahl entsteht ein neuer Krieg, an welchem Frankreich und Rußland Antheil nimt; der aber durch den Wiener Frieden 1738 geendiget wird. Karl erlebt noch einen Krieg ge-

gegen die Türken, und zwischen Spanien und England. Er stirbt 1740 ohne männlichen Erben, doch mit der Verordnung, daß seine älteste Tochter Maria Theresia seine Erblande besitzen soll.

Karl der Siebende, Kurfürst von Baiern, erhält die Kaiserwürde. Er macht Anspruch auf die Oesterreichischen Erblande, welchem Spanien, Frankreich, Sachsen und vorzüglich auch Preussen beitritt, so daß der Krieg bald allgemein wird. Die Königin von Ungarn Maria Theresia bleibt bei dem sehr abwechslendem Kriegsglük bei ihrem festen Entschluß von der pragmatischen Sanktion im geringsten nicht abzuweichen, sondern vielmehr, da das Glük der Waffen ihr günstig wird, alles zu versuchen. Karl erhält anfangs durch Frankreichs Hülfe einigen Vortheil; verliert aber alles wieder nebst seinem eigenen Lande, da noch kurz vor seinem Tode durch ein unglükliches Treffen bei Amberg die ganze Oberpfalz den Oesterreichern in die Hände fällt. Er stirbt 1745.

Franz der Erste, aus dem Hause Lothringen, und Gemahl der Oesterreichischen Erbinn Maria Theresia, führt den Krieg gegen Preussen mit schlechtem Glüke fort; verliert Niederschlesien, und schließt 1745 den Dresdner Frieden. In Italien werden die Unruhen bald beigelegt; aber in den Niederlanden kan dem Französischen Kriegsglük unter dem Marschall von

Sach-

Sachsen nur allein der Friede zu Aachen 1748 Grenzen setzen.

Das den 2. May 1756 zwischen Oesterreich und Frankreich geschlossene Bündnis macht allgemeines Aufsehen; der König in Preussen, durch geheime Nachrichten aufmerksam gemacht, läßt sogleich in Kursachsen Kriegsvölker einrücken, um dadurch seinen Feinden zuvorzukommen, und so bricht ein neuer schreklicher Krieg in Deutschland aus. Dem Kaiser und Kursachsen beizustehen, erklären sich nun öffentlich Frankreich, Rußland, ein großer Theil des Deutschen Reichs, und zulezt auch Schweden; dagegen Preussen sich mit Hannover verbindet. Das erste und zugleich sehr hitzige Treffen bey **Lowositz** geschieht zwischen dem **König** und dem **Feldmarschall** Grafen von **Broune**, wo der König das Schlachtfeld behauptet; die Französische Armee aber wird dem Marschall Grafen von **Etrees** anvertraut, welcher seinen Weg durch das Brabantische nimt. Das Treffen bei Reichenberg, die Hauptschlacht bei Prag, die Schlacht bei Kollin mit dem Grafen von Daun; und das mit den Russen bei Großiägerndorf; die Belagerung von Schweidnitz; der Sieg bei Roßbach und Leuthen sind Beweise genug, wie heftig der Krieg im Jahr 1757 fortgesezt wurde.

Die Franzosen eröfnen nun den Feldzug unter dem Grafen von **Clermont**, und setzen ihre **Eroberungen fort**; Sie **werden** aber bald durch den

den Herzog Ferdinand von Braunschweig genöthiget, sich nach Wesel zurückzuziehen. Die Schweden werden in Stralsund eingeschlossen; die Russen dringen mit einigem Glük in das Preußische ein; der König hebt die Belagerung von Ollmütz auf und liefert den Russen bei Zorndorf ein blutiges Treffen, während dessen ein Theil der Armee des Prinzen von Soubise bei Sandershausen in Hessen gegen den Prinzen von Isenburg einigen Vortheil erhält, und sich in die Braunschweigischen Lande ausbreitet. Bald darauf wird nach der Schlacht bei Hochkirchen, Neis, Dresden und Cosel entsetzt.

Im Jahr 1759 sind die Bewegungen im Meklenburgischen, Böhmen und Franken, das Treffen bei Bergen, Minden, Kunersdorf, Maxen, und in Sachsen bei Halle, Leipzig, Torgau, Wittenberg, Dresden, Wilsdruf und Meissen merkwürdig, wozu noch die glüklichen Vorfälle des Herzogs Ferdinand gegen die Franzosen nebst den Englischen Vortheilen zur See zu rechnen sind.

Im folgenden Jahre ist anfänglich das Kriegsglük für Oesterreich bei Landshut, Dresden, Glaz; für Frankreich bei Marburg, Korbach und Dillenburg günstiger; allein durch die Siege des Königs bei Liegnitz und Torgau über den Grafen Laudon, wird das Gleichgewicht wieder hergestellt, ungeachtet die Uebergabe der Stadt Berlin an den Rußischen General von Tottleben nicht verhindert werden kan. Die

Die herrliche Gegenwehr des Herzogs Ferdinand gegen die zwei Französischen Armeen der Marschälle von Soubise und Broglio; die unbewegliche vortheilhafte Stellung des Prinzen Heinrich von Preussen; und der erfolgte Frieden mit Rußland und Schweden ändert bald die ganzen Kriegsangelegenheiten. Der König belagert Schweidniz 1762 mit gutem Erfolg, und der Prinz Ferdinand erhält durch den unerwarteten Ueberfall bei Willhelmsthal ohnweit Kassel über die Franzosen die Oberhand, so daß die Eroberung von Kassel diesen Krieg beschließt, weil bereits Friedensunterhandlungen getroffen sind, die auch durch den Pariser und Hubertsburger Frieden 1763 öffentlich bekant werden. Franz stirbt 1765.

Joseph der Zweite, sein Sohn, ist der iezt huldreichst regierende Kaiser. Er veranstaltet vortrefliche Veränderungen in der Jastiz am Reichshofrath, und bringt die lang gewünschte Visitation am Reichskammergerichte zu Stande. Nach dem Tode des Kurfürsten von Baiern, Maximilian Joseph, 1777 macht er Anspruch auf einen Theil seiner Länder. Preussen und Sachsen sezen sich dagegen. Der Krieg wird meistens Vertheidigungsweise geführt, und durch Frankreichs und Rußlands Vermittelung durch den Teschner Frieden 1779 geendigt. Unter andern höchstlöblichen Verordnungen machen die wegen der Religionsverträglichkeit seine Regierung sehr preiswürdig.

Ge-

Geschichte von Spanien.

Vorerinnerungen.

Spanien mit Portugal besteht Achthundert Jahre vor Christi Geburt aus verschiedenen kleinen Staaten. Die Phönizier und Karthager handlen dahin, und Letztere setzen sich wegen der reichen Silber und Goldbergwerke darin feste; bis sie endlich im 197 Jahre vor Christi Geburt von den Römern wieder herausgetrieben werden, unter welchen die Spanier über Vierhundert Jahre eine ungestörte Ruhe geniessen.

Zur Zeit der Völkerwanderung 409 gehen die Vandalen und andere Völker, zuletzt die Gothen dahin, und errichten ein ordentliches Königreich. Ihr König Rekkared ist der berühmteste; Witiza schwach, und Roderich ihr letzter König wird 711 von den Sarazenen, die aus Afrika einfallen, erschlagen. Fast ganz Spanien kömt unter ihre Gewalt. Die Residenz ist Korduba. Gelehrsamkeit steht in großer Achtung und ihr Hof ist prächtig.

Erste Periode.

Bis auf Ferdinand, den Katholischen.

Die in die Gebirge entflohenen Gothischen Christen bekriegen die Sarazenen, und errichten wieder

wieder einige Königreiche. Diese kommen unter ihrem König Sanktius Major zusammen, der sie unter seine vier Söhne theilte. Wovon Alphons der zweite den Arabern ein entscheidendes Treffen liefert, daß ihre Regierung gänzlich in Verfall geräth. Endlich kömt durch Hülfe der Fränkischen Könige das Christliche Spanien auf zwei Häuser Kastilien und Aragonien.

Zweite Periode.

Bis auf den Tod Karl des Zweiten.

Ferdinand, König von Aragonien, vermählt sich mit der Kastilianischen Erbinn Isabella 1469, und wird dadurch der erste König von ganz Spanien. Er vertreibt den letzten Sarazenischen König Boabdiles, und führt in Italien glükliche Kriege; Er stiftet die Spanische Inquisition 1478, wodurch er den Beinamen, der Katholische, erhält. Westindien wird entdekt 1492. Die vordern Inseln von Christoph Kolumbus, und das feste Land von Amerigo Vespucci. Er stirbt 1516.

Karl der Erste in Spanien, und unter den römischen Kaisern der Fünfte, der einzige Erbe aller Oesterreichischen Lande, führt mit Frankreich verschiedene Kriege, belagert Klemens den Siebenden in der Engelsburg, nimt die Stadt Rom ein, und läßt sie plündern. In

Deutschland macht er während der Religionsunruhen viele vergebliche Versuche. Er tritt 1556 seinem Bruder Ferdinand die Kaiserliche, und seinem Sohn **Philipp** die Spanische Krone ab, geht ins Kloster und stirbt 1558.

Philipp der Zweite, wird sogleich nach seiner Thronerhebung mit den Franzosen in Krieg verwikelt, welche er mit englischer Hülfe bei St. Quentin schlägt. Nach dem Absterben Heinrichs des Kardinals nimt er Portugal 1579 in Besiz. Durch seine harte Regierung in den Niederlanden, und durch die daselbst eingeführte Inquisition kömt es zu einem schweren Krieg, welcher achtzig Jahre dauret. Zur Eroberung von England, weil die Königinn Elisabeth den Holländern beisteht, rüstet er eine große Flotte, unter dem Namen die **Unüberwindliche**, aus; allein Sturm und die Flotte der Engländer und Holländer richten solche zu Grunde. Er stirbt durch Alter an Kräften erschöpft 1598.

Philipp der Dritte, sein Sohn, muß den vereinigten Niederländern 1609 einen Zwölfjährigen Waffenstillstand zugestehen. Er vertreibt eine Million Maurische Unterthanen wegen verdächtiger Religion aus Spanien, und stirbt, da sein Reich in der traurigsten Verfassung ist, 1621.

Philipp der Vierte, sein Sohn, fängt den Krieg gegen die vereinigten Niederlande wieder an; muß sie aber nach dem Westphälischen Frieden für unabhängig erkennen. Portugal entzieht

zieht sich der Spanischen Herrschaft, und wählt sich einen eigenen König, nachdem es durch Hülfe der Engländer bei Villa Viciosa den vollständigen Sieg 1665 erfochten hatte. Der Krieg mit Frankreich endiget sich gleichfalls mit großem Verlust durch den Pyrenäischen Frieden. Er stirbt 1665.

Karl der Zweite, des vorigen Sohn, erklärt Portugal als unabhängig, und führt mit Frankreich einen nachtheiligen Krieg, der sich durch die zwei merkwürdige Friedensschlüsse zu Nimwegen 1678, und zu Ryßwik 1697 endigt. Da Karl der Letzte von der männlichen Linie ist: so erregt die Spanische Erbfolge eine allgemeine Unruhe. Die Prätendenten sind der Kaiser, der König von Frankreich und der Kurprinz von Baiern. Der König macht noch ein Testament zum Vortheil Philipps, Herzog von Anjou, und stirbt 1700. In dem Spanischen Erbfolgekrieg verbinden sich England, Holland und der größte Theil der Deutschen Reichsstände mit dem Kaiser, um seinem Sohn Karl die Spanische Krone zu verschaffen. Die Engländer erobern Gibraltar, welches sie für sich behalten. Karl wird zu Madrid gekrönt; muß aber den Ort bald wieder verlassen.

Dritte Periode.
Bis auf unsere Zeiten.

Philipp der Fünfte, Herzog von Anjou, bemächtiget sich endlich der Monarchie, und wird von der ganzen Nation als König erkannt. Vermöge des Utrechter Friedens 1713, dem der Kaiser erst zu Rastadt beitritt, gibt Philipp die Italiänischen Lande, die Spanischen Niederlande, Gibraltar und Minorka ab, und entsagt dem Erbrecht der Französischen Krone auch für seine Nachkommen. Er übergibt die Regierung seinem Sohn,

Ludwig dem Ersten, der aber noch in demselben Jahr 1724 stirbt. Philipp übernimt solche aufs neue, und läßt Gibraltar vergeblich belagern; führt aber in Italien einen glüklichen Krieg gegen den Kaiser und erhält im Wiener Frieden 1735 Neapel und Sicilien. In Amerika bricht 1739 mit England ein Krieg aus, mit welchem sich der Oesterreichische Erbfolgekrieg verbindet. Er stirbt während desselben 1746, nachdem die innere Macht und das auswärtige Ansehen des Staats sehr zugenommen hatte.

Ferdinand der Sechste, sein Sohn, schließt den Aachner Frieden 1748, und erhält Parma und Piazenza. Er verbessert den innern Zustand seines Reichs, und will an dem Krieg 1756 keinen Antheil nehmen. Er stirbt 1759.

Karl der Dritte, sein Halbbruder, macht 1761 den Bourbonischen Familienvertrag, und kündigt England den Krieg an, der hauptsächlich in Portugal geführt wird. Die Spanier verlieren die Havanna, für deren Zurükgabe sie an England Florida abtreten müssen, da der Frieden zu Paris 1762 ohne weitere wichtige Folgen damit alles endigt. Mit Marokko und Algier führt er einen wenig glüklichern Krieg; dagegen gewinnt er 1777 durch die entstandenen Streitigkeiten mit Portugal in Südamerika große Besitzungen. Karl ist anfangs bey dem Nordamerikanischen Kriege neutral, erklärt sich aber doch zulezt gegen England, und vereinigt seine Flotte mit der Französischen, welche seit Philipp dem Zweiten, die wichtigste ist, die Spanien ausgesandt hat. Die Hauptabsicht war, einige Amerikanische Besizungen, Gibraltar und Minorka wegzunehmen. Lezteres kömt auch wirklich in die Verlegenheit sich dem Herzog von Crillon bei aller Gegenwehr des General Murray zu ergeben. Gibraltar wird zwar von allen Seiten eingeschlossen, von dem tapfern und klugen General Elliot aber so lange vertheidiget, bis es endlich dem englischen Admiral Howe glükt, solches aller furchtbaren Anstalten ungeachtet zu entsezen, worauf man bald auf Gedanken des Friedens gebracht wird 1783.

Geschichte
von Portugal.

Portugal, ehemals Lusitanien, hat mit Spanien in Absicht der fremden Völker gleiches Schiksal. Am Ende des Eilften Jahrhunderts wird es der Sarazenischen Herrschaft entrissen, und eine von Kastilien abhängige Grafschaft.

Erste Periode.

Von Heinrich bis auf Ferdinand.

Heinrich aus dem Burgundischen Hause ist der erste Regent, nachdem er sich mit Theresia, Alphons des Sechsten, Königs von Kastilien Tochter, vermählte, wodurch er zum eigenthümlichen Herrn des Landes in einem Testament ernant wurde. Er erweitert sein Gebiet durch verschiedene glükliche Feldzüge gegen die Araber und stirbt 1112.

Alphons der Erste, sein Sohn, ist glüklich gegen die Mauren, und wird 1143 unabhängiger König. Zu Lamego errichtet er das Reichsgrundgesez, nach welchem die Reichsfolge festgesezt wird. Er stirbt 1185. Seine Nachfolger

Sanktius der Erste, Alphons der Zweite, und Sanktius der Zweite, haben die größten Unruhen mit den Päpsten und ihrer eigenen Geistlichkeit.

Alphons der Dritte, Dionys, Alphons der Vierte, und Peter der Erste, haben mehr Verdienste im Krieg und Frieden; letzterer hinterläßt seinem Sohn und Nachfolger

Ferdinand einen großen Schatz, welchen er aber bald verschwendet. Mit ihm stirbt die eheliche männliche Linie aus 1383.

Zweite Periode.

Von Ferdinand bis auf Philipp den Zweiten.

Johann der Erste, der durch eine unächte Geburt von dem Geschlecht der alten Könige abstamt, bekömt nach einem bürgerlichen Krieg die Regierung. Unter ihm fangen die Portugiesen an sich auf die Seefahrt zu legen. Sie entdeken auf Antrieb des Infanten Heinrichs, des Seefahrers, die Afrikanische Küste bis zur Linie nebst den Azorischen und Kanarischen Inseln. Er stirbt 1433. Unter den folgenden Regenten

Eduard, Alphons dem Fünften, und Johann dem Zweiten, werden die Entdekungen zur See an den Inseln des grünen Vorgebirges, der Küste von Guinea, und des Vorgebirges der guten Hofnung fortgesetzt 1487.

Emanuel der Große, unstreitig der größte Fürst, der iemals den Portugiesischen Thron bestiegen hat, vermählt sich mit der Spanischen Prinzeßinn Isabella, und sucht dadurch

Spanien wiewol vergeblich mit seiner Krone zu vereinigen. Vasko de Gama findet den Weg nach Ostindien, und erobert bald den wichtigsten Theil davon, wodurch sich die Herrschaft Portugals bis Malakka und Japan ausbreitet; hierzu kömt noch die Entdekung und Eroberung von Brasilien. Nach einer weisen Gesetzgebung stirbt der König 1521.

Johann der Dritte, sein Sohn, führt in Portugal und Ostindien die Inquisition ein, und nimt zum größten Nachtheil seines Reichs die Jesuiten auf. Er stirbt 1557.

Sebastian, sein Enkel, sucht den nördlichen Theil von Afrika zu erobern, und seegelt selbst mit dem beßten Theil seiner Armee ab. Der Krieg ist unglüklich. Er verliert an dem Flusse Lucco bei Alcazar die Schlacht und sein Leben 1578.

Heinrich, welcher vorher Kardinal war, folgt ihm, und mit diesem stirbt der Königliche Mannsstamm aus 1580.

Dritte Periode.

Von Philipp dem Ersten bis auf Johann den Vierten.

Philipp der Erste, als König von Spanien, der mächtigste Kronprätendent unterwirft sich das ganze Reich mit Gewalt. Denn Johann, Herzog von Braganza, noch weniger die vier andere Personen, welche sich für den Sebastian

stian ausgeben, wagen es, ihre Rechte durch die Waffen zu vertheidigen. Auf ihn folgt sein Sohn,

Philipp der Zweite, in Spanien der Dritte, und sodann Philipp der Dritte, in Spanien der Vierte.

Diese Spanische Regierung von 1580 bis 1640 ist für dieses Reich sehr unglüklich. In dem Kriege der Spanier mit den Holländern verlieren die Portugiesen die wichtigsten Besitzungen auf dem festen Lande und den Inseln in Ostindien nebst der beßten Hälfte von Brasilien.

Vierte Periode.

Von Johann dem Vierten bis auf unsere Zeiten.

Johann der Vierte, Herzog von Braganza, erhält, da die vornehmsten Portugiesen sich verschwören, und sich der Hauptstadt fast ohne Blutvergiessen bemächtigen, den Thron. Die meisten Europäischen Staaten erkennen Portugal als einen unabhängigen Staat. Mit den Holländern führt er Krieg, denen er Brasilien wieder wegnimmt; dagegen aber Ceylon verliert. Er stirbt 1656.

Alphons der Sechste, führt mit Spanien und Holland mit schlechtem Glüke Krieg, und wird 1667 von den Reichsständen abgesezt. Er stirbt 1683.

Peter der Zweite, sein Bruder, macht mit Spanien Friede, welches Portugal als ein freies

Reich erkennt. In dem Spanischen Erbfolgekrieg hält er es anfangs mit Frankreich, bald aber darauf mit Oesterreich, Großbritannien und Holland. Er stirbt 1706.

Johann der Fünfte, sezt den Krieg fort, und erhält im Utrechter Frieden gute Bedingungen. Er errichtet das Patriarchat in Lissabon, und bekömt von. Papste den Titel des Allergetreuesten. Er stirbt 1750.

Joseph der Erste, sein Sohn, erlebt das Unglük, daß 1755 Lissabon durch ein erschreckliches Erdbeben größtentheils zerstört wird. Die von den Jesuiten gemachte, aber glüklich entdekte Verschwörung gegen den König verursacht, daß die Jesuiten zuerst aus allen Staaten Portugals vertrieben werden. In dem Krieg 1762 mit Spanien und England ist Portugal auf Englands Seite; der Graf von Schaumburg Lippe, Friedrich Willhelm Ernst ist Oberbefehlshaber der Armee und erwirbt sich grossen Ruhm. Der Friede erfolgt bald zu Paris. Er stirbt 1777.

Maria Franziska Isabella die Erste, seine Tochter, welche an den Bruder des vorigen Königs Don Pedro vermählt ist, folgt ihm. Sie legt 1778 den Streit mit Spanien bei, und bleibt bei dem Nordamerikanischen Kriege in Ruhe, ohne sich bewegen zu lassen, der 1780 errichteten bewafneten Neutralität der nordischen Mächte beizutreten.

Ge-

Geschichte von Frankreich.

Vorerinnerungen aus der alten Geschichte.

Die áltesten Einwohner des heutigen Frankreichs, von den Rómern Gallier genant, waren ein streitbares Volk. In den áltesten Zeiten beinahe sechshundert Jahre vor Christi Geburt haben sie sich als eine Menge kleiner Vólker durch große Wanderungen berühmt gemacht. Da aber die Rómer in der heutigen Provence festen Fuß setzen: so wird ganz Gallien unter Rómische Herrschaft gebracht, welche über 400 Jahre dauret, in welcher Zeit diese Nation rómische Sprache, Sitten und Christliche Religion annimmt.

Bei dem Verfall des Abendlándischen Kaiserthums brechen verschiedene Vólker in Gallien ein, erobern solches unter ihren Anführern Pharamond und Klodion, und ihre Nachfolger Merováus und Childerich der Erste, machen sich den Rómern immer furchtbarer 460.

Von der Zeit an láßt sich die franzósische Geschichte am bequemsten in fünf Perioden abtheilen.

Erste Periode.

Von den Merovingischen Königen.

Klodovåus, Childerichs Sohn, ist der wahre Stifter des Frånkischen Reichs in Gallien. Er erobert die römischen Besitzungen, und bezwingt durch seine grossen Siege die Allemannier und Westgothen. Er låßt sich zu Rheims taufen 496, uud wird als Oberherr von Bretagne erkant; er befestiget aber seine Macht noch mehr dadurch, daß er die übrigen Frånkischen Fürsten unterdrükt. Er stirbt 511.

Ungeachtet der Theilung des Reichs unter seine vier Söhne wird solches, da sich diese untereinander selbst bekriegen, von Klodovåus iüngstem Sohn Klotar dem Ersten, wieder zusammen besessen.

Nach dessen Tode geschehen wieder neue Theilungen, welche in der grossen Monarchie viele Zerrüttungen verursachen. Hiezu kömt noch die Nachlåßigkeit und schlechte Regierung der folgenden Könige, welches macht, daß die meiste Gewalt an die Majores Domus kömt. Diese lassen den wahren Königen nur den Titel, besonders seit Dagobert des Ersten Tode 638 bringen sie grosse Lånder an sich, machen die Würde erblich, und setzen sich endlich die Krone selbst auf. Doch ist das Reich noch so glüklich, daß es unter dem tapfern Karl Martell von dem angedroh-

gedrohten Joche der Sarazenen befreiet, und Pipin Brevis König der ganzen Monarchie wird 752.

Zweite Periode.

Von den Karolingischen Königen.

Pipin Brevis, wird durch Hülfe des Papsts Zacharias zum König erwählt, und behauptet diese Würde unter verschiedenen Empörungen und Kriegen glüklich bis an seinen Tod 768. Seine Söhne

Karl und Karlmann theilen unter sich das Reich. Lezterer stirbt bald, und Karl der Grosse, erhält das Ganze. (S. Geschichte von Deutschland Seite 7.)

Ludwig der Fromme, sein Sohn, folgt auf ihn, dem aber die Regierung dieser grossen Monarchie zu schwer wird, so daß er solche unter seine vier Söhne vertheilt; wodurch nach Ludwigs Tod die ganze Monarchie in drei besondere unabhängige Reiche getheilt wird, davon

Karl der Kahle, Neustrien und Aquitanien, oder das Land zwischen dem Ocean, und den vier Flüssen der Rhone, Saone, Maaß und Schelde erlangt, welches von iezo besonders Frankreich genennt wird. 840.

Nach dessen Absterben entstehen durch die schlechte Regierung seiner Nachfolger viele Unruhen.

ruhen. Es wirft sich ein Grosser nach dem andern zum Gegenkönig auf, bis endlich der Rest des Karolingischen Stamms von der Krone ganz ausgeschlossen wird. Ludwig der Vierte, Lotharius, und Ludwig der Fünfte, mit dem Zunamen der Faule, haben fast gar keine Macht und Ansehen mehr. Letzterer stirbt sogleich im ersten Jahre seiner Regierung an beigebrachtem Gifte 987, und so geht der Karolingische Stamm in Frankreich aus.

Dritte Periode.

Von den Kapetingischen Königen.

Hugo Kapet, Herzog von Isle de France, wird zum König erwählt. Dieser ist der Stammvater männlicher Linie aller folgenden Könige von Frankreich bis auf den heutigen Tag. Er stirbt 997.

Robert, sein Sohn, folgt ihm, welchem noch bey seines Vaters Lebzeit gehuldiget wird. Er erbt Burgund und stirbt 1032.

Heinrich der Erste, des vorigen Sohn, unter welchem das Burgundische Reich mit Deutschland vereinigt wird, stirbt 1066. Sein Nachfolger ist

Philipp der Erste. Während seiner Regierung erobert Willhelm Herzog von der Normandie, England, wodurch der erste Grund zu den vielen Kriegen zwischen Frankreich und England gelegt wird.

wird. Unter ihm wird auch der erste Kreuzzug nach dem gelobten Lande unternommen, wozu er aber die Einladung ausschlägt. Er stirbt 1108.

Ludwig der Sechste, der Dike, vergrössert, ungeachtet der beständigen Kriege mit England, seine königliche Macht ungemein. Er stirbt 1137.

Ludwig der Siebende, unternimmt einen unglüklichen Kreuzzug. Er läßt sich von seiner Gemahlinn Eleonora, Erbinn von Guienne und Poitou, scheiden, welche bald darauf sich mit dem englischen Thronfolger Heinrich dem Zweiten zum grossen Nachtheil Frankreichs vermählt. Er stirbt 1180.

Philipp der Zweite, unternimmt einen unglüklichen Kreuzzug, führt mit Johann von England Krieg, erobert die ganze Normandie und andere Provinzen, und macht auf die englische Krone Anspruch. Er unterhält zuerst eine stehende Armee, und stirbt 1223.

Ludwig der Achte, sein Sohn, sezt anfangs den englischen Krieg mit vielem Glüke fort. Er wendet seine Waffen gegen seine eigene Unterthanen die Albingenser, und deren Beschüzer den Grafen von Toulouse, kömt aber in der Belagerung von Avignon um 1226.

Ludwig der Neunte, der Heilige, macht mit England Friede, und erhält dadurch einen grossen Theil der englischen Besitzungen in Frankreich. Er stirbt vor Tunis in einem Feldzuge gegen die Ungläubigen 1270. Sein Sohn

Phi-

Philipp der Dritte, der Kühne, verwikelt sich in die Kastilianischen und Sicilianischen Kronstreitigkeiten, aber ohne Vortheil, wobei die Sicilianische Vesper 1282 merkwürdig ist, und stirbt auf dem Rükzuge von Katalonien 1285.

Philipp der Vierte, der Schöne, geräth mit dem Papst Bonifacius dem Achten in grosse Streitigkeiten wegen des englischen Kriegs, und wird in Bann gethan; Er rächt sich aber persönlich an ihm, nimmt ihn gefangen, erklärt ihn für einen unrechten Papst, und bestätigt Klemens den Fünften, der seinen Sitz zu Avignon nehmen muß. Er hebt durch dessen Hülfe den Tempelherrn Orden auf, und vermehrt durch seine Klugheit seine königliche Gewalt ungemein. Er stirbt 1314. Auf ihn folgen seine drei Söhne

Ludwig der Zehende, Philipp der Fünfte, und Karl der Vierte, welche aber frühzeitig ohne wichtige Unternehmungen, und ohne männliche Erben sterben 1328.

Vierte Periode.

Das Haus Valois.

Philipp der Sechste, ein Sohn von Karl, dem Grafen von Valois, dem Bruder Philipps des Vierten, ist der nächste männliche Kronerbe. Der König von England Eduard der Dritte, will ihm die Krone streitig machen; allein die

Franzosen beweisen ihm, daß nach dem alten Salischen Gesetz keine weibliche Linie bei ihnen regieren kan. Es entsteht darüber ein langdaurender Krieg, worin Philipp das grosse Treffen bei Krecy 1346, und den Hafen Kalais, 1347 verliert; dagegen bringt er die ganze Dauphine und Montpellier an sich. Er stirbt 1350.

Johann der Gute, sezt den englischen Krieg mit noch grösserm Unglüke fort, indem er selbst bei Potiers 1356 gefangen wird. Er schließt zu Bretigni einen nachtheiligen Frieden, muß mehrere Provinzen an England ganz abtreten, und sich um eine grosse Summe auslösen. Er belehnt seinen iüngsten Sohn **Philipp den Kühnen** mit dem Herzogthum Burgund zu Frankreichs grossem Nachtheile, und stirbt zu London 1364.

Karl der Fünfte, der Weise, erklärt den von seinem Vater gemachten Frieden für ungültig, und gewinnt in dem erfolgten Kriege mehr, als Johannes verlohren hatte. Er stirbt 1380.

Karl der Sechste, kömmt schon in seiner Jugend vom Verstande, und das Reich geräth wegen des Streits der Herzoge **Ludwig** von Orleans, und **Philipp** von Burgund in grosse Zerrüttung. Die Ermordung des Herzogs von Orleans erregt noch grössere Verbitterungen. England erneuert den Krieg und das grosse Treffen bei Azinkourt, und die Normandie geht verlohren. Der Dauphin läßt den Herzog von Burgund

ermorden, und wird der Thronfolge verlustig, England aber zum Erben und Regenten erklärt; allein der König von England Heinrich der Fünfte und Karl sterben bald nacheinander 1422.

Karl der Siebende, des vorigen Sohn, wird beinahe durch die Macht der Engländer und Burgunder unterdrükt, es gelingt ihm aber bald durch das Mädgen von Orleans, Johanne von Ark, die Engländer zu bezwingen. Die Belagerung von Orleans wird aufgehoben, der König zu Rheims gekrönt, und die Engländer verlieren alles bis auf Kalais und einige Orte in dieser Gegend. Er stirbt 1461. Sein Sohn

Ludwig der Eilfte, legt durch viele List den Grund zur unbeschränkten Gewalt, wendet den Krieg mit England ab, und erobert Burgund, nebst andern Provinzen. Er ist der erste französische König, welcher Schweizer in Sold genommen hat. Im Jahr 1464 errichtet er auch zuerst die reitende Post, und stirbt 1483.

Karl der Achte, des vorigen Sohn, bekömt durch seine Vermählung mit Anna, Franz des Zweiten einzigen Tochter, Bretagne, wodurch das Reich zur innerlichen Vollständigkeit gebracht wird. Er denkt auf ausländische Eroberungen, besonders auf Neapel; er übersteigt die Alpen und wird allenthalben eingelassen. Der König von Neapel, Ferdinand der Erste, muß fliehen, und Karl zieht siegreich ein 1495.

Allein es verbinden sich der Papst Alexander der Sechste, der Kaiser Maximilian, König Ferdinand von Spanien, die Venetianer und Mailänder wider ihn. Karl kömt glüklich nach Haus und Neapel geht so geschwind wieder verlohren, als es erobert wurde. Er stirbt 1498.

Ludwig der Zwölfte, aus dem Hause Orleans, erhält die Krone. Er erobert Mailand und Genua, und in Verbindung mit Ferdinand V, König von Spanien, auch Neapel. Es kömt bei der Theilung zwischen beiden zu Uneinigkeiten, und Ludwig verkauft sein Recht an Spanien. Bald darauf schließt er einen Bund gegen die Venetianer. Sein Kriegsglük ist groß. Der Kaiser wird darüber eifersüchtig, und die Verbindung mit Heinrich dem Achten, von England, ist nun gegen Frankreich. Sie brechen von der Seite der Niederlande, und die Schweizer in Burgund ein. Allein der König rettet sich durch einen Vergleich mit Spanien, und durch den Frieden mit England. Er stirbt 1515.

Franz der Erste, Ludwig des Zwölften Vaterbruders Enkel, erobert Mailand; schlägt die Schweizer bei Marignano, und nimt den Herzog Maximilian gefangen. Er sucht dem Kaiser Karl dem Fünften überall Abbruch zu thun; wird aber bei dem kaiserlichen Entsaz von Pavia 1525 gefangen, und zu dem Madrider Frieden genöthigt. Kaum ist er in Freiheit: so schließt er die Liga Sankta. Allein der Kaiser erobert

Rom, und nöthigt Franz abermals zum Frieden. Nach noch mehrern wichtigen Versuchen und Bündnissen gegen den Kaiser stirbt Franz, als ein staatskluger und den Wissenschaften günstiger Fürst 1547.

Heinrich der Zweite, sein Sohn, verbindet sich gegen den Kaiser mit mehrern Reichsfürsten, und nimt ihm Metz, Toul und Verdun weg, welche er durch den Waffenstillstand bei Kambrai behält. Gegen die Spanier verliert er die Schlacht bei St. Quentin; dagegen gewinnt er von den Engländern, die er ganz vom französischen Boden vertreibt, Kalais. Seine Gemahlinn ist die berühmte Katharina von Medices. Der König stirbt an einer Wunde im Turnierrennen 1559.

Franz der Zweite, erhält seines Vaters Krone. Es entstehen innerliche Kriege, und die Verfolgung der Hugonotten veranlaßt vieles Blutvergiessen, besonders unter der Anführung der Häuser Guise und Bourbon. Des Königs Tod aber unterbricht alle weitere Unternehmungen 1560.

Karl der Neunte, des vorigen Bruder, steht anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter, welche sich aus Furcht vor der Macht der Guisen auf die Seite der Hugonotten neiget, und ihnen freie Religionsübung verstattet, wodurch das Blutbad zu Vassi an den Reformirten 1562 veranlaßt wird; Sie greifen aber un-

ter Anführung des Prinzen Konde zu den Waffen, und sind mit Englands Hülfe glüklich, indem der Herzog von Guise nach der Eroberung von Rouen bei der Belagerung von Orleans meuchelmörderischer weise getödtet wird. Es bricht ein zweiter Krieg gegen sie aus. Des Prinzen Konde Anschlag, den König in Paris aufzuheben, wird vereitelt, und die Schlacht bei St. Denis verlohren, worauf die Protestanten, aus Deutschland verstärkt, einen Frieden erhalten, der aber noch in demselben Jahr gebrochen wird. In dem Treffen bei Jarnak wird Konde gefangen, durch den Baron von Montesquiou niederträchtiger weise erschossen, und sein Admiral von Koligni verliert das Treffen bei Montkontour. Dennoch erhalten sie den vortheilhaften Frieden zu St. Germain en Laye 1570.

Weil nun mit Gewalt wider die Hugonotten nichts auszurichten ist: so werden sie bald durch eine grausame List hintergangen, indem bei Gelegenheit der Vermählung Heinrichs von Navarra durch das erschrekliche Blutbad, die Pariser Hochzeit genant, der Admiral und viele Tausende in allen Provinzen 1572 ermordet werden. Karl stirbt in voller Verzweiflung 1574.

Heinrich der Dritte, Heinrich des Zweiten dritter Sohn, ist König in Polen, verläßt das Reich heimlich, kömt nach Frankreich und erneuert die Kriege gegen die Hugonotten; wird aber bald zu einem Frieden genöthigt. Es ent-

stehen mehrere Kriege, worinn doch die Hugonotten bei vielem Blutvergiessen meistens ihre Rechte behaupten. Als aber Franz von Anjou, des Königs einziger Bruder, mit Tod abgeht, und das nächste Recht der Thronfolge auf den König von Navarra fällt: so bricht der Krieg weit heftiger wieder aus. Der König muß die Heilige Ligue unterschreiben, und wird von den Pariser Katholiken aus seiner Residenz vertrieben. Nach Ermordung des jüngern Herzogs von Guise entsteht eine allgemeine Empörung. Der König ergreift das äußerste Mittel der Rettung, vereinigt sich mit den Hugonotten und belagert Paris; wird aber von einem Dominikaner Jakob Klement erstochen 1589, und so stirbt mit diesem leichtsinnigen Herrn die Valesische Linie aus.

Fünfte Periode.

Das Haus Bourbon.

Heinrich der Vierte, König von Navarra der Grosse, führt mit der Ligue, weil er reformirt ist, Krieg. Er legt die innerlichen Unruhen durch seine Tapferkeit mit Hülfe der Königinn Elisabeth beinahe bei, indem er den Herzog von Mayenne in zwei Treffen schlägt. Er belagert Paris und Rouen vergeblich; wird aber nach Abschwörung seines Glaubens fast von

allen als König erkant, und in Paris eingelassen. Er gibt den Reformirten zum Besten 1598 das Edikt von Nantes; kündigt dem König von Spanien Krieg an, und macht zu Vervins mit Vortheil Friede; Auch den Herzog von Savoien Karl Emanuel zwingt er durch die Macht der Waffen und zum Frieden in Lion. Den Rest seines Lebens wendet er zur Verbesserung des Staats mit seinem Grossen Minister von Sülly an. Dieser grosse König wird, da er Spanien und Oesterreich bekriegen will, von Franz Ravaillak auf öffentlicher Strasse erstochen 1610.

Ludwig der Dreizehende, sein Sohn, erst neun Jahre alt, folgt ihm, dessen Mutter Maria von Medices anfangs regiert. Fast alle vortrefliche Einrichtungen seines Vaters werden vernichtet, wenn nicht endlich der Kardinal Richelieu mit so grosser Klugheit regierte. Den Hugenotten bestätiget er ihre Rechte, nimt ihnen aber alle Festungen weg. Dem Oesterreichischen Hause thut er im dreißigiährigen Kriege vielen Abbruch, und vermehrt die französische Macht ungemein. Der König und sein Kardinal sterben schnell hintereinander 1643.

Ludwig der Vierzehende, der Grosse, bringt das Reich auf die höchste Stufe. Er führt seine vielen Kriege unter dem Kardinal Mazarini meistens sehr glüklich und schließt 1648 den Westphälischen und mit Spanien 1652 den Pyrenäischen Frieden zu seinem grossen

Vortheil. Nach dem Tode Mazarini erhält Johann Baptist Kolbert diese Stelle, der den König zu vielen ungerechten Kriegen verleitet. Er erweitert sein Reich in den Spanischen Niederlanden, wodurch die Friedensschlüsse zu Breda 1667, zu Aachen 1668, und zu Nimwegen 1678 merkwürdig sind. Bald darauf bekriegt er die Vereinigten Niederlande und Großbritannien 1689 ohne einigen Bundsgenossen bis zum Ryßwiker Frieden mit glüklichem Erfolg, sezt seinen Enkel Philipp von Anjou auf den Spanischen Thron 1700, und macht wichtige Eroberungen in andern Welttheilen. Unter seiner Regierung sind die grossen Generale Türenne, Konde, Luxemburg, Villars, und der Minister Louvois u. s. f. merkwürdig. In seinen lezten Jahren ändern sich seine wollüstige Sitten in abergläubischen Eifer für seine Religion. Er hebt das Edikt von Nantes auf, und die verfolgten Hugenotten fliehen zu tausenden nach Deutschland, Holland, England und in die Schweiz. Dieses hat allerdings nebst der Päpstlichen Bulle Unigenitus für das Reich die schädlichsten Folgen. Der König stirbt nach einer zwei und siebenzigiährigen Regierung 1715.

Ludwig der Fünfzehende, des vorigen Urenkel, der Vielgeliebte, regiert mit gütiger Mäßigung durch den Kardinal Fleury. Er erhält durch den Frieden zu Versailles 1738 Lothringen, und gewinnt in dem Oesterreichischen Erbfolgekrieg

nach

nach dem Aachner Frieden 1748 für sich nichts. Die Gränzstreitigkeiten in Nordamerika veranlassen einen Krieg mit Großbritannien 1754, den Frankreich, so wie auch den mit Oesterreich gegen Preussen, zu seinem grossen Nachtheil endigen muß. Den Verlust soll die von den Genuesern erkaufte Insel Korsika wieder ersetzen. Er stirbt 1774.

Ludwig der Sechszehende, sucht durch kluge Veränderungen den Zustand seines Reichs zu verbessern, stellt das Parlament mit einiger Einschränkung wieder her, und wählt zu seinem ersten Minister den Grafen von Maurepas. Seit Karl dem Fünften, komt zum erstenmal wieder ein Kaiser, Joseph der Zweite, 1777 nach Frankreich, obgleich nur als Graf von Falkenstein. Mit Nordamerika schließt er ein Freundschafts und Handlungsbündnis, und erkennt die Unabhängigkeit der Provinzen 1778. Eine Flotte unter dem Grafen d'Etaing gieng nach Amerika, und eine andere unter dem Grafen d'Orvilliers wird zu Brest ausgerüstet. Die unter dem Grafen von Guichen, von Rochambeau und la Grasse, welcher das Unglük hat, vom Admiral Rodnei gefangen zu werden, streiten noch immer mit abwechslendem Glük; Bis endlich der Entsaz von Gibraltar Gedanken des Friedens erregt, wovon bereits die Präliminarien 1783 unterzeichnet sind.

Geschichte von Großbritannien.

Vorerinnerungen.

England, ehemals Britannien genannt, ist in viele kleine Staaten getheilt, als Julius Cäsar einen Theil davon erobert. Erst neunzig Jahre nachher setzt sich der Kaiser Klaudius auf dieser Insel fest, und Valentinian der Dritte, sieht sich genöthigt bei dem Einfall der Nordischen Völker mit allen seinen Truppen diese Insel zu verlassen 446. Von der Zeit an läßt sich diese Geschichte in sechs Perioden eintheilen.

Erste Periode.

Regierung der Sachsen und Dänen.

Im vierten Jahrhundert rufen die Britten bei dem Verfall des römischen Reichs die Angelsachsen aus der Gegend von Holstein gegen die Einfälle der wilden Schotten und Pikten zur Hülfe; diese bleiben aber im Lande, und errichten die sieben Königreiche, deren Namen noch die Hauptprovinzen von England führen.

Egbert, der westsächsische König, vereinigt solche unter sich, und wird Herr von ganz England. 828. Seine Nachfolger werden von den

Dänen überwunden, und ihr König, Knud der Grosse, erhält die Krone.

Nach sechzig Jahren kömt es wieder an den Altsächsischen Stamm Eduard den Bekenner, der mit großem Lobe regiert, und durch seinen Tod 1066 die Thronfolge unentschieden läßt.

Zweite Periode.

Regierung der Normänner.

Willhelm der Erste, Herzog von der Normandie, erobert England, und wird König durch das Recht der Waffen mit dem Beinamen der Eroberer. Er stirbt 1087.

Willhelm der Zweite, der den Tower, Westminsterhall, und die Londner Brüke erbaut; und

Heinrich der Erste, folgen ihm. Lezterer erklärt nach dem Tode seines Sohns seine Tochter Mathilde, Gemahlinn von Gottfried Plantagenet, Grafen von Anjou, zur Kronerbinn, welches Recht sie nach dem Treffen bei Linkoln gegen Willhelm von Blois für ihren Sohn behauptet.

Dritte Periode.

Regierung des Plantagenetischen Hauses.

Heinrich der Zweite, Mathildens Sohn, ein sehr mächtiger Fürst, erhält die Krone 1154.

Er

Er erobert Irland, führt darin die christliche Religion ein, und verbindet es auf immer mit England. Er stirbt 1189.

Richard der Erste, genannt Löwenherz, unternimt aus besonderer Heiligkeit mit Philipp von Frankreich einen Kreuzzug. Er wird auf der Rükreise von Leopold, Herzog von Oesterreich gefangen, dem Kaiser Heinrich dem Sechsten ausgeliefert, und durch eine große Summe wieder befreit. Er stirbt 1199.

Johann ohne Land, wird bald seiner Regierung entsezt, und bei Wiedererlangung derselben gezwungen ein neues Grundgesez, die Charta Magna, zu unterschreiben. Dadurch wird die Königliche Gewalt sehr eingeschränkt; den Bischöffen aber, dem Adel, und den vornehmsten Städten große Rechte ertheilt, worauf noch iezo die englische Freiheit beruhet. Er stirbt 1216.

Heinrich der Dritte, sein Sohn, führt gegen Frankreich mit schlechtem Erfolg Krieg. Bei den Unruhen mit den Ständen des Reichs wird der König und sein Prinz Eduard in der Schlacht Lewes gefangen. Der Prinz entkömt glüklich, und rettet seinen Vater durch das Treffen bei Evesham. Das Unterhaus wird errichtet. Er stirbt 1272.

Eduard der Erste, sein tapferer Sohn, kömt von einem Kreuzzug zurük, erobert das Fürstenthum Wallis, und mischt sich in den Schottischen Erbfolgestreit zwischen den Häusern Bal-

liol

liol und Brüce nicht ohne Vortheil. Er stirbt 1307.

Eduard der Zweite, wird mit Hülfe seiner Gemahlinn Isabella bekriegt, abgesetzt und wenige Monate nachher ermordet 1327.

Eduard der Dritte, macht wegen seiner Mutter Anspruch auf Frankreich, erobert den grösten Theil, und bekömt den König Johann gefangen; allein nach dem Tode seines tapfern Sohns Eduard, des Schwarzen, geht fast alles wieder verlohren. Er stirbt 1377.

Richard der Zweite, wird, da er nach der unumschränkten Gewalt strebt, gefangen genommen und abgesetzt 1399.

Heinrich der Vierte und Fünfte, führen gegen Frankreich einen vortheilhaften Krieg. Lezterer gewinnt das Treffen bei Azinkourt, erobert die ganze Normandie, und das Recht der Thronfolge von Frankreich. Er stirbt aber zu früh 1422.

Heinrich der Sechste, sein Sohn, wird in London und Paris, wohin er den Herzog von Bedford schikt, zum König ausgerufen. Allein die Faktionen in England, der Aufruhr in der Normandie, und die Erscheinung des Mädgens von Orleans verschlimmern Englands Sachen so sehr, daß sie fast nichts mehr als Kalais übrig behalten. Bald darauf bricht der höchst blutige Erbfolgekrieg in England zwischen den Häusern Lankaster und York, oder der rothen und weis-

sen

sen Rose aus. Während der Zeit regieren Eduard der Vierte, Eduard der Fünfte, und Richard der Dritte; bis endlich 1485 das Haus Tudor den Thron behauptet.

Vierte Periode.

Regierung des Hauses Tudor.

Heinrich der Siebende, vereinigt beide Häuser durch seine Vermählung und stirbt nach einer weisen und glüklichen Regierung 1510.

Heinrich der Achte, sein Sohn, hat auf Anrathen des Kardinals Wolsey wechselsweise Krieg und Bündnis mit Frankreich und Spanien. Bei dem Anfange der Reformation hält er es mit dem Papst, wodurch er sich und seinen Nachfolgern den Titel eines Beschützers des Glaubens erwirbt. Allein bei der Ehescheidung seiner Gemahlinn Katharina, die der Papst nicht zugeben will, macht er sich selbst zum Haupt der Kirche, und führt eine neue Religionslehre ein. Er hatte sechs Gemahlinnen, wovon er zwo verstößt, und zwo enthaupten läßt. Er stirbt 1547.

Eduard der Sechste, sein Sohn, läßt wegen seiner Minderiährigkeit den Herzog von Sommerset, als Protektor die Regierung führen. Er breitet die reformirte Religion noch mehr aus, und ist glüklich in den Kriegen gegen

Frank-

Frankreich und Schottland. Der Herzog fällt bei den innerlichen Unruhen in die Ungnade des Königs und wird hingerichtet. Eduard stirbt 1553.

Maria, des vorigen Schwester, sucht die katholische Religion durch Verfolgung der Protestanten wieder einzuführen, und vermählt sich zu dem Ende mit Philipp dem Zweiten, König von Spanien. Sie kündigt Frankreich den Krieg an, verliert Kalais, und stirbt 1558.

Elisabeth, ihre Halbschwester, erneuret mit großer Klugheit die Religionsverbesserung, dadurch sie ihr Leben in beständige Gefahr sezt, jedoch allen Nachstellungen glüklich entgeht. Sie läßt die Königinn Maria von Schottland wegen Verrätherei enthaupten, unterstüzt die mißvergnügten Niederländer, und hintertreibt alle feindliche Absichten des Königs von Spanien. Die sogenannte unüberwindliche Flotte Spaniens wird durch die berühmte englische Admirale Howard, Drawke, Hawkins und Forbischer geschlagen und durch Stürme zerstreut. Sie leistet Heinrich dem Vierten von Frankreich Beistand, und stillt die Unruhen in Irland. Diese vortrefliche Königinn gründet Englands Größe auch durch Beförderung der Handlung und Anlegung der Kolonien in Amerika. Sie ernennt Jakob von Schottland zu ihrem Nachfolger und stirbt 1603.

Fünf-

Fünfte Periode.

Regierung des Hauses Stuart.

Jakob der Erste, König von Schottland, gelangt als nächster Erbe ohne Schwierigkeiten zur Krone, vereiniget nun beide Reiche unter dem Namen von Großbritannien, macht mit Spanien Friede 1604, und entdekt die Pulververschwörung. Er regiert ungeachtet seiner Gelehrsamkeit schwach und wiedersinnig, und überläßt sich seinen Günstlingen dem Herzog von Sommerset und Buckingham. Er versäumt seinem Schwiegersohn Friedrich von der Pfalz und den Protestanten zu rechter Zeit beizustehen und macht sich durch Religionszwang und willkürliche Regierung verhaßt. Er stirbt 1625.

Karl der Erste, folgt den Grundsätzen seines Vaters, und vermehrt dadurch das Mißvergnügen seiner Unterthanen ungemein. Die Schotten empören sich gegen die Religionsneuerungen, sie vergleichen sich aber nach erhaltenen Vortheilen. Bei mehrern innerlichen Unruhen sezt das Parlament die Nation in die Waffen, und Karl kan nur eine schwache Armee von Katholiken zusammen bringen. Das erste Treffen entscheidet nichts; die beiden folgenden aber fallen für den König unglüklich aus. Er tritt deswegen in eine neue Unterhandlung mit dem Parlament, kan dessen harte Bedingungen nicht

eingehen, und zieht neue Hülfe von Irland an sich.

Indessen wird Oliver Kromwell, der sich schon unter den Generalen des Parlaments hervorgethan hatte, an der Spitze einer neuen Faktion bekannter. Sie heißt die Independenten, hat schwärmerische Begriffe von Religions und Politischer Freiheit, und Kromwell bringt sie bei der Armee empor. Endlich entscheidet die Schlacht bei Näseby das Schiksal des Königs. Er wird von Kromwell gänzlich geschlagen, und ergibt sich freiwillig an die Schottische Armee, die ihn mit Bewilligung ihres Parlaments gegen 400,000 Pf. St. an die Engländer ausliefert.

Kromwell veranstaltet nunmehr bei der Armee einen Kriegsrath von Independenten über den gefangenen König, trotzet dem Parlament, und zieht dadurch dem König aus England und Schottland neue Hülfe zu; er besiegt aber beide, verjagt das Parlament, und sezt ein Neues von sechszig Personen aus dem Pöbel nieder, welches den König verurtheilt, und den 30. Jenner 1649 öffentlich enthaupten läßt.

Das Parlament will nun England in eine Republik verwandlen; Irland aber und Schottland erkennen den Sohn des enthaupteten Königs Karl den Zweiten, für ihren König. Kromwell als Oberbefehlshaber der Englischen Armee besiegt die Irländer bei Dublin und unterwirft

sie der Republik. Hierauf geht er nach Schottland, schlägt den Schottischen General Lesley bei Dunbar, und Karl den Zweiten selbst bei Worcester, der mit vieler Gefahr nach Frankreich fliehen, und seine Reiche verlassen muß.

Oliver Kromwell trennt nunmehr das Parlament, und läßt sich zum Protektor der drei Nationen ernennen. Er regiert mit vieler Klugheit und großem Ansehen, macht mit den vereinigten Niederlanden Frieden, verbindet sich mit Frankreich zum Vortheil Englands, und nimt den Spaniern Jamaika weg. Er stirbt 1658.

Richard Kromwell, sein Sohn, wird zwar zum Protektor ernennt; allein er dankt bei den ersten Unruhen ab, und Karl der Zweite, wird wieder durch Hülfe des Generals Monk zur Krone berufen.

Karl der Zweite, findt gehorsame Unterthanen, rächt an den Hauptthätern den Königsmord, stößt alle Einrichtungen des Parlaments um, und bringt die Regierung wieder auf den alten Fuß; er lebt aber sehr verschwenderisch und ist ein heimlicher Katholik. Er verkauft Dünkirchen zum großen Nachtheil seiner Nation an Frankreich, greift die Niederlande aus Privathaß an, und muß ohne Vortheil Frieden schliessen. Während dieses Kriegs brennt ein großer Theil von London 1666 ab.

Der König errichtet einen besondern Rath von fünf Kommissarien, welcher unter der Aufsicht Jakobs, Herzogs von York, nach lauter katholischen Grundsätzen regiert. Nach dem zweiten, durch Frankreichs Hülfe, mit Holland aber unglüklich geendigtem Kriege, führt das Parlament einen neuen Religionseid für alle Beamte, den Test, ein, wodurch alle Katholiken von bürgerlichen und Kriegsbedienungen ausgeschlossen werden; deswegen muß der Herzog von York nach Frankreich fliehen, weil das Parlament auf seine Ausschliessung dringt.

Zulezt 1681 regiert der König ohne Parlament ganz unumschränkt, ruft seinen Bruder Jakob von Frankreich zurük, der nach seinem Tode zur Krone gelangt. Karl stirbt unbeerbt, wahrscheinlich durch Vergiftung 1685.

Jakob der Zweite, findt in Besteigung des Throns wenig Schwürigkeit. Es erregt zwar der protestantische Herzog von Monmouth, Karl des Zweiten natürlicher Sohn, eine Empörung und nimt den königlichen Titel an; er wird aber geschlagen, gefangen und enthauptet. Jakob richtet seine Staatsabsichten auf die Einführung des römischen Gottesdienstes, nimt eine Menge katholische Beamten und Officiere an, hebt alle Strafgesetze gegen die Katholiken auf, und kränkt alle Rechte der Parlamentshäuser. Dieses eigenmächtige Verfahren des Königs läßt sich die Nation einige Zeit gefallen, weil

kein männlicher Erbe da war; da aber die Königinn einen Prinzen Jakob Eduard auf eine räthselhafte Weise zur Welt bringt: so rufen die Engländer den Prinzen Willhelm von Oranien um Beistand an.

Dieser kömt mit einer ziemlich großen Flotte aus Holland. Alles verläßt Jakob, und er selbst geht nach Frankreich. Der Prinz Willhelm bemächtigt sich alles ohne Blutvergiessen, und wird, da der König durch seine Flucht den Thron verlassen hat, mit seiner Gemahlinn, Maria der Zweiten, gekrönt. Jakob sucht zwar in Irland mit Hülfe Frankreichs sich fest zu setzen; wird aber an der Boyne geschlagen, und muß wieder nach Frankreich fliehen, wo er bis an seinen Tod 1701 verbleibt.

Willhelm der Dritte, Prinz von Oranien, und Statthalter der vereinigten Niederlande, ist der patriotische König, welcher England 1689 nach seinem wahren Vortheil regiert; daher der heutige Flor der Krone mit Recht von dieser Zeit an gerechnet wird. Er ist der geschikteste Staatsmann, und ein vortreflicher General, ob er gleich nicht immer siegt. Er schlägt die Franzosen, die dem verstossenen König alle Hülfe leisten, in Irland, wo die Engländer kaum noch Londonderry übrig haben, und ist in der Folge hierinn so glüklich, daß er durch den großen Sieg an der Boyne; und durch das vom General Ginkle bei Aghrim gewonnene Treffen sich die ganze Insel unterwirft.

Er setzt den Krieg gegen Frankreich zu Wasser und zu Lande, besonders in den Niederlanden persönlich so lange fort; bis Ludwig der Vierzehende, in dem Ryßwiker Frieden ihn, als König von Großbritannien erkennen muß. Hierauf mischt er sich aus Vorsorge für die Ruhe und Freiheit von Europa in den Spanischen Erbfolgestreit, und schließt mit Frankreich einen Theilungstraktat. Weil aber Frankreich nicht Wort hält, seinem Enkel zum Thron hilft, und den Prätendenten Jakob den Dritten, als König von Großbritannien erkennt: so schließt Willhelm mit Oesterreich und den Niederlanden das große Bündnis. Er stirbt aber noch vor dem Ausbruch des Krieges 1702. Unter ihm wird die berühmte Akte über die protestantische Erbfolge in Absicht des Kurhauses Braunschweig Lüneburg mit Ausschliessung aller Katholiken festgesetzt.

Anna, Jakob des Zweiten iüngere Tochter, führt den Krieg mit Spanien durch den Herzog Marlborough sehr glüklich, und stiftet die vollständige Vereinigung mit England und Schottland, als ein ewiges Reichsgrundgesetz. Durch den Tod ihres Gemahls, des Prinzen Georg von Dänemark, läßt sie sich zu dem übereilten Utrechter Frieden, ob sie gleich einige wichtige Vortheile erhält, 1713 verleiten, und mitten unter den Bemühungen dem Prätenden-

ten den Weg zum Thron zu bahnen entschläft die Königinn 1714 ohne Erben.

Sechste Periode.

Die Regierung des Hauses Hannover.

Georg der Erste, Kurfürst von Braunschweig Lüneburg, der durch das Absterben seiner Mutter Sophia ein unstreitiges Recht erlangt hatte, der Königinn Anna in der Regierung zu folgen, wird in London, Edinburg und Dublin 1714 zum König ausgerufen. Da er aber den Whigs die Oberhand gönt: so greifen die Jakobiten in England und Schottland zu den Waffen. Allein sie sind beide auf einen Tag unglüklich, und der Prätendent, der sich zum König ausrufen läßt, geht unverrichteter Sache bald wieder zurük, weil 100,000 Pf. Sterl. auf seinem Kopf stehen.

Der König regiert mit so großer Staatsklugheit, daß er seine Krone zum grösten Ansehen erhebt. Er verschaft den Holländern hinlängliche Sicherheit, schließt mit Frankreich 1717 ein dreifaches, und gegen Spanien ein vierfaches Bündnis, wodurch diese Krone nach einem kurzen Kriege sich zu einem billigen Vergleich bequemen muß. Er befördert die Ruhe in Norden, und verhindert die von Oesterreich und Spanien bedrohten Unruhen so glüklich, daß Spanien, welches Gibraltar vergeblich angreift,

zum Zweitenmal die Waffen niederlegt. Er stirbt 1727.

Georg der Zweite, des vorigen Sohn, vergleicht sich mit Spanien durch einen Traktat zu Sevilla, und legt die Uneinigkeit mit dem Kaiser durch den Wiener Vertrag 1731 bei. Er bleibt wegen der streitigen polnischen Krone ruhig, und wird durch den verschaften Frieden Mittelsperson.

Er geräth mit Spanien wegen der Handlung nach Amerika in einen neuen Krieg, der sich hernach mit dem über die Oesterreichische Erbfolge verwikelt. Der König als Garant der pragmatischen Sanktion unterstüzt Maria Theresia, Königinn von Ungarn, so kräftig, daß Frankreich ihm 1744 den Krieg ankündigt. Frankreich sucht sich an England allenthalben zu rächen; besonders aber durch des Prätendenten ältesten Sohn Karl Eduard. Dieser landet in Schottland, besezt Edinburg, und dringt so tief in England ein, daß er London selbst in Schreken sezt. Allein es kömt ein Korps Hessen und Holländer, und mit diesen sezen sich die Engländer in eine freiwillige starke Gegenwehr, daß ihr Anführer der Herzog von Kumberland den Prätendenten nicht nur bei Kulloden gänzlich schlägt, sondern auch, da er einige Wochen heimlich in Schottland herumirrt, zur Flucht nach Frankreich nöthigt.

Der Krieg wird gegen Frankreich und Spanien glüklich fortgesezt; besonders vermehrt sich der Ruhm der Engländer durch die zwei wichtige Seetreffen bei Kapo Finis Terrä, welche die Admirale Anson und Hawke gewinnen. Weil aber Frankreich zu Lande mit Vortheil zu kriegen scheint: so opfert der König zur Rettung der Niederlande und der allgemeinen Ruhe alles auf, und schließt den Frieden zu Aachen 1748.

Während dieses Friedens stiftet Georg durch verschiedene weise Anstalten bei seiner Nation großen Nuzen; wird aber, da Frankreich Minorka angreift, dieser Krone den Krieg anzukündigen genöthigt; und da die Franzosen die königlichen Kurlande bedrohen: so tritt England mit Preussen in ein Bündnis, wogegen Frankreich sich mit Oesterreich verbindet. Hessische Völker werden in Sold genommen und eine beständige Landmiliz wird errichtet. Es entsteht hierauf ein neuer Krieg mit Oesterreich und Preussen, welcher in kurzer Zeit aller Reichspatriotischen Gegenanstalten des Königs Georg unerachtet durch ganz Deutschland sich verbreitet. Während dieses Krieges mitten unter Großbritanniens Siegen stirbt der König 1760.

Georg der Dritte, des vorigen Enkel, führt den ererbten Krieg glüklich fort, muß sich gegen Spaniens und Frankreichs Angriffe vertheidigen, und bald darauf nöthigt er seine Feinde zu einem rühmlichen Frieden 1763.

Die Vermehrung der Kolonisten in den amerikanischen Besitzungen, welche man in vier Gouvernements, Kanada, Ostflorida, Westflorida und Grenada eintheilt, ist des Königs und des Parlaments Hauptbeschäftigung, um die Handlung zu erweitern, und die Nationalschulden zu vermindern. In Nordamerika findt die Einführung der Stempelpapierakte großen Widerstand. Die Kolonien verlangen vielmehr grössere Handelsfreiheiten, und den Siz im Parlament. Man macht ihnen als Kolonien diese Vorrechte streitig; da sie sich aber wegen der aus England zu nehmenden Waaren sehr einschränken: so wird die Stempelpapierakte 1766 wieder aufgehoben, und ihre Abhängigkeit von der Krone festgesezt.

Die Ostindische Handlungsgesellschaft vergrößert durch ihre Eroberungen, besonders von Bengalen, ihre Macht und Einkünfte ungemein, worüber England nicht ganz gleichgültig ist; da sie aber der Krone jährlich 500,000 Pf. Sterl. abgibt; so wird sie wieder bestättigt.

In Amerika währen die Beschwerden der Kolonien über das Verfahren der Krone und des Parlaments noch immer fort; bis sie endlich bei der vorgefallenen Theetaxe sich größtentheils öffentlich empören, und vermittelst der Waffen der Krone den Gehorsam aufsagen 1774. England sucht sie als Rebellen zu bezwingen; sie sezen sich aber in starke Gegenwehr. Es werden Hessen und

andere Deutsche Truppen in englischen Sold genommen, und die beiden Brüder Howe gehen mit einer ansehnlichen Macht 1776 nach Amerika. Die ersten Vorfälle sind für die Amerikaner, deren Oberbefehlshaber Washington ist, nicht glüklich; allein der Ueberfall bei Trenton, und daß Howe sein Kriegsglük nicht verfolgt, gibt ihnen neuen Muth. Howe schlägt zwar den General Washington, nimt Philadelphia ein, und siegt bei Germantown, aber General Bourgoyne wird bei Saratoga gefangen.

Die Amerikanischen Provinzen erklären sich für unabhängig, wozu nun auch Frankreich tritt, und sie zu Wasser und zu Lande unterstüzt 1778. Der Graf von Orvilliers und Admiral Keppel liefern ein hiziges Seetreffen, wobei keiner siegt. Eine französische Flotte erscheint in Amerika; sie kan aber die Eroberungen der Engländer nicht sehr verhindern. Endlich erklärt sich auch Spanien 1779 wider Großbritannien. Gibraltar wird zu Wasser und zu Lande eingeschlossen, und die vereinigte Französische und Spanische Flotte nähert sich den englischen Küsten. Das Kriegsglük in Amerika ist sehr abwechslend, bis endlich die Engländer 1780 unter ihren Admiralen Rodney und Roß den Spanischen Admiral Don Juan de Langara gefangen nehmen, Gibraltar mit neuen Lebensmitteln versehen, General Klinton Charlestown erobert, und Rodney mit dem Grafen von Guichen drei See-

treffen

treffen liefert. Die Franzosen haben von ihrer Vereinigung mit der Spanischen Flotte unter Don Solano wenig Nutzen; verschiedene Unternehmungen werden vereitelt, indessen landet doch der Ritter Ternay unter dem Grafen Rochambeau auf Rhodeisland. Bald darauf erobern die Engländer unter ihrem Admiral Geary eine sehr reiche Französische Handlungsflotte von zwölf Schiffen; allein durch einen Zufall seegelt eine englische Kauffartheiflotte von fünf und sechszig Schiffen der Französischspanischen Flotte in die Hände, wovon sie sechs und fünfzig Schiffe wegnehmen, worunter fünf Ostindische sind.

Die Vereinigten Niederlande werden von Rußland, Dänemark und Schweden, wozu auch nachher Oesterreich und Preussen tritt, zu dem Neutralitätstraktat eingeladen; allein England kömt hierin zuvor, kündigt der unvorbereiteten Republik den Krieg an, und die Wegnahme der Holländischen Schiffe ist sehr zahlreich. Der Admiral Rodney nimt ihnen den großen Handelsplaz St. Eustaz, sodenn Demerary und Essequebo weg; indessen der Graf von Grasse dem Plan gemäß, seine glükliche Unternehmungen fortsezt und den Lord Kornwallis einschliessen hilft, der sich auch nach einer tapfern Gegenwehr mit allen seinen Truppen ergeben muß. Dagegen General Coote in Ostindien das große Heer des Hyder Ali schlägt, und verschiedene holländische Besitzungen bald darauf in Englische

sche Hände kommen. Das Kriegsglük ist von beiden Seiten sehr veränderlich, hauptsächlich aber sieht man zur See die furchtbarsten Anstalten. Eroberte Besizungen gehen verlohren, dagegen andere in Besiz genommen werden. Hierzu ist vorzüglich zu rechnen, der Verlust von St. Eustaz, St. Christoph und der Insel Minorka, dagegen Admiral Rodney bey den Antillen den Graf von Grasse zum Gefangenen macht, und Admiral Howe, der schrekenvollen Anstalten des Feindes unerachtet, Gibraltar glüklich entsezt im Monat Oktober 1782. Endlich werden ohne weitere wichtige Unternehmungen die Friedenspräliminarien 1783 unterzeichnet.

Ge=

Geschichte
von den
Vereinigten Niederlanden.

Vorerinnerungen.

Die Niederlande werden in den ältesten Zeiten zu Belgien, Germanien und Gallien gerechnet. Nach der Herrschaft der Römer kommen sie an das Fränkische Reich, und bei dessen Theilung erkennen die darinn regierende Grafen und Herzoge die Deutsche Hoheit; bis endlich die Herzoge von Burgund solche größtentheils an sich bringen.

Maria, Karl des Kühnen, des leztern Herzogs von Burgund einzige Tochter, bringt ihrem Gemahl Maximilian Erzherzog von Oesterreich und nachherigem Kaiser vierzehn Provinzen nebst der Grafschaft Burgund zu 1477.

Karl der Fünfte, Kaiser und König von Spanien, Maximilians Enkel, kauft die davon getrennten Provinzen Geldern, Zütphen, Utrecht, Oberyssel und Frisland wieder an sich; die Herrschaft Gröningen unterwirft sich ihm 1536, dadurch werden alle siebenzehen Provinzen unter seine Regierung gebracht. Sie werden zu einem eigenen Kreis des Deutschen Reichs, unter dem Namen der Burgundische, ernennt;

ernennt; ihre Unzertrennlichkeit wird festgesetzt, und die Protestantische Religion darinn immer mehr ausgebreitet 1549.

Erste Periode.

Vom Anfang der Niederländischen Unruhen bis auf den Zwölfiährigen Stillstand.

Philipp der Zweite, König von Spanien, macht sich durch eine willkührliche Regierung, Verfolgung der Protestanten, und Wiedereinführung der Inquisition so verhaßt, daß eine allgemeine Empörung entsteht, einige vom Pöbel die Bilder der Kirchen und Klöster stürmen, und bei anhaltender Gewalt und Strenge viele Tausende aus dem Lande fliehen 1666.

Der Herzog von Alba wird, als neuer Generalstatthalter, mit einer Armee nach den Niederlanden geschikt, alle Protestanten zu vertilgen. Er errichtet sogleich einen Blutrath, läßt die Grafen von Egmont und Hoorn in Brüssel öffentlich enthaupten, und den abwesenden Prinzen Willhelm den Ersten von Oranien, und seinen Bruder Graf Ludwig von Nassau nebst noch vielen andern entwichenen vornehmen Personen in die Acht erklären. Die zween Brüder werben Deutsche Truppen, und ergreiffen die Waffen gegen Spanien, sie können aber gegen den Alba noch nichts ausrichten; bis endlich

endlich bei der fortdaurenden Tyrannei desselben einige Mißvergnügten, die sogenannte Meergeusen, auf Anrathen des Prinzen Willhelm die Spanier zur See beunruhigen, und Holland, Frisland, Oberyssel und Geldern nebst einigen englischen und französischen Freibeutern den Prinzen zu ihrem Admiral erklären, und dadurch über die Spanier die Oberhand erhalten 1573.

Der König ernennt einen neuen Statthalter Ludwig Requesens, der die Niederländer auf der Mokerheide schlägt, bald darauf aber sehr vieles an sie wieder verliert und den glüklichen Fortgang ihrer Waffen zur See nicht hindern kan. Der Prinz von Oranien wird zum Oberhaupte der Provinz Holland und Seeland erklärt, so daß er in Kriegssachen alles nach seinen Einsichten anordnen, und die Freiheit des Landes behaupten soll. Der Krieg wird gegen den neuen Statthalter, Johann von Austria, glüklich fortgeführt, und, da die spanischen Soldaten wegen Mangel des Solds Antwerpen und Mastricht plündern, die Pacifikation zu Gent geschlossen, um die Spanier gemeinschaftlich aus dem Lande zu vertreiben.

Erzherzog Matthias von Oesterreich wird als Generalstatthalter, und der Prinz von Oranien als dessen Generallieutenant erkant. Mit der Königinn Elisabeth von England wird ein Bündnis geschlossen, viele Spanische Schlösser geschleift, und ungeachtet der glüklichern Feld-

züge

züge der Spanier unter dem Prinzen von Parma, Alexander Farnese und dessen Verbindung mit den Wallonischen Provinzen wird dennoch der Grund zu der allgemeinen Verfassung der Vereinigten Niederlande durch die Uetrechter Union gelegt 1579.

Nach der fruchtlosen Friedenshandlung zu Köln legt Matthias seine Würde nieder, der Herzog Franz von Anjou wird zum Generalstatthalter erklärt und Spanien aller Gehorsam aufgesagt. Der Krieg ist anfangs für die Niederländer unglüklich, der Herzog stirbt und Prinz Willhelm wird meuchelmörderischer Weise erschossen. Der Herzog von Parma erobert viele Festungen, und die unüberwindliche Flotte Spaniens drohet ihnen den gänzlichen Untergang. Allein nach der Vernichtung der Flotte, nach dem Tode des Herzogs von Parma, und bei den nunmehr fernern unglüklichen Spanischen Unternehmungen erholen sich die Niederlande durch Hülfe des Prinzen Moritz, zweiten Sohn des Prinzen Willhelm von Oranien und Statthalter seit 1585, so sehr, daß durch diesen Helden Geldern, Oberyssel, Frisland und Gröningen von den Spaniern ganz befreiet wird.

So wenig nun Spanien mit seinen Gehülfen den Niederländern in ihrem Glüke Einhalt thun kan; um so weniger kan sie Philipp der Zweite dadurch zu einem Vergleich bewegen, daß er die Niederlande und Burgund an seine Toch-

ter

ter Isabella abtritt. Der Prinz Moritz sezt seine glüklichen Feldzüge fort, und die Errichtung der Ostindischen Handlungsgesellschaft gibt ihnen eine neue Quelle von Reichthum und Macht, so daß Spanien um Frieden bitten, und zulezt mit den Niederlanden, als einem freien Staate, zu Antwerpen einen zwölfiährigen Stillstand schliessen muß 1609.

Zweite Periode.

Vom zwölfiährigen Stillstand bis auf den Westphälischen Frieden.

In dem Jülichischen Erbfolgestreit halten es die Vereinigten Niederlande mit Sigismund, Kurfürsten von Brandenburg, und die Religionsstreitigkeiten mit den Arminianern und Gomaristen werden durch die Kirchenversamlung zu Dordrecht beigelegt 1619. Der Krieg mit Spanien bricht von neuem aus. Der Prinz Moriz kan gegen den spanischen General Spinola zu Lande wenig ausrichten, da indessen doch die Niederländer auf der See die Oberhand behalten. Der Prinz stirbt 1625.

Friedrich Heinrich, sein Bruder, der ihm als General und Statthalter folgt, erhält durch den Ueberfall der Festung Wesel wieder einige Vortheile. Die Handlungsgesellschaft

ist in Brasilien glüklich, und nimt den Spaniern durch Peter Heyn die ganze Silberflotte weg. Durch diesen Reichthum wird die Seemacht sehr verstärkt, und auf der Küste von Guinea und Koromandel werden wichtige Eroberungen gemacht. Die Staaten schliessen mit Frankreich ein Schutz und Trutzbündnis, und von dem großen holländischen Seehelden Martin Tromp wird die spanische Flotte 1639 im Kanal zu Grunde gerichtet. Der Prinz stirbt 1647, nachdem er die völlige Unabhängigkeit der sieben vereinigten Provinzen vollendet hatte, da solche in dem Münsterschen Frieden 1648 bestätiget wird.

Dritte Periode.

Von dem Westphälischen Frieden bis auf die Erneuerung der Statthalterschaft.

Willhelm der Zweite, erneuert die Streitigkeiten mit den Portugiesen. Holland verliert Brasilien, dagegen vertreibt es die Portugiesen aus Ceylon und aus ihren meisten Malabarischen Besitzungen. Die innern Unruhen des Staats erzeugen Gewaltthätigkeiten, und der Prinz stirbt 1650 nach einem vergeblichen Versuche Amsterdam einzunehmen.

Will-

Willhelm der Dritte, sein Sohn, ist noch zu iung die Würde eines Statthalters zu bekleiden, deswegen beschliessen die sieben Provinzen in einer Versammlung im Haag die Stelle unbesezt zu lassen. Sie gerathen in Krieg mit England, fechten zur See in den sieben großen Treffen unter ihren Admiralen Tromp und Ruyter mit abwechselndem Glüke, machen mit Kromwell zu London Friede, und die Provinz Holland verspricht in der von Johann von Witt aufgesezten Ausschliessungsakte, dem Prinzen von Oranien die Statthalterschaft nicht zu ertheilen.

Die Macht der Niederlande ist demungeachtet iezo in größtem Ansehen. Sie retten Dänemark gegen Karl Gustav von Schweden, und Münster gegen den kriegerischen Bischoff Bernhard von Galen, auch Algier, Tunis und Tripoli nöthigen sie zum Frieden. Durch Englands Vermittelung kömt endlich der Friede mit Portugal zu Stande, dessen Bestätigung sich zwar zu Portugals Nachtheile bis 1669 verzögert.

England bekriegt die Niederlande aus Handlungsneid aufs neue. Der Seekrieg ist heftig, und London selbst wird in Schreken gesezt; allein Frankreichs Einfall in die spanischen Niederlande beschleunigt den Frieden zu Breda, und verursacht das dreifache Bündnis mit Groß-

 britan-

britannien und Schweden, wodurch Frankreich zum Aachner Frieden 1668 genöthigt wird.

Der nunmehr volliährige Prinz von Oranien bemühet sich die Ehrenstellen seiner Vorfahren zu erhalten; allein alles und besonders Johann von Witt ist wider ihn, bis die Noth, da Frankreich den Niederlanden den Untergang drohet, das Volk in Aufruhr bringt, und Willhelm der Dritte zum Statthalter angenommen werden muß.

Vierte Periode.

Von der Erneuerung der Statthalterschaft bis auf die allgemeine Erbstatthalterschaft.

Willhelm der Dritte, als Statthalter, und das durch ihn neubelebte Volk, die nicht ganz unglükliche Seetreffen gegen die englischen und französischen Flotten, die Hülfe des Kurfürsten Friedrich Willhelm von Brandenburg, des Kaisers, des deutschen Reichs, und Spaniens nöthigen Frankreich zum Nimweger Frieden 1678.

In England sind die Unruhen und das Mißvergnügen über Jakob des Zweiten Regierung so groß, daß sie den Statthalter Willhelm, seinen

nen Schwiegersohn, um Hülfe und Rettung ihrer Freiheit bitten. Der Prinz vollführt auch eine der wichtigsten Unternehmungen, geht mit einer Flotte nach England, bezwingt alles, und wird selbst zum König ernannt. Dieses verwikelt aber die Niederländer in den Französischen, und sodenn in den spanischen Erbfolgekrieg 1702. Willhelm stirbt noch vor dem Ausbruch desselben; dennoch wird derselbe mit vieler Standhaftigkeit bis auf den Utrechter Frieden 1713 fortgeführt.

In dem Oesterreichischen Erbfolgekrieg, 1741 unterstützen die Niederlande Karl des Sechsten Tochter, Maria Theresia, deswegen ergreift Frankreich die Gelegenheit, die Oesterreichische Niederlande, und selbst das Holländische Flandern zu erobern 1747.

Fünfte Periode.

Allgemeine Erbstatthalterschaft.

Der glükliche Fortgang der französischen Waffen bewegt die Stände Willhelm den Vierten zum Statthalter der sieben Provinzen zu ernennen, und diese Würde für seine männliche und weibliche Nachkommen erblich zu machen. Der Frieden zu Aachen 1748 verschaft ihnen alle verlohrnen Besitzungen von Frankreich, und Willhelm stirbt schon 1751.

Anna, seine Gemahlinn, und der Herzog Ludwig von Braunschweig verwalten die Geschäfte für den unmündigen Prinzen; allein 1766 übernimmt der Prinz Willhelm der Fünfte die hohen Würden, und sucht den Kriegsstaat in bessere Verfassung zu setzen. Bei den Amerikanischen Unruhen schliessen die Holländer, durch verschiedene widrige Vorfälle genöthigt, gegen England mit Frankreich und Spanien ein Bündnis 1781, und führen zu ihrem grossen Nachtheil einen unglüklichen Krieg.

Ge=

Geschichte von der Schweiz.

Vorerinnerungen.

Die ältesten Einwohner der Schweiz, die Helvetier, sind durch ihre Einfälle in Gallien bekant. Julius Cäsar bezwingt sie, und bringt sie unter die Herrschaft der Römer. Bei dem Verfalle des Abendländischen Reichs im fünften Jahrhundert werden sie von den Burgundern und Allemanniern, und am Ende dieses Jahrhunderts von den Franken unteriocht.

Bei der Vertheilung des Fränkischen Staats erhält Lothar den Burgundischen und Ludwig der Deutsche den Allemannischen Theil, bis endlich lezterer und sein Sohn Karl der Dike die ganze Schweiz bekömt 888.

Rudolph, Herzog von Kleinburgund, wozu der südliche Theil Helvetiens gehört, nimt den königlichen Titel an, und dessen Urenkel Rudolph der Dritte vermacht sein Reich durch ein Testament an Kaiser Konrad den Zweiten, wodurch ganz Helvetien dem Deutschen Reiche wieder unterthan ist 1032.

Lothar der Zweite, ernennt Herzog Konrad von Zäringen zum Regenten von Kleinburgund, dessen Nachkommen solches behalten, bis es 1218 mit dem Deutschen Reiche wieder un-

mittelbar vereinigt wird. Allein die darin unabhängig gewordene Grafen und Bischöffe breiten ihre Macht immer mehr aus, kränken die Rechte und Freiheiten der vornehmsten Städte, und selbst von den Kaiserlichen Statthaltern erfahren sie manche Bedrükungen; bis sie endlich bei der großen Verwirrung des Deutschen Reichs 1257 den mächtigen Grafen **Rudolph** von **Habsburg**, der hernach deutscher Kaiser wird, zu ihrem Beschützer erwählen, und bei dessen, und seines ihm folgenden Sohnes, Albert des Ersten, harten Verfahren Anlaß nehmen, den Helvetischen Freistaat zu bilden.

Erste Periode.

Vom ersten Schweizerbunde bis auf die Vereinigung der dreizehn Kantone.

Die Helvetier, besonders die Einwohner von **Uri**, **Schweiz** und **Unterwalden**, sind bei den harten Verfolgungen Alberts, und bei dessen für ihre Freiheit gefährlichen Entwürfen sehr besorgt, so daß sie um Bestätigung ihrer Rechte und Freiheiten bitten. Allein sie finden kein Gehör, vielmehr werden ihnen die beiden Landvögte **Geßler** und **Bilger** von **Landenberg** niedergesetzt, die noch mehrere Gewaltthätigkeiten ausüben. Dis verursacht, daß die drei klugen und herzhaften Männer **Werner** von **Stauffach** aus

dem

dem Kanton Schweiz, Walther Fürst aus Uri, und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, in einer nächtlichen Zusammenkunft 1307 sich entschliessen einen Bund zu errichten, um der Tyrannei der Landvögte Grenzen zu setzen, und ihr Vaterland gegen sie zu vertheidigen. Dieser Bund erhält nachher den Namen des Schweizerbundes, und von dem Eide, der darauf ruhte, die Eidgenossenschaft.

Sie zerstören hierauf am ersten Tage des Jahres 1308 die festen Schlösser der Landvögte, und vereinigen sich eidlich auf Zehn Jahre. Der Kaiser Albert geht selbst nach Baden, um Anstalten zu treffen dieses Verfahren zu rächen; er wird aber von seines Bruders Sohn, Johann von Habsburg, ermordet.

Der Kaiser Heinrich der Siebende bestätigt den Bund dieser drei Waldorte, allein bald darauf werden sie von Herzog Leopold von Oesterreich mit einer ansehnlichen Armee angegriffen, weil sie es mit dem Kaiser Ludwig aus Baiern und nicht mit seinem Bruder Kaiser Friedrich von Oesterreich halten. Der Herzog wird bei dem Berge Morgarten 1315 gänzlich geschlagen, und durch diesen Sieg wächst der Muth der Eidgenossen so sehr, daß sie sich noch näher vereinigen, und ihren zehniährigen Bund zu Brunnen in dem Kanton Schweitz in ein ewiges Bündnis verwandeln. Zu diesem Bunde treten nachher 1332 Lucern, 1351 die

Reichsstadt Zürich, welche als der ansehnlichste Ort unter allen bisherigen Bundesgenossen die erste Stelle erhält, Glarus, Zug und 1353 der mächtige Kanton Bern.

Kaiser Karl der Vierte und Herzog Albert belagern Zürich dreimal vergebens, und da nach Alberts Tode die Oesterreichischen Landvögte die Bundesgenossen auf mancherlei Art kränken: so greiffen diese zu den Waffen, und Herzog Leopold von Oesterreich wird nicht nur bei Sempach gänzlich geschlagen, sondern verliert auch selbst sein Leben 1386. Die Kriegsunruhen dauren noch einige Jahre fort, bis endlich ein Friede auf zwanzig und sodenn auf funfzig Jahre zu Baden in Argau geschlossen wird 1414. Die innerlichen Uneinigkeiten zwischen Zürich und Schweitz erregen einen neuen Krieg 1436, der aber 1446 beigelegt wird. Aus verschiedenen Ursachen werden die Bundesgenossen mit Herzog von Burgund, Karl dem Kühnen, in einen Krieg verwikelt, welcher für sie sehr vortheilhaft ist. Denn in zwei Treffen bei Gransee und Murten verliert Karl seine Reichthümer und sein beßtes Volk, und bei Nancy selbst sein Leben.

Zu den sogenannten acht alten Orten der Eidgenossenschaft treten noch Freiburg, und Solothurn 1481; Basel und Schafhausen 1501, und zulezt Appenzell, 1513. Indessen müssen die Schweizer, weil sie Kaiser Maximilian der Erste zu dem Schwäbischen Bunde zwingen

will, nochmals für ihre Freiheit streiten. Sie gewinnen sechs Schlachten gegen die Kaiserlichen, und erhalten dadurch den Basler Frieden 1499. Den Franzosen leisten sie in Italien vortrefliche Dienste; da sie aber mit ihnen wegen des rükständigen Soldes uneinig werden: so treten sie zu der heiligen Ligue, und gewinnen das große Treffen bei Novara 1513 wider König Ludwig den Zwölften von Frankreich, und ein zweites Heer belagert Dijon, welches sich durch leere Versprechungen zum Rükzuge bewegen läßt.

Zweite Periode.

Von der Vereinigung der dreizehn Kantone bis zum Westphälischen Frieden.

Mit Frankreich dauret der Krieg noch fort, die Schweizer verlieren das zweitägige Treffen bei Marignano gegen Franz den Ersten; sie erhalten aber dennoch den sehr vortheilhaften ewigen Frieden 1516. Die Kirchenverbesserung in der Schweiz nimt ihren Anfang durch Ulrich Zwingli zu Zürich, und Johann Oekolampadius zu Basel; allein nicht alle Kantone sind damit zufrieden, vielmehr entstehen innerliche Unruhen, welche durch den ersten Landfrieden beigelegt werden. Dieser wird durch die Zür-

cher

cher und ihre Bundesgenossen unterbrochen, sie werden bei Kappel und auf dem Zuger Berge gänzlich geschlagen, worauf der zweite Landfrieden geschlossen wird.

Zwischen Genf und Bern kömt es 1531 zu dem ewigen Vertrag, und lezteres geräth mit dem Herzog von Savoien in einen vieliährigen Streit. Die Graubünder werden mit ihren Unterthanen uneins, indem ihnen die Einwohner Veltlin und Worms den Gehorsam aufsagen, alle Protestanten ermorden, und eine eigene Regierung errichten. Die Kriegsunruhen sind heftig, und werden erst 1637 gestillt. In dem Westphälischen Frieden 1648 werden die Eidgenossen für ein freies Volk erklärt.

Dritte Periode.

Vom Westphälischen Frieden bis auf unsere Zeiten.

Wegen der Emigranten aus dem Fleken Art nach Zürich entsteht 1655 ein Religionskrieg zwischen den fünf Katholischen Orten und Vororten, der aber nach der Schlacht bei Vilmergen durch den Frieden zu Baden bald geendigt wird. Der Neuenburgische Erbfolgestreit verschaft der Herzoginn von Nemours, Maria von Longueville, den Besitz unter dem Schutze des Kantons Bern, und nach ihrem Tode 1707

wird von den drei Ständen von Neuenburg Friderich der Erste, König von Preussen, als Nachfolger erkant, der sich huldigen läßt, iedoch dem Staate alle seine Freiheiten bestätigt.

Der Abt Leodegarius zu St. Gallen, mit welchem es die fünf katholischen Kantone, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug halten, kränkt die Grafschaft Toggenburg in ihren Religions und andern Freiheiten ungemein. Es kömt zum wirklichen Kriege, die Toggenburger in Verbindung mit Zürich und Bern liefern bei Bremgarten ein heftiges Treffen, und erobern Baden und Rappersweil, worauf nach der Schlacht bei Vilmorgen, worin die Berner über ihren weit stärkern Feind einen vollkommenen Sieg erfechten, der Landfrieden zu Arau bewirkt wird 1717.

Der Kanton Lucern geräth wegen der Kirchenfreiheit mit dem Bischof von Konstanz und dem päpstlichen Nuncius in bedenkliche Weitläuftigkeiten; er behauptet aber seine weltliche Gerichtsbarkeit, ungeachtet des päpstlichen Bannes, mit vielem Muth 1725. In Genf entsteht eine gefährliche Empörung durch die Bürgerschaft, weil sie vorgeben, daß die vornehmsten Familien die Regierung ganz an sich ziehen, welche bald durch Frankreichs Vermittelung gestillt wird. Aehnliche Unruhen haben sich in den Jahren 1765, 1766, 1770 hervorgethan; in den Letztern kam es wirklich zu Thätlichkeiten, die

die vielen Menschen das Leben kostete, und im Jahre 1779 gehen die Streitigkeiten von neuem an, die so heftig werden, daß sich Frankreich, Sardinien und der Kanton Bern vereinigen, die Genfer mit Gewalt zur Ruhe und Ordnung zu bringen, welches sie auch durch die Einschliessung der Stadt mit mehr als zwölftausend Mann, iedoch ohne Blutvergiessen, bewerkstelligen. Die Thore werden freiwillig geöfnet, alles verhält sich ruhig, und bis iezo arbeitet man an einer neuen Einrichtung und Verfassung von Genf.

Fast eine ähnliche Unzufriedenheit über die Regierung findt sich in Bern 1749; allein die heimlich verbundene Störer der öffentlichen Ruhe werden entdekt, mit Landesverweisung und Lebensstrafe belegt, und so wird Ruhe und Sicherheit wieder hergestellt.

Ausser einigen innerlichen Bewegungen 1764 in den Waldorten Lucern, Schweiz und dem Kanton Zug, welche iedoch durch Hülfe der Kantone Zürich und Bern beigelegt werden, bleibt diese berühmte Repnblik in Ruhe, sucht durch viele Bemühungen ihre einheimischen Produkte zu nüzen, und ihre so lange behauptete Freiheit zu befestigen 1783.

Ge-

Geschichte von Dänemark.

Vorerinnerungen aus der ältesten Geschichte.

Die Nordischen Völker, die Dänen, Jüten, Schweden, Norweger, und Normänner sind wahrscheinlich ursprünglich ein Volk gewesen. Die Bewohner von Jütland und Schleswig unter dem Namen Cimbern und Teutonen haben sich ungefähr hundert Jahre vor Christi Geburt durch einen unternommenen Zug nach Frankreich und Italien berühmt gemacht, bei welchem ihr Anführer Teutobochus durch den römischen General Marius eine gänzliche Niederlage leidet.

Etwa Dritthalb hundert Jahre nach Christi Geburt kömt ein gewisser Odin nach Norden, bezwingt diese Nationen, und vertheilt sie unter seine Söhne.

Erste Periode.

Heidnische Könige.

Skiold, einer von den Söhnen Odins, ist der erste König in Dänemark, und der Stammvater der Skioldinger, einer Familie, welche einige Jahrhunderte regiert. Die Geschichte der

auf

auf ihn folgenden siebenzehn Könige ist wegen der Isländischen Sagen sehr verdächtig; bis nach dem Tode des Königs Hrolf Krak das Reich in mehrere kleine Fürstenthümer getheilt wird. Sie machen sich durch ihre Schiffahrt und Seeräuberei bekant, nehmen an den Wanderungen der Gothen Antheil, lassen sich unter dem Namen der Angeln in Britannien nieder, und legen dem südlichen Theil dieser Insel ihren Namen bei.

Im achten Jahrhundert schwingt sich Ivar Vidfathmi auf den Thron, und beherrscht zugleich Schweden, welches nach Regner Lodbroks Tode wieder von Dänemark getrennt wird.

Unter den Jütischen Fürsten führt Gottfried der Erste mit Karl dem Grossen Krieg, und nach dessen Ermordung macht sein Nachfolger Hemming Frieden. Allein der Dänische König, Gormo der Alte, vereinigt das Jütländische Fürstenthum mit der Krone, führt mit den Sachsen und Wenden einen vortheilhaften Krieg, und bezwingt den Deutschen König, Heinrich den Vogler, der das Dänische Gebiet sehr erweitert.

Harald, sein Sohn, führt anfangs den Krieg glüklich fort, er wird aber von Kaiser Otto dem Grossen bezwungen, und zur Annahme der christlichen Religion genöthigt 948.

Sueno,

Sueno, sein Sohn, kehrt zum Heidenthum zurük, erobert Norwegen und England, und wird im folgenden Jahr 1015 ermordet.

Zweite Periode.
Christliche Könige.

Knud der Zweite, der Grosse, des vorigen Sohn, nimt die christliche Religion öffentlich an, und führt sie in Dänemark ein. Er beherrscht Norwegen und England. Ersteres geht noch bei seinem Leben, und leztere nach seinem unbeerbten Tode 1036 verlohren. Die Krone fällt an Norwegen, bis Sueno der Zweite, seiner Schwester Sohn, das Reich wieder erobert.

Sueno der Zweite, bekömt mit Harald in Norwegen einen neuen schweren Krieg, wobei durch einen Friedenstraktat 1064 beide Reiche abgesondert werden. Er verdient wegen seiner Gelehrsamkeit und guten Sitten vieles Lob. Nach ihm regieren seine Söhne, unter welchen Knud und Erik die berühmtesten sind.

Waldemar der Erste, der Grosse, macht sich vorzüglich durch seine Eroberungen in Pommern und Meklenburg berühmt. Er nimt den Titel eines Königs der Wenden mit Bewilligung des Kaisers Friedrich des Ersten an. Sein vornehmster General und Minister ist der Erzbischoff Axel von Lunden. Er stirbt 1182.

Bayerische Staatsbibliothek München

Knud der Sechste, vertheidigt seine Unabhängigkeit gegen Kaiser Friedrich den Rothbart mit vieler Standhaftigkeit, breitet seine Eroberungen von der Elbe bis an die Weichsel aus, und gewint einen wichtigen Sieg zur See über die Vandalen. Er stirbt 1202.

Waldemar der Zweite, der Siegreiche, sein Bruder und Nachfolger, macht nach dem Siege bei Wolmar an Liefland, Kurland, Rügen, Holstein und Preussen große Eroberungen; Er wird aber vom Grafen Heinrich von Schwerin zu Dannenberg drei Jahre gefangen gehalten, während der Zeit alles wieder verlohren geht. Er stirbt 1242.

Auf ihn folgen seine Söhne, unter welche er das Reich vertheilt, wodurch große innerliche Zerrüttungen veranlaßt werden; bis endlich die Dänen 1340,

Waldemar den Dritten, auf den Thron rufen, der das Reich, obgleich nicht immer durch die besten Mittel, in seine vorige Ordnung bringt. Er verkauft Esthland an die Kreuzherren, hingegen Schonen, Halland und Blekingen bringt er von Schweden wieder zur Krone. Mit den Hansestädten geräth er in einen schweren Krieg, kömt aber nach gemachtem Frieden glüklich davon. Er vermählt seine Tochter Margaretha an den Erben von Norwegen, Hakon, und legt dadurch den Grund zur folgenden Vereinigung. Mit ihm stirbt der männliche

liche Stamm der Könige von Dänemark aus 1375.

Olav, König von Dänemark und Norwegen, der Margaretha Sohn, stirbt bald, deswegen die Mutter die Regierung ganz übernimt, welche von beiden Reichen, als Königinn, erkant wird 1388. Sie führt ihre ererbten Ansprüche auf Schweden glüklich aus, nimt den Schwedischen König Albert gefangen, und gelangt zum Besitz der Schwedischen Krone. Hierauf verschaft sie ihrem Enkel Erik, Herzog von Pommern, die allgemeine Thronfolge, und bringt das große Werk der Kalmarischen Vereinigung zu Stande. Sie stirbt 1412.

Erik der Siebende, aus Pommern, führt mit den Holsteinern viele Jahre mit so wenig Klugheit Krieg, daß er ihnen das Herzogthum überlassen muß. Die Schweden kündigen ihm den Gehorsam auf, und er selbst flieht nach Pommern. Die Dänen ernennen hierauf seiner Schwester Sohn Christoph den Dritten, Herzog von Baiern, zum Reichsvorsteher, welcher nach dem wiedererneuerten kalmarischen Verein von allen drei Reichen zum König angenommen wird, und bis an seinen Tod mit allgemeiner Zufriedenheit regiert. Er stirbt ohne Erben 1448.

Dritte Periode.

Regierung des Oldenburgischen Hauses.

Christian der Erste, Graf von Oldenburg und Delmenhorst, wird von den Dänen und Norwegern, und nach geendigtem Kriege von den Schweden zum König erwählt. Er verliert aber bald darauf bei Stokholm ein Treffen und die Schwedische Krone. Er erbt Schleswig und Holstein, reist nach Deutschland und Rom, stiftet die Universität zu Koppenhagen und stirbt 1481.

Johann, sein Sohn, geht mit einem zahlreichen Heere nach Schweden, und unterwirft sich solches durch einen glüklichen Sieg 1497. Sein Feldzug wider die Ditmarsen ist so unglüklich, daß er ihnen nach einem verlohrnen Haupttreffen zwischen Meldorp und Hemmingstadt ihre vorige Freiheit wieder zugestehen muß. Die Schweden fallen von neuem von ihm ab, und verbinden sich mit den Hansestädten, allein sein Tod unterbricht alle weitere Unternehmungen 1513.

Christian der Zweite, der Böse, des vorigen Sohn, erobert Schweden, macht sich aber bei seiner Krönung durch die Hinrichtung vieler Vornehmen so verhaßt, daß die Schweden sich von ihm losreissen, und die kalmarische Union ganz aufheben. Seine misvergnügten Unterthanen erregen einen Aufstand; er flieht nach

den

den Niederlanden, wo er von seinem Schwager Karl dem Fünften, wegen des französischen Kriegs, nicht sogleich Hülfe erhält. Herzog Friedrich von Holstein nimt ihn, da er endlich mit kaiserlicher Hülfe in Norwegen landet, gefangen, und so stirbt er 1559.

Friedrich der Erste, des vorigen Vatersbruder, macht mit Gustav Wasa Friede und ein Staatsbündnis, legt den Grund zur Einführung der Lutherischen Religion und stirbt 1533.

Christian der Dritte, des vorigen Sohn, bekömt mit Kaiser Karl und den Hansestädten, die den vertriebenen König Christian den Zweiten wieder einsetzen wollen, heftige Streitigkeiten. Er besiegt aber seine Feinde, und die Römische Klerisei. Er nöthigt die Lübeker zum Frieden, zwingt Koppenhagen durch Hunger zur Uebergabe, und aus Furcht vor dem Kaiser verbindet er sich mit Schweden, und mit dem Schmalkaldischen Bunde. Nach wiederhergestellter Ruhe führt er die Kirchenverbesserung durch Doktor Bugenhagen öffentlich ein, sezt die katholischen Bischöffe ab, und ernennt an deren Stelle Lutherische. Er stirbt mit dem Ruhm eines vortreflichen Regenten 1559.

Friedrich der Zweite, tritt seine Regierung mit einem Feldzuge gegen die Ditmarsen an, und bringt sie nach hartnäkiger Gegenwehr zum Gehorsam. Er geräth hierauf mit Schweden in

einen siebenjährigen Krieg, welcher nach einigen Land und Seetreffen durch den Stettiner Frieden 1570 zum Vortheil der Dänen sich endigt. Dieser staatskluge Fürst stirbt 1588.

Christian der Vierte, führt mit Karl dem Neunten, König von Schweden, Krieg, erobert Kalmar und Elfsburg, und schließt mit Gustav Adolph den Frieden zu Siöröd, 1618. In dem dreißigjährigen Kriege in Deutschland steht er den Protestanten bei, leidet aber durch Kaiser Ferdinand den Zweiten bei Lutter am Barenberge 1626 eine große Niederlage, und wird zum Lübeker Frieden 1629 genöthigt. Die Schweden fallen wider Vermuthen in das Holsteinische Gebiet, und der Krieg läuft für Christian unglüklich ab, daß er zu Bremsebro 1645 auf leidliche Bedingungen Frieden schließt. Er legt verschiedene gute Festungen an, sezt seine Seemacht auf ansehnlichen Fuß, und macht durch Ove Giedde auf der Küste Koromandel den Anfang zum Ostindischen Handel. Er stirbt 1648.

Friedrich der Dritte, besteigt nach einer vom Dänischen Adel vorgeschriebenen harten Kapitulation den Thron. Er mischt sich in den schwedischpolnischen Krieg. Karl Gustav dringt durch Deutschland in die Dänischen Provinzen ein, erobert schnell Holstein, Schleswig und Jütland, geht über den gefrornen Belt, nimt die Inseln Fühnen, Laaland und Falster weg, landet auf der Insel Seeland, und erzwingt den Roschilder

Frie-

Frieden 1658. Schweden bricht solchen von neuem; Dänemark steht auf der Spitze des Verderbens; der König wehrt sich in eigener Person ungemein, und durch Hülfe der Holländer wird Koppenhagen entsetzt, worauf daselbst der höchstnachtheilige Frieden 1660 geschlossen wird. Nach diesem unglüklichen Kriege wird dem König von beiden Reichen die völlige uneingeschränkte Gewalt mit der Erblichkeit der Krone in männlicher und weiblicher Linie übertragen. Der König lebt noch einige Zeit in Ruhe, und stirbt als der erste Dänische souveraine Monarch 1670.

Christian der Fünfte, erklärt sich für die Holländer mit Kurbrandenburg wider Frankreich, als Ludwig der Vierzehende die vereinigten Niederlande unterdrüken will. Er streitet gegen die Schweden Frankreichs Bundsgenossen mit abwechslendem Glük, und sieht sich genöthigt durch den Vertrag zu Fontainebleau mit Frankreich, und in dem Frieden zu Lunden mit Schweden alles eroberte wieder abzutreten. Er belagert Hamburg, zieht aber gegen Erlegung einer großen Summe wieder ab. Zulezt fängt er neue Streitigkeiten mit Friedrich von Holstein Gottorp an, dem die Schweden beistehen; allein mitten unter den neuen Unternehmungen stirbt er 1699.

Friedrich der Vierte, sucht die Entwürfe seines Vaters gegen Holstein Gottorp und

Schweden auszuführen, muß aber nach der Belagerung von Koppenhagen den Travendahler Frieden 1700 eingehen. In dem großen Nordischen Kriege besezt er Schleswig, welches der Krone einverleibet wird, und endigt den Krieg gegen Schweden durch den Frieden zu Friedrichsburg 1720. Er erlebt das Unglük, daß der gröste Theil von Koppenhagen durch eine schrekliche Feuersbrunst in die Asche gelegt wird, und stirbt 1730.

Christian der Sechste, regiert in Ruhe und Frieden, als ein sehr tugendhafter Fürst. Die Schwedische Kronwahl, weil ein ansehnlicher Theil sich für seinen Erbprinzen Friedrich erklärt, macht ihm Hofnung die alte Vereinigung wieder herzustellen. Allein die Wahl trift das Holsteingottorpische Haus, welches einige Besorgnisse verursacht, die iedoch durch gute Vergleiche gehoben werden. Handlung, Künste, Wissenschaften, und die Seemacht werden unter ihm beträchtlich groß. Er stirbt 1746.

Friedrich der Fünfte, regiert in Ruhe mit großem Ansehen, stiftet zu Soroe eine Ritterakademie, welche durch das Vermächtnis des berühmten Baron von Hollberg großen Zuwachs erhält. Die Wahl seines Erbprinzen Friedrichs zum Koadiutor des Hochstifts Lübek, und die Besiznehmung des durch Erbschaft zugefallenen Herzogthums Plön bewegen Peter den Dritten von Rußland die alten Streitigkei-

ten

ten wegen Holsteingottorp zu erneuern. Der Krieg ist unvermeidlich und beide Theile rüsten sich; allein die unvermuthete Thronentsetzung des Kaisers und sein Tod ändern alles. Der König, ein Freund der Künste und Wissenschaften veranstaltet, als ein wahrer Vater seines Reichs, alles zum Besten des Staats mit großem Glüke, und stirbt 1766.

Christian der Siebende, gibt verschiedene gute Verordnungen zum besten seiner Unterthanen, besonders zur Aufnahme des Landbaues und des Baurenstandes. Er erkennt die Stadt Hamburg als eine freie Reichsstadt, und zwingt die Republik Algier, welche ihm den Krieg ankündigt, durch eine Flotte zu billigen Friedensvorschlägen 1770. Die voreiligen, obgleich vielleicht nöthigen und heilsamen Anordnungen des Grafen Struensee werden von der Nation nicht gut aufgenommen, sie verursachen seinen, und seines Vertrauten, des Grafen Brand, Fall und Tod. Die in Schweden vorgefallene Staatsveränderung macht bei den Dänen großes Aufsehen. Die Truppen kommen an den Grenzen zusammen, allein die Erklärung beider Könige sezt alles wieder in Ruhe. Wegen des Nordamerikanischen Kriegs läßt sich der König am ersten bewegen zur Sicherheit des Westindischen Handels den Vorschlag Rußlands zu einer bewafneten Neutralität anzunehmen 1780.

Geschichte von Schweden.

Vorerinnerung.

Wie dieses Reich bevölkert worden ist, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. In den ältesten Zeiten ist Schweden, Finnland und Gothland unter dem Namen Skandinavien bekannt. Der Nordische Eroberer Odin überläßt seinem Sohn Yngue Schweden und Gothland, dessen Nachkommen die Ynglinger mehrere Jahrhunderte die Regierung führen.

Erste Periode.

Heidnische Könige.

Von der Regierung der Ynglinger ist wegen der Fabelhaften Isländischen Nachrichten wenig zuverläßiges zu sagen. Die ersten Landesherren dieses Stamms werden Drottar, das ist, Oberste Richter, genannt, nachher nehmen sie den Titel, als Könige von Upsala, an. Neben ihnen beherrschen noch andere Fürsten, die Fylkiskönige, einige Provinzen; bis Ingiald diese Fürsten im Jahr 775 mit ausserordentlicher Tyrannei behandelt, und sich dadurch so verhaßt macht, daß mit ihm und seinem Sohn Olof dem Ynglischen Stamm in Schweden ein

Ende gemacht wird, und einer dieser Prinzen sich auf den Thron schwingt.

Ivar Widfathmi, ein Gothländischer Fylkisprinz, erobert Dänemark, und behauptet die Krone von beiden Reichen. Der letzte und berühmteste dieses Stamms ist Erik Segersäll, der viele Eroberungen macht und im Jahr 994 stirbt.

Zweite Periode.

Christliche Könige bis auf das Haus Wasa.

Olav Skautkonung, des vorigen Sohn, nimt die schon seit dem neunten Jahrhundert in seinem Reiche bekannt gewordene Christliche Religion öffentlich an, und führt solche nach und nach allgemein ein. Er bringt nach einem glüklichen Seetreffen einen Theil von Norwegen an sich, welchen er in dem erfolgten Frieden 1023 wieder abtritt. Er ist der Erste, der sich König von Schweden nennt. Mit seinem Sohn Edmund stirbt das Geschlecht aus 1060.

Stenkil, als der nächste Anverwandte wird zum König erwählt, dessen Familie regiert, bis sie mit Ragnald 1134 ausstirbt.

Kol, regiert noch als Ragnalds Gegenkönig bis 1137, ihm folgt sein Sohn,

Sverker, und nach dessen Ermordung wird Erik der Heilige, erwählt, der ein eben so starker

starker Eroberer der Länder, als Beförderer des Christenthums ist. Nach seinem Tod entsteht ein Streit zwischen den Gothen und Schweden wegen der Königswahl, welcher dadurch beigelegt wird, daß wechselsweise aus der Sverkerischen und Erichischen Familie der König gewählt wird. Dis dauert bis 1250.

Nach dem Absterben dieser beiden Stämme fällt die Krone an das Folkungische Haus, worunter Waldemar und Magnus der Erste berühmt sind. Letzterer bedient sich zuerst des Titels eines Königs der Schweden und Gothen. Er stirbt 1290.

Birger, sein Sohn, läßt seine zwei Brüder in einem Thurm elendiglich umkommen, deswegen die erbitterten Schweden seinen eigenen Sohn enthaupten. Er stirbt 1321.

Magnus der Zweite, mit dem Beinamen Smek oder der Verminderer, macht sich durch seine schlechte Regierung so verhaßt, daß er seine Söhne Erik und Hakon,, als Mitregenten annehmen muß. Die Stände kündigen ihnen den Gehorsam auf, und wählen Albert, Herzog von Meklenburg, welcher durch seine Bedrükungen und Beförderungen fremder Adelichen so viel Misvergnügen erregt, daß die Schweden bei der Königinn Margaretha von Dänemark und Norwegen Schutz suchen. Er wird von ihr in der Schlacht bei Falköping überwunden und gefangen, sie schwingt sich nun auch auf den Schwedischen

dischen Thron 1388, und stiftet die Kalmarische Vereinigung 1397.

Mit dieser Vereinigung sind die Vornehmsten in Schweden beständig unzufrieden. Sie suchen sich grösstentheils entweder als Reichsvorsteher oder Könige davon loszumachen, bis endlich nach dem Stokholmer Blutbad unter Christian dem Zweiten die Schweden das äußerste Mittel ergreiffen, und unter Anführung Gustav Erichson Wasa sich allem widersetzen, welcher durch seine Tapferkeit die Würde eines Reichsvorstehers, und 1523 die Schwedische Krone erhält.

Dritte Periode.

Regierung des Hauses Wasa.

Gustav Wasa, legt den Anspruch Friedrichs des Zweiten, Königs von Dänemark durch einen Vergleich zu Malmoe bei, wodurch die Kalmarische Vereinigung als ganz aufgehoben angesehen wird. Die Macht der katholischen Geistlichkeit erregt viele Unruhen. Der König schaft ihre Religion ab, führt die Lutherische auf dem Reichstag zu Westerås ein, und macht zugleich für seine männliche Nachkommen die Krone erblich 1544. Er geräth mit Lübek und Rußland in einen Krieg, den er mit Ruhm endigt. Dieser sehr geliebte König stirbt 1560.

Erik

Erik der Vierzehnde, bringt im Liefländischen Krieg Reval und Esthland zur Krone. Sein widersinniges Betragen zeigt bald, daß er nicht die Eigenschaften seines Vaters an sich habe. Mit den Hansestädten führt er einen sehr nachtheiligen Krieg, rottet die Sturische Familie beinahe ganz aus, nimt seinen Bruder Johann zu Åbo gefangen, und beschimpft das königliche Haus durch seine Heirath. Sein Bruder rettet sich, und bringt mit Bewilligung der Stände den König um Krone und Freiheit, und wahrscheinlich im Gefängnis durch Gift um das Leben 1568.

Johann der Zweite, des vorigen Bruder, schließt mit Dänemark den Stettiner Frieden, setzt dagegen den Krieg wider die Russen mit besserm Glüke fort. Er sucht die katholische Religion aus Gefälligkeit gegen seine katholische Gemahlinn wieder einzuführen, richtet seinen gefangenen Bruder durch Gift hin, kan aber dennoch seine Absichten nicht ganz erreichen. Er stirbt, nachdem er seinem Sohn Siegmund die Polnische Krone verschaft hatte, 1592.

Siegmund, des vorigen Sohn, will die katholische Religion und eine willkürliche Regierung in Schweden einführen. Herzog Karl widersetzt sich ihm mit aller Macht, und nöthigt den König der Lutherischen Religion eine neue Versicherung zu ertheilen. Dieses entrüstet den König so sehr, daß er nach Polen zurükkehrt. Er landet hierauf mit einer zahlreichen Armee

bei

bei Kalmar, wird nach einer großen Schlacht bei Strangebro geschlagen und zu einem Vergleich gezwungen. Da er sich aber nicht daran kehrt: so wird er mit seiner Familie vom Thron ausgeschlossen, ihm aller Gehorsam aufgekündigt, und Karl zum König erwählt 1604.

Karl der Neunte, Gustavs des Ersten iüngster Sohn, wird mit Polen, Rußland und Dänemark in einen Krieg verwikelt. Der erstere ist nicht ganz glüklich, im zweiten aber erobert er Karelien, Ingermannland und Großnowogorod. Im dänischen Kriege verliert er Kalmar, dieses bewegt den schon vom Schlag gerührten König selbst zu Felde zu ziehen; er stirbt aber noch vor dem Ende desselben 1611.

Gustav der Zweite Adolph, sein Sohn und Nachfolger, ein noch iunger, aber sehr kluger und in der Folge großer König und Held, endigt den dänischen Krieg, so gut er kan; macht mit Polen einen zweiiährigen Stillstand, und zwingt die Russen zu dem vortheilhaften Frieden zu Stolbowa. Er sezt den Krieg wider Polen mit Nachdruk fort, erobert Riga, dringt in Kurland und Lithauen ein, besezt fast ganz Polnischpreussen, und begnügt sich endlich mit einem vortheilhaften sechsiährigen Waffenstillstand, nachdem er oft in Lebensgefahr war und zweimal verwundet wurde. Die Uebermacht des Kaisers, Ferdinand des Zweiten, bewegt ihn die Freiheit Deutschlands zu beschüzen. Er seegelt

gelt mit einem tapfern Heer nach Pommern, vertreibt die Kaiserlichen von den Küsten der Ostsee, nimmt Stettin und Frankfurt an der Oder in Besiz, verbindet sich mit Kursachsen, schlägt den Tilly bei Leipzig, rükt in Franken und Baiern ein, und zeigt sich überall groß, tapfer und siegreich. Bei seiner Rükkehr nach Sachsen wird er als Sieger in dem Treffen bei Lützen erschossen 1632.

Christina, Gustav Adolphs einzige Tochter, folgt ihm in der Regierung. Sie sezt unter der Aufsicht des Grafen Axel von Oxenstierna den Krieg in Deutschland mit abwechslendem Glüke fort. Das Treffen bei Nördlingen 1643 geht zwar verlohren, dagegen sind die Generale Banner und Torstenson desto glüklicher. Dänemark über Schwedens Glük eifersüchtig ergreift die Waffen, allein Torstenson eilt wider Vermuthen aus Böhmen und Mähren nach Holstein, Schleswig und Jütland, erobert diese Länder in zwei Monaten, und schlägt den kaiserlichen General Gallas, der den Dänen zu Hülfe kömt, wodurch Dänemark den sehr nachtheiligen Bremsebroer Frieden 1645 eingehen muß. In Deutschland wird zu Schwedens großer Ehre und noch größerm Vortheil der Westphälische Frieden geschlossen. Die Königinn schlägt die Vermählung mit ihrem Vetter Karl Gustav aus; erklärt ihn zum Thronfolger, legt die Regierung nieder, reist nach Rom und stirbt 1689.

Vierte Periode.

Regierung des Hauses Zweibrüken.

Karl der Zehende Gustav, Gustav Adolphs Schwestersohn, fängt ohne Ursache mit Polen Krieg an, bemächtigt sich fast des ganzen Königreichs in einem Feldzug, und läßt sich huldigen. Die benachbarten Mächte Rußland, Dänemark, der Kaiser, die Niederlande und Preussen werden darüber eifersüchtig, sie widersetzen sich, und Dänemark wagt den ersten Angrif. Allein der König kömt plözlich aus Polen zurük, nimt Holstein, Schleswig und Jütland in Besitz, geht über den gefrornen großen und kleinen Belt bis vor Koppenhagen, und nöthigt Dänemark zum Roschilder Frieden 1658. Seinen großen Entwürfen, Dänemark ganz zu bezwingen, machen die Holländer durch ihre mächtige Flotte ein Hindernis, und mitten unter neuen Zurüstungen stirbt dieser kriegerische König 1660.

Karl der Eilfte, des vorigen Sohn, ist erst fünf Jahre alt, deswegen die Reichsverwaltung der verwittibten Königinn Hedwig Eleonora und den Fünf ersten Kronbedienten übertragen wird. Mit Polen wird der Frieden zu Oliva, mit Dänemark zu Koppenhagen, und mit Rußland zu Kardis geschlossen. Die Streitigkeiten mit der Stadt Bremen werden nach der Belagerung durch den Habenhausischen Vergleich beigelegt, der Frieden zu Breda zwischen Eng-

land, Frankreich und Holland von Schweden vermittelt, und der zu Aachen durch das geschlossene dreifache Bündnis befördert. Der junge König läßt sich durch Ludwig den Vierzehnden, König von Frankreich, von diesem Bündnis abziehen, und gegen Holland zum Krieg verleiten. Er greift den Kurfürsten von Brandenburg feindlich an, und ist zu Wasser und zu Lande unglüklich; bekömt aber im Nimwegischen Frieden alles wieder, was er verlohren hatte. Der König macht im Reiche vortrefliche Anstalten, wendet die neue Einkünfte zur Verbesserung des Kriegsstaats zu Wasser und zu Lande an, und wird als unumschränkter König erkannt. Während der ihm übertragenen Vermittelung des Ryßwiker Friedens stirbt er 1697.

Karl der Zwölfte, führt den großen Nordischen Krieg gegen Dänemark, Polen und Rußland anfangs sehr glüklich, seegelt durch englische und holländische Flotten verstärkt, vor Koppenhagen, und nöthigt die Dänen zu dem Travendahler Frieden 1700. Der König geht hierauf nach Liefland, greift den rußischen Kaiser Peter den Ersten, der Narva belagert, an, und erficht einen herrlichen Sieg. Die Polen schlägt er bei Glissow, besezt Warschau, sezt den König August ab, und Stanislaus Leskzinski ein, und zwingt den erstern, nach der Einnahme von Leipzig, zum Altranstädter Frieden 1706. Karl wendet nun alle seine Kräfte gegen die Russen,

die

die noch allein zu bezwingen übrig waren. Er ist in verschiedenen Treffen gegen sie glüklich, treibt sie aus Polen nach Lithauen, und sodenn über den Dnieper, verfolgt sie aber zu seinem grossen Nachtheil durch die unwegsamsten Gegenden, so daß er endlich bei der Belagerung von Pultawa das Haupttreffen verliert, da alles getödtet oder gefangen wird, und der verwundete König mit weniger Mannschaft nach Bender fliehen und sich unter Türkischen Schuz begeben muß. Seine ehemaligen Feinde, Dänemark, Polen, Rußland, und aufs neue Preussen und Kurbraunschweig Lüneburg suchen bei seiner fünfiährigen Entfernung Vortheil zu ziehen, und ihn mit vereinigten Kräften anzugreiffen. Der König kömt unvermuthet nach Stralsund, wehrt sich von allen Seiten, will vom Frieden nichts hören, und wird bei der Belagerung von Friedrichshall in Norwegen erschossen 1718.

Ulrike Eleonore, Karl des Zwölften iüngere Schwester, und Gemahlinn des Erbprinzen Friedrich von Hessen Kassel, wird zur Königinn erwählt, wobei die Reichsversammlung zu Stokholm das Erbrecht für erloschen, und die unumschränkte königliche Gewalt als aufgehoben erklärt. Die erste Hauptbeschäftigung der neuen Regierung geht dahin, dem Königreiche durch Frieden Ruhe zu verschaffen, welches iedoch nicht ohne beträchtlichen Verlust geschehen konte. Kurbraunschweig erhält Bremen und Verden,

 Preus-

Preussen aber Stettin nebst dem Theil von Pommern zwischen der Oder und Peene; mit Polen wird in der Stille ein Stillstand geschlossen, der erst zehn Jahre hernach bestätigt wird. Hierauf überläßt die Königinn ihrem Gemahl mit Bewilligung der Stände die Regierung, 1720.

Friedrich, Erbprinz von Hessen Kassel, macht sogleich bei dem Anfang seiner Regierung mit Dänemark zu Friedrichsburg, und ein Jahr darauf mit Rußland zu Nystädt Frieden. Die Schweden bemühen sich nun die innerliche Staatsverfassung zu verbessern, und sich von den Europäischen Kriegsangelegenheiten entfernt zu halten. Die königliche Gesellschaften der Wissenschaften zu Upsal und Stokholm, und die Ostindische Handlungsgesellschaft zu Gothenburg werden errichtet, auch ein neues Schwedisches Gesetzbuch wird bekant gemacht. Mit Rußland gerathen die Schweden wegen des mit Frankreich geschlossenen Subsidientraktats in einen unglüklichen Krieg, worinn sie ganz Finnland verlieren. Nach dem unbeerbten Tode der Königinn 1741 wird Adolph Friedrich von Holstein zum Thronfolger erklärt. Der König stirbt 1751, nachdem er den Seraphinen, Schwerd, und Nordsternorden erneuert hatte.

Fünfte Periode.

Regierung des Hauses Holstein.

Adolph Friedrich, Herzog von Holstein, gewinnt die Liebe seiner Unterthanen durch sein kluges Betragen, und durch die Bestimmung der Grenzen des Reichs mit Dänemark und Rußland so sehr, daß einige Vornehme eine geheime Verschwörung veranstalten, dem König die unumschränkte Macht zu ertheilen. Allein die Verschwörung wird entdekt, und die vornehmsten Anführer derselben Baron Horn, und Graf Brahe zum Tode verurtheilt. An dem Krieg zwischen Oesterreich und Preussen 1756 nimmt Schweden unter dem Vorwand als Garant des Westphälischen Friedens zu großem Schaden Antheil, und muß froh seyn, daß es den Antheil von Pommern durch den Frieden mit Preussen behält. Der König stirbt 1771.

Gustav der Dritte, des vorigen Sohn und Nachfolger, entspricht gleich anfangs den Erwartungen seiner vortreflich erhaltenen Erziehung. Er weigert sich, die ihm vom Reichsrath vorgelegte Punkte zu unterschreiben, und wird deswegen erst nach einem Jahr gekrönt. Es herrschen immer große Uneinigkeiten über des Königs Macht und Gewalt; bis endlich der Kapitän Hellichius zu Christianstadt es wagt,

sich öffentlich gegen die Reichsversammlung zu erklären, und hierauf der König, welcher mit der grösten Klugheit und Vorsicht dieses große Unternehmen unterstützt, den 19. August 1772 ohne Blutvergiessen die neue Regierungsform, wie zu Gustav Adolphs Zeiten, einführt. Einige Bewegungen an den Norwegischen Grenzen legt der König gütlich bei, und mit Rußland herrscht das gute Verständnis fort. Auf seinen Reisen gibt er allenthalben Beweise seiner Weisheit und Leutseeligkeit, und ohne Aufhören ist er bemüht für die Kriegsverfassung und andere Bedürfnisse seines Reichs mit der grösten Wachsamkeit, und Vaterlandsliebe zu sorgen. Bei dem Nordamerikanischen Kriege nimmt er Antheil an der bewafneten Neutralität 1780.

Geschichte von Rußland.

Vorerinnerungen.

Die ältesten Einwohner des europäischen Rußlands werden von den Chronikschreibern Tschiudi genennt, und haben wahrscheinlich mit den Esthen und Finnen einerlei Ursprung. Zu den Zeiten des Herodot vierhundert und vierzig Jahre vor Christi Geburt wohnen in den südlichen Gegenden die Scythen, wohin auch nachher die Griechen Kolonien anlegen. Strabo nennt die Bewohner Roxolanen, und Tacitus erwähnt ihrer, als eines sarmatischen Volks, das im achtzehnden Jahre nach Christi Geburt in Mösien einfällt.

Die Gothen verändern ihren Sitz an der Ostsee nach und nach in den folgenden Jahrhunderten dahin, und beherrschen fast alle diese Länder unter ihrem Hermannrich; bis endlich in dem fünften und sechsten Jahrhundert die häufigen Wanderungen der Alanen, Hunnen, Avaren, und Bulgaren große Veränderungen in diesem Lande verursachen, wozu wahrscheinlich die Slaven, welche in Pannonien am nördlichen Ufer der Donau wohnen, die Veranlassung ge-

ben, indem eine Kolonie derselben Kiew, und eine andere Nowogorod anbaut.

Im neunten Jahrhundert setzen sich die Waräger aus Skandinavien daselbst fest, und ihre Anführer Rurik, Sineus und Truwor, drei Brüder, werden von den Einwohnern als Landesfürsten erkannt 862. Nach dem Absterben der beiden Brüder erhält Rurik die Oberherrschaft allein, und wird der Stifter eines neuen Reichs, welches bald darauf unter dem Namen Rußland bekant wird.

Erste Periode.

Von Rurik bis auf Iwan Wasiljewitsch.

Rurik, muß seine Herrschaft über die Nowogoroder mit vieler Strenge behaupten. Er stillt die Unruhen einer gefährlichen Verschwörung des tapfern Wodim, regiert mit großem Ansehn und Glük, und stirbt 879.

Igor, breitet unter der Vormundschaft Olegs, seine Herrschaft weiter aus, bezwingt verschiedene benachbarte Völker, besonders das Fürstenthum Kiew, unternimmt einen Zug nach Konstantinopel, und wird von den Drewiern, die er durch harte Abgaben drükt, erschlagen 945.

Olga, seine hinterlassene Gemahlinn, rächt den Tod Igors nachdrüklich, verbessert die innere

re Verfassung des Landes, geht nach Konstantinopel, und nimmt die Griechische Religion an 955.

Swatoslaw, ihr Sohn, hat mit dem Griechischen Kaiser Nicephorus dem Zweiten einen schweren Krieg. Er theilt sein Reich unter seine drei Söhne, wovon

Wladimir der Erste, der Große, bald Herr des ganzen Staats wird. Dieser mächtige Fürst bekennt sich bei seiner Vermählung mit der Griechischen Prinzeßinn Anna zu der Griechischen Religion, und breitet solche in seinem ganzen Reiche aus. Er erbaut christliche Kirchen und Schulen, befördert Gelehrsamkeit, Künste und Wissenschaften, und führt den Gebrauch der Slavonischen Buchstaben ein, begeht aber den großen Staatsfehler, daß er das Reich unter seine zwölf Söhne theilet. Er stirbt 1015.

Durch diese Theilung entstehen große innerliche Unruhen und Zerrüttungen, indem diese Fürsten sich theils untereinander selbst aufreiben, theils mit ihren Nachbarn in beständigen Kriegen leben. Die Tataren und Polen machen sich dieses zu Nutze, und bringen große Besitzungen unter ihre Gewalt. In diesem traurigen und verwirrten Zustande bleiben die Russen bis in die Mitte des fünfzehnden Jahrhunderts, wodurch der Mangel an Aufklärung in Wissenschaften und Künsten, an Größe und Macht, und die Ungewisheit der Thronfolge der Fürsten entsteht,

steht, bis endlich Iwan Wisiljewitsch der Stifter der neuern rußischen Monarchie wird 1462.

Zweite Periode.

Von Iwan Wasiljewitsch bis auf das Haus Romanow.

Iwan Wasiljewitsch, der Große, ist der wahre Wiederhersteller des rußischen Reichs. Er unterwirft sich verschiedene abgetheilte Fürsten, heirathet Sophia, Kaisers Konstantin des Eilften Bruderstochter, und erhält dadurch Anspruch an das griechische Kaiserthum. Er befreiet das Reich von der unerträglichen Herrschaft der Tataren, erobert die reiche Handelsstadt und Republik Nowogorod, und der Sieg seiner Waffen erstrekt sich bis nach Sibirien. Allein bei der vorhabenden Eroberung von Liefland verliert er gegen den liefländischen Heermeister Walther von Plettenberg ein Haupttreffen so, daß er einen fünfzigiährigen Stillstand eingehen muß. Er stirbt 1505.

* Unter ihm lernen die Russen das Giessen und den Gebrauch des groben Geschützes.

Wasilej Iwanowitsch, des vorigen Sohn, leidet von Tataren und Polen fürchterliche und verheerende Einfälle, macht mit Kaiser Maximilian dem Ersten ein Bündnis, nimmt den Polen

len Smolensko weg, und nennt sich zuerst Selbstbeherrscher von ganz Rußland. Er stirbt 1553.

Iwan der Zweite Wasiljewitsch, nimmt zuerst den Titel Zar an, erobert die beiden mächtigen tatarischen Reiche Kasan und Astrachan, richtet große Verheerungen in Liefland an, und muß, da sich Dänemark, Schweden und Polen in den Krieg mischen, mit Ausbedingung des Schutzrechts zufrieden seyn. Unter ihm nimt die Eroberung von Sibirien den Anfang; die erste Buchdrukerei in Rußland wird auf seinen Befehl zu Moskau angelegt, und die erste reguläre Miliz, unter dem Namen Strelitzen, das ist, Schützen, errichtet. Dieser Fürst, der wegen seiner Grausamkeit zu tadlen, und wegen seinen großen Einsichten zu loben ist, stirbt 1584.

Feodor der Erste Iwanowitsch, ein schwachsinniger aber gutherziger Herr, überläßt seinem Schwager Boriß Ghodunow die Regierung, welcher Sibirien durch Verrätherei unter rußische Hoheit bringt, dahingegen an Schweden in dem Frieden zu Teusina Esthland verlohren geht. Er stirbt ohne Erben, als der lezte aus Ruriksstamm 1598.

Boriß Ghodunow, schwingt sich auf den Thron, und gewinnt die Liebe des Volks durch seine Freigebigkeit ungemein, ungeachtet er des vorigen Zars Bruder Demetrius öffentlich umbringen läßt. Durch den falschen Prätendenten

Otrepiew entstehen große Unruhen, und vieles Blutvergiessen. Da dieser mit einem großen Heer sich der Stadt Moskau nähert: so nimmt sich Boriß Ghodunow aus Verzweiflung durch Gift das Leben 1605.

Feodor der Zweite Borissowitsch, besteigt zwar den Thron, wird aber auf Befehl des Otrepiew zu Moskau gefangen und getödtet 1605.

Otrepiew, wird unter dem Namen Demetrius für den rechtmäßigen Erben erkannt. Er erregt allerlei Verdacht, handelt in allen Stükken verwegen, will die römisch katholische Religion einführen, und denkt auf die Ermordung der vornehmsten Russen; allein diese kommen ihm zuvor, und lassen ihn unter der Anführung Schuiskoj 1606 umbringen.

Wasilej Jwanowitsch Schuiskoj, erhält zur Vergeltung für seine dem Vaterlande geleistete Dienste die Krone. Es zeigen sich bald neue falsche Kronprätendenten, die durch Hülfe einer Polnischen Armee große Unruhen und Verheerungen verursachen. Schuiskoj legt die Krone nieder und geht ins Kloster 1610.

Da nun die Polen und Schweden Smolensko, Moskau, Nowogorod, Jwangorod und Nöteburg theils erobern, theils zu Grunde richten: so treten endlich einige patriotische Russen zusammen, entreissen den Polen den Kreml, nöthigen ihren König Sigmund zur

Rük=

Rükkehr, und wählen den iungen Michael Fedrowitsch Romanow, Sohn des Patriarchen Feodor Nikititsch Romanow, als nächsten Blutsverwandten des Zar Feodor Iwanowitsch von mütterlicher Seite, zu Moskau einmüthig zu ihrem Oberhaupt 1613.

Dritte Periode.

Regierung des Hauses Romanow.

Michael Fedrowitsch Romanow, stellt die Ruhe des Staats wieder her, macht mit Schweden zu Stolbowa, und mit Polen nach einem durch die Waffen unglüklichen Versuch zu Wiasma obgleich mit einigem Verluste Frieden. Er stirbt 1645.

Alexei Michailowitsch, nimmt Polen alle eroberte Provinzen nebst Kiew und einen Theil der Ukraine wieder weg, führt aber mit Schweden einen weniger glüklichen Krieg, indem er nach der vergeblichen Belagerung der Stadt Riga, und nach dem Verlust des Treffens bei Walke den Stolbowischen Frieden zu Kardis erneuren muß. Der Aufstand der Kosaken gegen Rußland verursacht mit Polen einen neuen Krieg, und den dreizehniährigen Waffenstillstand. Die Donischen Kosaken erobern Astrachan, ihr Anführer Stenko wird gefangen und geviertheilt. Während der Unternehmungen gegen die Türken,

ken, welche auf die ganze Ukraine Anspruch machen, stirbt er 1676.

Feodor der Dritte Alexjewitsch, setzt den Türkenkrieg glüklich fort, nöthiget sie nach dem großen Sieg bei Czerin zum zwanzigiährigen Stillstand zu Radzin, und stirbt 1682.

Peter der Erste Alexjewitsch, wird mit Uebergehung des ältern Bruder Jwan dem Dritten, der sehr schwach am Verstande ist, zum Thronfolger erklärt. Allein die herrschsüchtige Schwester Sophia weiß es bald durch einen Aufruhr der Strelitzen dahin zu bringen, daß beide zu Zaren ausgerufen werden, und sich durch Hülfe Wasilej Golizin die Reichsverwaltung zu verschaffen. Da sie aber noch weiter geht und den Thron selbst besteigen will: so muß Golizin nach Sibirien, und sie ins Kloster gehen. Jwan dankt freiwillig ab, und Peter wird nun ganz allein Rußlands Beherrscher.

Peter der Erste, der Große, legt den Grund zu der heutigen Größe von Rußland. Er setzt den Türkenkrieg mit vielem Glüke fort, erobert Asof in der zweiten Belagerung, und macht dabei den ersten Versuch mit einer kleinen Rußischen Flotte, da bisher noch kein Krieg zur See geführt wurde. Er unternahm unter dem Namen einer Gesandschaft 1697 eine Reise durch Polen, Preussen, Holland, England, Deutschland, Dänemark und Frankreich, um die Regierungs und Kriegskunst aus dem Grunde

zu

zu lernen, und von der Italienischen Reise hält ihn ein Aufruhr der Strelitzen zurük, welche er nach seiner Ankunft in seinem Reiche nachdrüklich bestraft und zum Theil aufhebt.

Mit den Türken schließt er zu Karlowitz den dreißigiährigen Waffenstillstand, und greift Schweden feindlich an, um sich auf der Ostsee festzusetzen. Der starken Niederlage bei Narva unerachtet findet er dennoch Gelegenheit, bei Karl des Zwölften Polnischen Angelegenheiten, ganz Ingermannland, einen Theil von Liefland nebst Kurland in Besitz zu nehmen. Er legt die neue Residenz und den Seehafen St. Petersburg an, und errichtet eine Kriegsflotte 1703. Karl den Zwölften, der seine ganze Macht gegen ihn richtet, schlägt er bei Pultawa gänzlich; gegen die Türken, welche den Stillstand brechen, ist er nicht so glüklich, nach dem Nystädter Frieden aber nimt er den Kaiser Titel an 1721.

Während seiner zweiten Reise durch Europa mit seiner Gemahlinn Katharina erlebt er den Verdruß, daß sein Erbprinz Alexej Petrowitsch über Wien nach Neapel entweicht. Er bringt ihn wieder zurük, enterbt ihn, und läßt ihn enthaupten. Dieses gibt zu der berühmten Thronfolgeverordnung Anlaß, vermöge welcher es dem Regenten frei steht, zu seinem Nachfolger zu ernennen, wen er will. Dieser große Kaiser, der die Wissenschaften, Handlung,

Manu-

Manufakturen, Seemacht und Beobachtung der Gesetze in seinem Reiche blühend macht, stirbt 1725.

Katharina die Erste, seine Gemahlinn, wird durch Menschikofs Veranstaltung vom Senat und dem ganzen Reich als Kaiserinn erkannt. Sie vermählt ihre ältere Tochter Anna mit dem Herzog Karl Friedrich von Holstein Gottorp, vertheidigt die eroberten Länder in Persien durch den General Matuschkin, tritt zum Wiener Bündnis, und stirbt 1727.

Peter der Zweite, Enkel Peters des Ersten, erhält den Thron nach dem lezten Willen der verstorbenen Kaiserinn, als der einzige männliche Erbe des Romanowischen Hauses. Er verweiset Menschikof, der die ganze Regierung führt, aber sein Glük mißbraucht, nach Sibirien, macht mit Sina einen neuen Grenzvergleich, und stirbt 1730.

Anna Iwanowna, Tochter des Zar Iwan Alexjewitsch, verwittibte Herzoginn von Kurland, kömt durch freie Wahl auf den rußischen Thron, regiert sehr weise und glüklich. Sie macht mit Persien Frieden, hilft dem Kurfürsten von Sachsen August zur Polnischen Krone, und unterstüzt das deutsche Reich mit Hülfsvölkern, wodurch die Wiener Präliminarien befördert werden. Sie führt durch den großen General Grafen von Münnich wider die Türken einen glüklichen Krieg, und stirbt 1740.

Iwan

Iwan der Dritte, der Kaiserinn Anna Schwesterenkel, ist noch kein Jahr alt als er von seiner Mutter, der meklenburgischen Prinzeßinn Anna, mit Hülfe des Grafen von Münnich, gestürzt, und der Herzog von Biron als Reichsregent nach Sibirien verwiesen wird. Sie selbst erklärt sich zur Großfürstinn und Regentinn, und bekriegt die Schweden mit glüklichem Erfolg, besonders nach dem Siege bei Wilmanstrand. Allein eine neue Veränderung raubt ihr den Thron, und die Prinzeßinn Tochter Peter des Großen,

Elisabeth Petrowna, wird noch in demselben Jahr 1741 zur Kaiserinn erwählt. Sie führt den Schwedischen Krieg mit großem Glüke fort, und schließt zu Abo den vortheilhaften Frieden. Sie ernennt ihren Schwestersohn Karl Peter Ulrich, regierenden Herzog von Holstein Gottorp, unter dem Namen Peter Fedrowitsch zum Großfürsten. Sie schikt eine große Armee durch Polen nach Deutschland gegen Frankreich, und befördert den Aachner Frieden 1747. Die Kaiserinn, von allen Europäischen Höfen dafür erkannt, tritt mit Oesterreich in ein Bündnis 1754, um sich dem Anwachs der Macht des Preußischen Hauses zu widersetzen, mit welchem sie bis an das Ende ihres Lebens Krieg führt 1762.

Peter der Dritte Fedrowitsch, Herzog von Holstein Gottorp, schließt mit Preussen Frieden

und ein Bündnis. Er rüstet sich gegen Dänemark um seine Ansprüche auf Schleswig geltend zu machen, und ruft Münnich und Biron aus Sibirien zurük. Durch seine verschiedene Neuerungen in Religions und Kriegssachen, wie auch durch seine persönliche Aufführung macht er sich so verhaßt, daß bald eine Verschwörung gegen ihn ausbricht, seine Gemahlinn zur Kaiserinn ausgerufen, und er selbst gefangen weggeführt wird. Er stirbt acht Tage darauf 1762.

Katharina die Zweite Alexjewna, seine Gemahlinn aus dem Anhalt Zerbstischen Hause, regiert mit solcher Mäßigung und Klugheit, daß alle ihre grosse Entwürfe zum Besten des Reichs glüklich ausgeführt werden. Durch ihre Empfehlung wird Graf Stanislaus August Poniatowski König von Polen. Sie unterstützt die Dissidenten in Polen 1767, allein die Verschwörung einiger Bischöffe und Magnaten zu Bar in Podolien veranlaßt mehrere durch ganz Polen, und selbst den Krieg mit Rußland und der Türkei, welcher aber durch die zwo Hauptarmeen zu Lande unter dem Fürsten Galliczin und dem Grafen Romanzow, durch kleinere Armeen unter den Generalen Medem und Tottleben, und zur See im Archipelagus und auf dem schwarzen Meere durch Flotten unter dem Grafen Alexej von Orlow, Spiritow und Elphingston glüklich geführt wird, den die fortgesetzten Siege und Eroberungen der Fürsten Repnin,

Repnin, Panin, Dolgoruki und Potemkin durch den Frieden zu Kontschak Kainardge 1774 zum Vortheil Rußlands endigen. Während dieses Krieges machen Rußland, Oesterreich und Preussen ihre Ansprüche auf Polen, die auch auf dem Reichstage anerkannt werden. Der Aufstand des Kosakenobersten Pugatscheff, der sich für Peter den Dritten ausgibt, kan nur mit großer Mühe gedämpft werden, worauf Pugatscheff gefangen und in Moskau 1775 hingerichtet wird. Im Jahr 1779 vermittelt die Kaiserinn den Teschner Frieden, und 1780 macht sie den Entwurf einer bewafneten Neutralität, dem auch andere Mächte beitreten.

Der Großfürst Paul Petrowitsch, ihr Sohn und Thronfolger, unternimmt eine große Reise in Europa mit seiner zweiten Gemahlinn aus dem Würtenbergischen Hause 1782. Indessen die in der Krim entstandenen Unruhen große Kriegszurüstungen verursachen.

Geschichte von Polen.

Vorerinnerungen.

Polen, mit Inbegriff Preussens ist in den ältesten Zeiten ein Theil von Sarmatien. Der Name Polen oder Polaken kömt wahrscheinlich von den am schwarzen und asofischen Meer wohnenden Laziern her. Diese und ihre Nachbarn die Zechen schiken im fünften Jahrhundert eine Kolonie nach Pannonien, wovon iene an der Elbe in Böhmen und diese an der Warta in Großpolen sich festsetzen. Im sechsten Jahrhundert werden sie unter dem allgemeinen Namen Slaven bekanter, wovon sich die in Sarmatien wohnenden Slaven den Beinamen Polazy geben, und von den Ausländern Polen genannt werden.

Die Nachrichten der ältesten Geschichtschreiber von den Fürsten Zech und Lech, welche die ersten Stifter dieses Reichs seyn sollen, sind sehr zweifelhaft und unzuverläßig, bis auf Piast, dessen Nachkommen über achthundert Jahre in Polen berühmt sind.

Erste Periode.

Regierung des Hauses Piast.

Piast, ein Landedelmann aus dem Fleken Kruswik, wird von den Polen 840 zu ihrem Anführer und Herzog erwählt. Von ihm heissen noch alle einheimische Mitwerber um die Krone Piasten. Unter seinen Nachfolgern sind merkwürdig:

Miecislav der Erste, welcher die christliche Religion 964 annimmt.

Boleslav der Erste Chrobri, sein Sohn und Nachfolger, breitet die christliche Religion immer mehr aus, macht in Böhmen, Mähren, Preussen und Rußland viele Eroberungen, und nimmt kurz vor seinem Tode den Königlichen Titel an 1025.

Miecislav der Zweite, behält den Königstitel bei, und geräth darüber mit dem Deutschen Reich in einen sehr nachtheiligen Krieg. Er stirbt 1034.

Kasimir der Erste, sein Sohn, kömt nach einer siebenjährigen Anarchie als Herzog zur Regierung. Ihm folgt 1058 sein Sohn,

Boleslav der Zweite, der Kühne. Dieser nimmt den Königlichen Titel 1077 wieder an, und tödtet den Bischoff Stanislaus von Krakau mit eigener Hand vor dem Altar. Er wird deswegen in Bann gethan und seines Throns entsezt.

Wladislav der Erste, des vorigen Bruder, und Boleslav der Dritte, führen den Königlichen Titel nicht fort. Letzterer ist ein großer Kriegsheld, der unter vielen andern Treffen und Siegen, auch gegen Kaiser Heinrich den Fünften bei Breslau auf dem Hundsfeld den Sieg davon trägt. Er theilt sein Reich, welches damals aus Groß und Kleinpolen, Schlesien und Masuren besteht, unter seine vier Söhne, mit Uebergehung des fünften Sohns, wodurch es viele Jahre durch Familienkriege große Zerrüttungen leidet. Er stirbt 1138.

Wladislav der Vierte, hat endlich das Glük, das Reich wieder zu vereinigen. Er nimmt auch zum Beweis der Macht und Freiheit seines Reichs den Königlichen Titel an, und läßt sich zu Krakau krönen. Er stirbt 1333.

Kasimir der Dritte, der Große, des vorigen Sohn, sucht den innern Wohlstand des Reichs immer blühender zu machen, gibt gute Geseze, legt verschiedene Städte und Festungen an, und vereinigt das geerbte Herzogthum Rothreussen mit der Krone. Mit ihm stirbt der Piastische Mannsstamm aus, er verschafft aber seiner Schwestersohn, Ludwig von Ungarn, die Thronfolge 1370.

Ludwig, bleibt in Ungarn, und verschafft den Polen in seiner Abwesenheit viele Freiheiten. Er stirbt ohne männliche Erben, und Hedwig seine iüngste Tochter bringt durch ihre Vermählung

lung mit dem Großherzog von Lithauen Jagello die Krone an ein fremdes Haus.

Zweite Periode.

Regierung des Jagellonischen Hauses.

Wladislav der Zweite Jagello, nimmt die christliche Religion an, erkennt das Wahlrecht der Stände, erhält die Polnische Krone, und vereinigt sein ganzes Land auf immer mit Polen. Die Kreutzherren, die sich in Lithauen und Liefland immer weiter ausbreiten, verursachen ihm große Unruhen; allein ihre Macht wird durch die verlorne Schlacht zwischen Danneberg und Grünewald sehr geschwächt, worauf der Friede zu Thorn 1411 erfolgt. Die Wallachei und Moldau muß unter ihm polnische Hoheit erkennen. Er stirbt 1434.

Wladislav der Dritte, sein ältester Sohn, macht mit den Kreutzherren zu Brzest 1435 den ewigen Frieden, und wird nach dem Absterben Kaisers Albert des Zweiten, auch König von Ungarn. Dieses verwikelt ihn mit den Türken in Krieg. Er verliert in der Schlacht bei Varna gegen den Sultan Murad den Zweiten sein Leben 1444.

Kasimir der Dritte, des vorigen Bruder, nimmt den westlichen Theil von Preussen in Schutz, und führt gegen die Deutschen Ritter

einen glüklichen Krieg; ungeachtet er das Treffen bei Konitz gegen den Orden verliert, so nöthigt er ihn doch den preußischen Theil an Polen abzutreten, und in Absicht des übrigen Landes polnische Lehnshoheit zu erkennen. Der russische Zar Iwan Wasiljewitsch nimmt den Litthauern Großnowogorod und Severien. Er stirbt 1492.

Johann Albrecht der Erste, des vorigen zweiter Sohn, hat viele Unruhen mit den Türken und Wallachen, er stirbt 1501.

Alexander, Kasimirs dritter Sohn, regiert unter vielen Uneinigkeiten mit seinen Nachbarn, und stirbt 1506.

Sigmund der Erste, Kasimirs vierter Sohn, ist der ruhmwürdige König, der seine Rechte wegen der verweigerten Huldigung des deutschen Ordens mit Nachdruk behauptet, und den Krieg durch den Vertrag zu Krakau so endigt, daß der damalige Hochmeister, Markgraf Albrecht von Brandenburg, der während der Zeit lutherisch geworden war, den Ordensantheil von Preussen, mit dem Titel eines Herzogthums als Erblehn erlangt. In den drei verschiedenen Kriegen mit den Russen, muß er ihnen im Stillstand Smolensko überlassen. Er stirbt 1548.

Sigmund der Zweite August, des vorigen Sohn, bewirkt zwischen Lithauen und Liefland einen ewigen Bund gegen die Russen, und

bei den fernern rußischen Verheerungen tritt der letzte Heermeister Gotthard von Kettler Liefland an Polen ganz ab, worauf Krieg und Streit mit Schweden und Rußland entsteht. Er errichtet ein besonders Korps Soldaten, die er Quartianer nennt, und legt sie an die Grenzen in der Ukraine gegen die Tataren. Die Lutherische Religion wird in Polen, noch mehr aber in Polnischpreussen, ausgebreitet. Mit ihm stirbt der Jagellonische Stamm aus, und Polen wird ein völliges Wahlreich 1572.

Dritte Periode.

Regierung der Könige aus verschiedenen Häusern.

Heinrich von Valois, Bruder von Karl dem Neunten von Frankreich, erhält auf dem Reichstag zu Warschau durch die Wahl die Krone, nachdem das Reich zehen Monate ohne Regenten geblieben war. Er geht nach Polen, aber nach vier Monaten kehrt er heimlich und eiligst wieder zurük, wird König von Frankreich, und da er auf die bestimmte Zeit in Polen sich nicht einstellt: so wählen sie von neuem,

Stephan Bathori, einen Fürsten von Siebenbürgen, zum König, der die Jagellonische Prinzeßinn Anna heirathet, welche zu gleicher Zeit als Königinn ausgeruffen wird. Er führt

einen glüklichen Krieg gegen die Russen wegen ihrer Einfälle in Liefland, verbessert die Justiz und Militairangelegenheiten, besonders vermehrt er die Quartianer, und macht die Kosaken der Krone verbindlich. Er stirbt mit dem Ruhm eines tapfern und klugen Königs 1586.

Siegmund der Dritte, ein Sohn Johann des Dritten Königs von Schweden, wird nach verschiedenen Wahlstreitigkeiten als König erkant, verliert aber dadurch die Schwedische Krone. Bei den rußischen Unruhen sucht er, obgleich vergeblich, seinem Sohn Wladislav den rußischen Thron zu verschaffen; erobert aber dennoch Smolensko, Severien und Tschernichow. Gegen die Türken streitet er mit abwechslendem Glük, wobei doch Polen am meisten leidet, und in dem geschlossenen Frieden zugeben muß, daß die Moldau und Wallachei nebst der Festung Chozim unter türkischer Hoheit bleibt. In den Kriegen gegen Schweden unter Karl dem Neunten und Gustav Adolph verliert er bei seinem wiederholten Anspruch an die Schwedische Krone Liefland und einen Theil von Preussen. Er stirbt 1632.

Wladislav der Vierte, des vorigen Sohn, erhält ohne viele Schwierigkeiten die Krone, und nöthigt die Russen zu Wiasma 1634 zu einem vortheilhaften Frieden. Der Schwedische Stillstand wird auf sechs und zwanzig Jahre

ver-

verlängert, mit der Bedingung, daß die Schweden ganz Preussen verlassen. Dieser gutgesinnte Fürst regiert nun in Ruhe bis 1648.

Johann der Zweite, Kasimir, des vorigen Bruder, führt für den polnischen Staat eine höchstnachtheilige Regierung. Seine Kriege mit den Schweden, Russen und Kosaken, die sich schon unter dem vorigen König empört hatten, sind sehr unglüklich. Der Kurfürst Friedrich Willhelm von Brandenburg weiß sich dieser Unruhen so gut zu bedienen, daß er durch den Welauer Vertrag 1657 die Souverainetät von Preussen erhält. In dem Frieden zu Oliva leistet Johann Verzicht auf Schweden, Liefland und Esthland; mit den Russen macht er den dreizehniährigen Stillstand zu Andrussow 1667, legt die Krone nieder, und geht nach Frankreich, wo er, als Abt von St. Germain des Prez, stirbt 1672.

Michael Thomas Koributh Wiesniowiezki, wird unvermuthet und wider seinen Willen zum König erwählt. Seine kurze Regierung ist voller Unruhen wegen der Kosaken, der Einfälle der Tataren, und des Kriegs gegen die Türken. Kaminiek geht verlohren, und der Friede ist schimpflich. Die Republik Polen bricht von neuem los mit ihrem Bundsgenossen Zar Alexej, und der König stirbt in seinem Feldzuge gegen die Türken 1673.

Johann

Johann der Dritte, Sobieski, erhält als Krongroßfeldherr und Kronmarschall nach dem Sieg über die Türken und Tataren bei Chozim und der Eroberung dieser Festung, die Krone. Er entsetzt mit Hülfe Sachsens und Baierns das unter Kaiser Leopold von den Türken belagerte Wien, und stirbt wahrscheinlich an Gift 1696.

August der Zweite, Kurfürst zu Sachsen, wird unter andern Kronprätendenten, nachdem er die katholische Religion annimmt, zum König erwählt. Nach seinem persönlichen Feldzug in die Ukraine schließt er mit den Türken 1699 den Karlowitzer Frieden, wodurch Polen Kaminiek, Podolien nebst der Ukraine erlangt. Er vereinigt sich mit Dänemark und Rußland gegen die Schweden, um Liefland wieder zur Krone zu bringen, er ist aber gegen Karl den Zwölften so unglüklich, daß dieser seine Absetzung, und die Wahl des Piasten Stanislaus Leszinski bewirkt. Nach dem großen Sieg seines Bundsgenossen, Peters des Großen, bei Pultawa, gelangt er wieder zur polnischen Krone, verjagt seinen Gegenkönig und bringt das ganze Reich zum Gehorsam. Nach vielen vergeblichen Bemühungen seinem Kurprinzen die Thronfolge zu versichern, stirbt er 1733.

August der Dritte, des vorigen Sohn, wird bald, da ein größerer Theil der Nation mit der Wahl Stanislaus nicht zufrieden ist, unter dem Schutze der rußischen Kaiserinn Anna,

und Kaiser Karl des Sechsten, der Thronfolger seines Vaters. Polen genießt unter seiner Regierung einen beständigen Frieden, und ist der sichere Zufluchtsort für den König, da Preussen sich Kursachsens bemächtigt 1756. Der König erhält aber seine Kurlande wieder durch den Hubertsburger Frieden 1763, und stirbt bald darauf nach seiner Zurükkunft in seinem sieben und sechszigsten Jahre.

Stanislaus August, aus dem gräflichen Hause Poniatowski, erlangt die Krone durch die Hülfe der Preussen und Russen. Die Klagen der Dissidenten sind auf dem Reichstag 1766 sehr heftig; sie haben die Bischöffe Soltyk von Krakau, und Massalski von Wilda gegen sich und erhalten im Grunde keine Erleichterung, vielmehr werden sie sehr gedrükt und selbst das Versprochene findet noch unzähliche Hinderniße, daß sie genöthigt sind, sich durch Konföderationen zu sichern und um Rußlands Hülfe zu bitten. Es entstehen Generalkonföderationen, von denen die polnische zu Radom geschlossen wird, welche den Fürsten Karl Radzivil zum Marschall wählet. Der König tritt diesem Bunde bei dem ausserordentlichen Reichstage selbst bei, und der rußische Fürst Repnin läßt die allzuhitzig gewordene Bischöffe von Krakau und Kiew heimlich wegbringen.

Der

Der Reichstag wird 1768 erneuert; die den Dissidenten nachtheilige Schlüsse werden aufgehoben, und ihnen ihre alte Gerechtsame wieder zuerkannt; doch mit der Einschränkung, daß die katholische Religion die herrschende sey, und daß ein Katholik, der seine Religion ändern würde, aus dem Reiche verbannt werden solte.

Zu Baar in Podolien entsteht eine neue Konföderation, welche sich gegen die Schlüsse des vorigen Reichstags empöret, welches einen längern Aufenthalt, und eine Vermehrung der rußischen Truppen in Polen verursacht. In Groß und Kleinpolen brechen allenthalben Konföderationen aus, worunter die Krakauische die stärkste ist. Die Konföderirten üben abscheuliche Grausamkeiten aus, und da sie ihren Feinden nicht gewachsen sind: so suchen sie die Türken gegen Rußland aufzuwiegeln. Die Vermessenheit dieser Leute geht so weit, daß sie den Thron für erledigt erklären, und den König in seiner Residenz aufheben. Verschiedene Umstände, und besonders die Sinnesänderung eines gewissen Kosinski, der den verwundeten und gebundenen König allein in seiner Gewalt hat, retten ihm noch das Leben.

Die in diesem 1770 Jahre in Polen wütende Pest veranlaßt, daß Oesterreich, Rußland und Preussen starke Kordons an den Gren-

Grenzen ziehen, und 1772 ihre Ansprüche an verschiedene polnische Landschaften bekannt machen, welche ihnen auf dem Reichstage 1773 zuerkannt werden. Der Reichstag nimmt wieder seinen Anfang, der Entwurf zu einem Conseil permanent, und der neuen Regierungsform erscheint, und wird 1775 genehmigt. Die Güther des aufgehobenen Jesuiterordens werden zur Verbesserung der Schulen verwendet, das Justizwesen wird verbessert, und der Graf Andreas Zamoiski verfertigt ein neues Gesetzbuch, welches iedoch nicht aufgenommen wird 1778. Der Eifer des Königs und des beständigen Raths dauret noch immerfort für das Wohl des Staats nach allen Theilen und dessen Bedürfnisse zu sorgen.

Ge-

Geschichte von dem Osmanischen Reiche.

Vorerinnerungen.

Die Türken, eine Scythische Nation, wohnen in den ältesten Zeiten zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere. Ihre älteste Geschichte ist ganz unbekannt. Sie kommen erst in der Mitte des sechsten Jahrhunderts unter diesem Namen vor. Die arabische Kalifen bedienen sich ihrer als Sklaven, allein sie werden bald selbst ihre Beherrscher. Die Turkmannen und Seldschuken aus Turkestan, die Kurden und Ogusier, die vorgebliche Stammväter der Osmaner, theilen sich in verschiedene Fürstenthümer oder Kalifate, deren Regenten Kalifen oder Sultane heissen. Nach der Mogolischen Zerstörung der Türkischen Staaten in Kleinasien ist zu Ikonien ein Kalife Osman oder Ottoman, der den Grund zu dem sehr mächtigen Osmanischen Reiche legt, dessen Geschichte in folgende zwei Perioden abgetheilt wird.

Erste

Erste Periode.

Von der Stiftung des Osmanischen Kaiserthums bis zur Eroberung von Konstantinopel.

Osman der Erste, ist der Stifter dieses neuen Reichs, setzt sich in Bithynien fest, macht mit den christlichen Fürsten in Kleinasien Frieden, nimmt den Kaisertitel an, und stirbt unter Eroberungen 1300.

Orchan, sein Sohn, macht Bursa, die Hauptstadt Bithyniens, welche er kurz vor seines Vaters Tod erobert, zur Ottomanischen Pforte, oder Residenz. Er erobert Nikomodien und Nicäa, und dringt durch das alte Mysien bis an den Hellespont.

Soliman, sein Sohn, setzt über die Meerenge, und kömt zuerst nach Europa, wo er Gallipoli erobert. Der Kaiser stirbt 1360.

Murad der Erste Gasi, nimmt die Stadt Adrianopel und fast ganz Thracien ein, errichtet die Militz der Janitscharen, bekriegt die Macedonier, Albanier und Servier, und verliert auf dem Kampfplatze durch Meuchelmord sein Leben 1389.

Bajased, des vorigen Sohn, schließt Konstantinopel vergebens ein, erficht gegen die Christen bei Nikopolis 1396 einen großen Sieg, und macht große Eroberungen in Asien und

Europa, welchen aber der mogolische Völkerbezwinger Timur durch die große Schlacht bei Ancyra Einhalt thut, und Bajased gefangen nimmt, der bald darauf stirbt 1403.

Soliman der Erste, des vorigen zweiter Sohn, hat mit seinem iüngern Bruder Musa Krieg, weil Timur ihn zum Sultan der Osmanen ernannt hatte, muß vor ihm fliehen, erhohlt sich aber bald, und läßt Soliman tödten 1409.

Musa, macht sich durch sein widriges Betragen bei den Großen verhaßt, und erkennt seinen iüngern Bruder

Mohamed den Ersten, als Sultan. Er führt in Asien und Europa fast immer Krieg, macht die Walachen zinsbar, nimmt den Venetianern, welche in Dalmatien Eroberungen machen, Thessalonich weg, ist ein Freund der Künste, ein großmüthiger, tapferer, staatskluger und gerechter Fürst. Er stirbt 1421.

Murad der Zweite, des vorigen Sohn, erweitert sein Reich durch wichtige Eroberungen in Macedonien, Thessalonien und Epirus, und sucht das Glük seiner Unterthanen zu befördern. Er führt in Ungarn Krieg mit dem tapfern Fürsten Johann Hunniades von Siebenbürgen, welchen ein zehniähriger Stillstand zu Segedin endigt. Murad übergibt die Regierung seinem Sohn, da aber der ungrische König Wladislav bis ans schwarze Meer feindlich vordringt,

so

so übernimmt er dieselbe wieder, und schlägt die meineidigen Christen bei Varna gänzlich 1444. Er legt die Regierung zum Zweitenmal nieder, muß sie aber wegen des Aufruhrs der Janitscharen aufs neue antreten. Er schlägt die Christen abermals bei Karschau, und Konstantinopel wäre schon erobert, wenn sich nicht der berühmte Epirotische Fürst Skanderbeg seinen Unternehmungen mit so vieler Tapferkeit entgegen gesetzt hätte. Er endigt sein Ruhmvolles Leben 1451.

Zweite Periode.

Von der Eroberung von Konstantinopel bis auf unsere Zeiten.

Mohamed der Zweite, des vorigen Sohn, rükt 1453 vor Konstantinopel, und erobert diese Hauptstadt des nun erloschenen griechischen Kaiserthums mit Sturm, welche seit der Zeit der Wohnsiz der türkischen Kaiser ist. Bei der Belagerung 1455 von Belgrad wird er durch den tapfern Widerstand von Johann Hunniades mit großem Verluste zurükgeschlagen; allein er unterwirft sich bald darauf ganz Morea, macht dem griechischen Kaiserthum zu Trapezunt 1461 ein Ende, erobert Bosnien, nimmt nach Skanderbegs Tode Epirus ein, und führt fast während seiner ganzen Regierung mit den Venetianern

tianern Krieg. Mohamed stirbt in einem Feldzug gegen den persischen Schach Usong 1481.

Bajased der Zweite, des vorigen Sohn, hat mit seinem iüngern Bruder Schem wegen der Kaiserwürde Streit, der aber bald gefangen und getödtet wird. Sein Krieg mit den ägyptischen Mameluken ist ohne Vortheil, dagegen gewinnt er von den Venetianern einige Stücke in Griechenland. Er verheert die Wallachei und die Insel Rhodus. In den letzten zwölf Jahren lebt er in Ruhe, wird aber von seinem zweiten Sohn Selim des Throns entsetzt und vergiftet 1512.

Selim, erobert fast ganz Syrien, Palästina und Aegypten, und stirbt während der Unternehmung zu einem neuen Feldzug nach Persien 1519.

Soliman der Zweite, sein Sohn, der mächtigste und berühmteste unter allen türkischen Monarchen, erobert das oft vergeblich belagerte Belgrad, und Rhodus, welches sechs Monate lang den tapfersten Widerstand thut. Er geht hierauf nach Ungarn. Ofen, Pest und viele andere Festungen werden erobert, und König Ludwig der Zweite verliert in der Schlacht bei Mohazs sein Leben. Er rükt vor Wien, muß aber die Belagerung mit großem Verluste aufheben. Sein Großadmiral, oder Kapitain Pascha, Chairoddin Barbarossa, leistet ihm vortrefliche Dienste durch die Wegnahme vieler christ-

christlichen Schiffe, durch die Landungen auf Minorka, Sicilien, Apulien, Korfu, und durch die Eroberungen von Tunis und Algier. Er schließt mit Franz dem Ersten, König von Frankreich, gegen Kaiser Karl den Fünften ein Bündnis, sezt den Krieg in Persien und Ungarn fort, und stirbt in der Belagerung von Siegeth, welches durch den Grafen Serini sehr vertheidigt wird, 1566.

Selim der Zweite, sein Sohn, macht mit dem Kaiser Maximilian dem Zweiten, und mit Persien Frieden, bekriegt die Venetianer, nimt ihnen Cypern weg und schließt nach dem großen Seetreffen bei Lepanto, welches er gegen die spanischen, päpstlichen und venetianischen Flotten verliert, bald darauf mit Venedig Frieden. Er stirbt 1574.

Murad der Dritte, unterwirft sich die kleine Tatarei unter gewissen Bedingungen, und verwikelt sich mit Ungarn in einen Krieg, welcher fünfzehn Jahre dauert. Er stirbt 1595.

Mohamed der Dritte, zieht gegen die Christen zu Felde, erobert Erlau und Eger in Ungarn, dagegen verliert er Raab, Gran und Stulweissenburg, handelt überall äusserst grausam und stirbt 1603.

Achmed der Erste, macht mit Kaiser Mathias einen zwanzigiährigen Frieden, und gesteht ihm den Titel eines römischen Kaisers zu. Er führt mit Persien einen unglüklichen Krieg, und

stirbt bei seiner unmäßigen Lebensart, schon im neun und zwanzigsten Jahre 1617.

Mustafa der Erste, des vorigen Bruder, sitzt im Gefängnis und erhält den Thron; Er muß aber, weil er die Regierung nicht versteht, nach drei Monaten wieder ins Gefängnis gehen.

Osman der Zweite, Achmed des Ersten Sohn, fängt mit den Polen Krieg an, wird von Wladislav bei Chozim geschlagen; schließt aber seine Feinde in ihr Lager ein, und nöthigt sie zum Frieden. Er will die Janitscharen wegen ihres Ungehorsams abschaffen, und alles auf einen neuen mehr militairischen Fuß bringen, wird aber deswegen in einem Aufruhr ergriffen, und im achtzehnden Jahre erdrosselt 1622.

Mustafa der Erste, kömt zum zweitenmal auf den Thron. Die Unruhen unter den Grossen dauren noch fort; er wird darüber abgesetzt, und auf Befehl seines Nachfolgers erdrosselt 1623.

Murad der Vierte, Achmed des Ersten zweiter Sohn, regiert mit vieler Entschlossenheit, läßt sogar den Hohenpriester, den sie Mufti nennen, umbringen, und verlängert den Frieden mit Kaiser Ferdinand. Der langwierige Krieg mit Persien endigt sich, wodurch er die eroberte Stadt Bagdad behält 1639. Ueberhaupt fängt unter dieser Regierung das Reich an, ruhiger und blühender zu werden; Murad stirbt aber zu früh 1640.

Ibrahim, sein Bruder, ein schwacher und wollüstiger Fürst, hat an kriegerischen Vorfällen wenig Antheil. Der Krieg mit den Venetianern in Kandia, der vier und zwanzig Jahre währet, nimmt 1645 den Anfang. Er wird auf Anstiften des Mufti von den Janitscharen erdrosselt 1648.

Mohamed der Vierte, des vorigen Sohn, erobert endlich Kandia nach vielem Verlust durch seinen berühmten Wesir Kiuprili, welcher sich schon vorher durch die Wegnahme von Neuhäusel in Ungarn, und durch das gegen die Christen verlohrne Treffen bei St. Gotthard ohnweit Raab 1664 bekant gemacht hatte. Mit den Polen entsteht ein Krieg wegen der Kosaken, sie verlieren Kaminiek, dagegen werden die Türken bei Chozim 1676 geschlagen. Die Ungerische Stände, wollen ihre bürgerliche und die Protestanten ihre Religionsfreiheiten gegen Oesterreich behaupten, wählen den Grafen Emeri Tökeli zu ihrem Anführer, der durch französisches Geld und nachher von Mohamed unterstüzt wird. Wien wird von Wesir Kara Mustafa belagert, aber durch die Polen und Deutschen glüklich entsezt 1683, worauf die Türken verschiedene Festungen in Ungarn verlieren. Im Jahre 1687 leiden die Türken bei Mohazs eine so schrekliche Niederlage, und in der Folge so viele Unglüksfälle, daß sie gegen den Kaiser ei-

nen Aufstand erregen, ihn ins Gefängnis setzen, (worinn er nach fünf Jahren stirbt), und seinem Bruder,

Soliman dem Dritten, die Regierung übertragen. Dieser führt auf Anrathen des neuen Großwesir Kiuprili Mustafa den Krieg in Ungarn glüklich fort, und stirbt 1691.

Achmed der Zweite, des vorigen Bruder, schikt den erstbenannten Großwesir nach der Zerstreuung einer Verschwörung wieder zu Felde, der in dem Treffen bei Salankemen sein Leben verliert, worauf die Deutschen endlich Lippa und Waradein erobern. Er stirbt 1695.

Mustafa der Zweite, Mohamed des vierten Sohn, ein fleißiger Regent und tapferer Krieger, sezt den Krieg mit vielem Muthe fort; er schließt den General Veterani und acht tausend Siebenbürger ein, tödtet ihn nebst allem Fußvolk, verliert aber dabei viele Mannschaft. Peter der Große von Rußland erobert Asof, und in Ungarn werden die Janitscharen in einem blutigen Treffen bei Zenta durch den Prinzen Eugen von Savoien zu Grunde gerichtet, worauf zu Karlowitz 1699 ein fünf und zwanzigiähriger Stillstand geschlossen wird. Der Kaiser stirbt 1702, nachdem er kurz vorher seinem Bruder wegen einer der wüthendsten Empörungen der Janitscharen die Regierung übergeben hatte.

Achmed der Dritte, gönnt großmüthig dem bei Pultawa geschlagenen Schwedischen König

Karl

Karl dem Zwölften einen sichern Aufenthalt in seinem Lande, und läßt sich durch ihn zum Krieg gegen Rußland verleiten. Der Wesir Baltadschi Mehemed ist so glüklich, Peter den Großen mit seinem ganzen Heer bei Falczin am Pruth einzuschliessen, er ist aber auch so niederträchtig, daß er sich durch Geld gewinnen läßt, in zween Tagen Frieden macht, und so den russischen Kaiser aus aller Gefahr rettet. Die Venetianer verlieren Morea. Kaiser Karl der Sechste kömt ihnen zu Hülfe, und schikt eine Armee unter dem Befehl des Prinzen Eugen wider die Türken, welche er bei Salankemen überwindet, und Temeswar erobert. Eugen belagert auch Belgrad, wird von den Türken eingeschlossen, er schlägt sie aber in einem sehr blutigen Treffen und erobert diese Festung, worauf der Vertrag zu Passarowitz erfolgt 1718. Die Kriege in Persien sind nicht glüklich und werden durch den Frieden zu Erzerum 1736 geendigt; Während derselben entsteht ein Aufruhr, in welchem der Großwesir, ein Liebhaber der Wissenschaften, der auch die erste Buchdrukerei in Konstantinopel 1728 anlegt, ein Opfer der Wuth der Rebellen wird, und Achmed die Regierung verliert.

Mohamed der Fünfte, ein Sohn Mustafa des Zweiten, geräth mit Rußland wegen der Tatarischen Streifereien in Krieg, wobei die kleine Tatarei verheeret, Asof durch lange Be-

lagerung, und Otschakow durch Sturm erobert wird. Der russische General Münnich schlägt die Türken ohnweit Chozim, und breitet sich in der Moldau aus. Kaiser Karl der Sechste bricht gleichfalls gegen die Osmanen los, allein mit wenig Glük. Denn nach dem blutigen Treffen bei Kroska, rükt die Türkische Armee vor Belgrad, und durch den daselbst auf sieben und zwanzig Jahre geschlossenen Frieden kömt alles wieder unter türkische Herrschaft 1739. Mohamed erhält nun durch seine friedliebende Gesinnungen das Reich von andern Kriegen entfernt, und stirbt ohne Erben 1754.

Osman der Dritte, des vorigen Bruder, erhält auf eine ruhmwürdige Art die öffentliche Ruhe. Die Hauptstadt Konstantinopel wird durch eine schrekliche Feuersbrunst 1757 heimgesucht, und bald darauf stirbt der Kaiser.

Mustafa der Dritte, des vorigen Sohn, bringt die aufrührischen Georgier unter Anführung ihres Fürsten Heraklius zum Gehorsam, läßt sich durch die zu Baar in Polen entstandene Konföderation zum Krieg gegen Rußland verleiten, und führt ihn zu Wasser und zu Lande sehr unglüklich. Er stirbt 1774.

Abdul Hamid, des vorigen Bruder, macht mit Rußland Frieden, und erkennt den Chan

der

der krimschen Tatarei für einen unabhängigen Fürsten. Die Unzufriedenheit wegen der Grenzbestimmung mit dem Oesterreichischen Hause wird von der Pforte sehr freundschaftlich beigelegt, indem solche das Land Bukowina 1777 auf ewig abtritt. Die Unruhen in der Krim dauren noch immer fort, es kömt zu Thätlichkeiten, allein der Französische Gesandte von St. Priest stiftet durch Vermittelung einen völligen Vergleich 1779. Die Feindseeligkeiten zwischen Großbritannien und Frankreich erstreken sich bis in die Levante, dagegen die Pforte die Neutralität und Sicherheit der Schiffahrt festsezt 1780. In der Krim entstehen neue Unruhen, die Kriegszurüstungen Oesterreichs, Rußlands und der Pforte sind beträchtlich. In Konstantinopel werden durch eine fürchterliche zweimalige Feuersbrunst viele tausend Häuser ein Raub der Flammen 1782.

Ge-

Geschichte von Preussen.

Vorerinnerungen aus der ältern Geschichte.

Preussen ist schon den Phönizicrn, Griechen und Römern durch den Bernsteinhandel bekant. In den ersten Jahrhunderten heissen die Einwohner Aestyer, eine Gothische Nation; die Nebenvölker sind die Veneder, Sudauer, Galinder und Schlavonier. Woher sie den Namen Preussen bekommen ist völlig ungewis. Erst im zehnden Jahrhundert wird ihnen dieser Name beigelegt, da sie den heiligen Adalbert, der sie zur christlichen Religion zwingen will, tödten 997. Seit der Zeit führen sie bei abwechslendem Glüke mit den Polen häufige Kriege.

Erste Periode.

Von der Regierung des Deutschen Ordens bis zu der Besitznehmung des Brandenburgischen Hauses.

Die Preussen, welche nun in eilf Republiken getheilt sind, deren Fürsten sich bei Kriegsangelegenheiten gemeinschaftlich verbinden, verheeren im dreizehnden Jahrhundert Kulm, Kujavien, und Masuren so sehr, daß der masori-

sche

sche Herzog Konrad die Schwerdbrüder aus Liefland, und da diese von den Preussen überwunden werden, die deutschen Ritter, oder Kreuzherren zu Hülfe ruft 1224.

Kaiser Friedrich der Zweite, und der Papst Gregor der Neunte schenken den Rittern ganz Preussen, und Herzog Konrad gesteht ihnen vortheilhafte Bedingungen zu. Der Großmeister Hermann von Salza schikt von Venedig Truppen, sie vereinigen sich mit den Schwerdbrüdern, bekriegen die Einwohner und unterjochen solche erst nach drei und fünfzig Jahren 1283. Preussen wird anfänglich nur durch einen Landmeister regiert, und nach siebenzig Jahren nimmt der Hochmeister Konrad von Feuchtwangen zu Marienburg seinen Siz 1309.

Mit Lithauen und Polen führt der Orden langwierige Kriege, am meisten aber verliert derselbe gegen die Polen in dem unglüklichen Treffen bei Tannenberg und Grünwald, sodann auch bei Karnovia, worauf gegen Erlegung einer großen Summe Geldes ein Vergleich 1411 getroffen wird, welchen Wladislav der Dritte durch den ewigen Frieden erneuret.

Die Ritter überlassen sich während des Friedens der Ueppigkeit und Schwelgerei, und um diese zu befriedigen, erlauben sie sich, ihre Unterthanen auf alle ersinnliche Art zu drüken. Die ansehnlichsten Städte schliessen deswegen die Union zu Marienwerder, und ergeben sich dem polni-

polnischen König, Kasimir dem Vierten. Es entsteht ein heftiger Krieg und fast die gänzliche Verwüstung von Preussen, bis derselbe sich durch den Frieden zu Thorn 1466 so endigt, daß Polen ganz Vorderpreussen erhält, und der Orden Hinterpreussen zu Lehn nehmen muß. Dieser Lehnshoheit sich zu entziehen machen die Ritter verschiedene, obgleich vergebliche Versuche, und unter dem Hochmeister Markgrafen Albrecht von Brandenburg bricht darüber der Krieg von neuem aus. Allein da der Markgraf keine Hülfe aus Deutschland erhält: so sieht er sich genöthigt mit Siegmund dem Ersten, König von Polen, den Frieden zu Krakau 1525 zu schliessen, wodurch der Orden in den preussischen Landen ganz aufgehoben, und Albrecht als weltlicher Herzog auch für seine männlichen Erben mit Hinterpreussen belehnt wird.

Zweite Periode.

Von dem Herzogthum Preussen bis zu dessen Verwandlung in ein Königreich.

Albrecht, der erste Herzog in Preussen, legt sogleich seine Ordenskleidung ab, bekennt sich öffentlich zur lutherischen Religion, stiftet die Universität zu Königsberg, und stirbt 1568.

Albrecht Friedrich, sein Sohn, erhält auf dem polnischen Reichstag zu Lublin die Belehnung

nung und die Freiheit, die lutherische Religion ungehindert auszuüben. Der Herzog wird blödsinnig, deswegen wird die Verwaltung des Herzogthums dem Markgrafen Georg Friedrich von Anspach übertragen, unter dessen Regierung die Bisthümer in Preussen aufgehoben werden. Nach dessen Tode erhält Kurfürst Joachim Friedrich von Brandenburg, und wie dieser 1608 stirbt, sein Sohn und Nachfolger Johann Siegmund, die Aufsicht der Regierung. Albrecht stirbt 1618, und das Jahr darauf Johann Siegmund, welcher seinen Prinzen,

Georg Willhelm, zum Nachfolger hat. Unter ihm leidet das Herzogthum in dem Krieg zwischen Polen und Schweden ungemein, der Hafen Pillau und die Festung Memel wird von den Schweden eingenommen, und neun Jahre lang behalten. Er stirbt 1626.

Friedrich Willhelm, der Große, verbindet sich in dem schwedischpolnischen Kriege mit Schweden, und erhält in dem Vergleich zu Welau 1657 die völlige Oberherrschaft über Preussen. Hierdurch wird Preussen mit den Schweden in einen Krieg verwikelt, der sich durch den Frieden zu Oliva 1660 endigt. Der Kurfürst schließt mit Großbritannien einen Handlungstraktat, vereinigt die Oder mit der Spree, nimmt in Preussen die Erbhuldigung an, und stillt in Königsberg einige entstandene Unruhen. Wegen der gefährlichen Einfälle der Franzosen in die spanischen

nischen Niederlande verlängert er das 1658 mit Kaiser Leopold geschlossene Vertheidigungsbündnis, wozu auch Dänemark, die vereinigten Niederlande, und die Herzoge von Lüneburg treten. Die Franzosen verwüsten die Pfalz auf eine unerhörte Art, Friedrich Willhelm ergreift die Waffen wider sie, muß aber in die Mark zurük eilen, weil die Schweden darinn alles plündern und verheeren, über welche er bei Fehrbellin einen vollkommenen Sieg erhält 1675. Mit Frankreich wird der Frieden zu St. Germain geschlossen, Magdeburg kömt an Preussen, die aus Frankreich Vertriebene werden in den preußischen Staaten aufgenommen, und der Kurfürst endigt sein ruhmvolles Leben 1688.

Friedrich der Dritte, sein Sohn, geht in Person gegen die Franzosen zu Felde, die den zwanzigiährigen Stillstand brechen. Er erobert Rheinbergen, Bonn, Kaiserswerth und mehrere Orte, schikt dem Kaiser Leopold wider die Türken Hülfe, und unterstüzt ihn bis zum Ryßwiker und Karlowitzer Frieden. Endlich faßt er den Entschluß das Herzogthum Preussen zu einem Königreich zu erheben, setzt sich und seiner Gemahlinn die Krone auf, und wird von allen christlichen Fürsten, nur von der Republik Polen nicht, für einen König erkannt 1701.

Dritte

Dritte Periode.

Von der Einführung der Königlichen Würde.

Friedrich der Erste, als König, leistet dem Kaiser Leopold in dem spanischen Erbfolgekrieg gegen Frankreich mächtige Hülfe, vergleicht sich wegen der Oranischen Erbschaft, nimmt das Gebiet der Stadt Elbingen, wegen der von Polen noch immer nicht abgetragenen Geldsumme, in Besitz, kauft von Solms Braunfels die Grafschaft Tecklenburg, und wird von den Ständen des Fürstenthums Neuenburg und der Grafschaft Vallangin als rechtmäßiger Erbfolger und Landesherr angenommen. Das Königreich leidet sehr viel 1709 durch die Pest. Der König macht allgemeine vortrefliche Anstalten durch Errichtung der Wittwen, Waisen und Brandkassen, durch Stiftung der Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin, der Mahler und Bildhauer Akademie und durch Aufführung prächtiger Gebäude, wodurch Berlin sehr vergrößert wird. Er stirbt 1713.

Friedrich Willhelm, sein Sohn, ist sogleich vom Anfang seiner Regierung bis ans Ende derselben für die Unterhaltung einer zahlreichen und auserlesenen Armee, für die Verbesserung der Justitz und Polizei, für die Einschränkung des prächtigen Hofstaats, für die Aufnahme der Handlung und für die Bevölkerung seiner

Staaten bemüht. Er schließt mit Frankreich zu Utrecht Frieden 1713, und tritt bei dem fortdaurenden nordischen Krieg mit Dänemark und Kursachsen in ein öffentliches Bündnis gegen Schweden. Er belagert hierauf den König in Stralsund und hilft diese Stadt nebst Wismar erobern. In dem Frieden 1720 erhält er Stettin, das Land zwischen der Oder und Peene nebst den Inseln Wollin und Usedom. Er durchreist oft seine Lande besonders Preussen, und befördert die Bevölkerung vorzüglich durch die Salzburger Emigranten. Er stirbt 1740.

Friedrich der Zweite, der Große, sucht sogleich nach dem Tode Kaiser Karl des Sechsten seine Ansprüche auf einige schlesische Fürstenthümer zu behaupten, und bietet der Königinn von Ungarn, Maria Theresia, Friedens und Bündnisvorschläge an, welche aber verworfen werden. Er rükt hierauf 1741 noch im Winter mit einer großen Armee in Schlesien ein, erobert Glogau mit stürmender Hand, und läßt sich nach dem blutigen Treffen bei Mollwitz, nach der Eroberung von Brieg, Breslau, wie auch der Festung Neiß in den eroberten Landen huldigen. Er besezt hierauf ganz Oberschlesien, wendet seine siegreiche Waffen gegen Böhmen und Mähren, und gewinnt das Treffen bei Chotusitz gegen die Oesterreichische Armee unter Prinz Karl von Lothringen, wodurch nach den

zu

zu Breslau angefangenen Unterhandlungen der Friede zu Berlin 1742 unterzeichnet wird.

Nach dem Absterben des lezten Fürsten von Ostfriesland, Karl Edzards, nimmt der König dessen Länder in Besiz, und verbindet sich zum Vortheil des bedrängten Kaisers, Karl des Siebenden, durch die Frankfurter Union mit Kurpfalz, Hessenkassel und Frankreich. Er rükt mit einer Armee von mehr als Hunderttausend Mann wider Oesterreich in Böhmen ein, erobert Prag, schlägt nach seinem Rükzug die Oesterreicher und Sachsen in dem hizigen Treffen bei Hohenfriedberg 1745, und nach dem unvermutheten Ueberfall bei Sorr oder Trautenau mit großer Tapferkeit gänzlich in die Flucht. Den Fürsten Leopold von Anhalt Dessau, läßt er schnell in Sachsen eindringen, Leipzig und Meissen besezen, worauf die Vereinigung mit dem König geschieht, die Sächsische Armee bei Kesselsdorf geschlagen, Dresden zur Uebergabe genöthigt, und daselbst der Friede den 25. December 1745 geschlossen wird.

Der König überläßt sich nunmehr den Wissenschaften und Regierungsgeschäften, sorgt für das Seewesen und die Handlung, veranstaltet ein neues Gesezbuch, läßt neue Festungswerke und Lustschlösser aufführen, und lebt in Ruhe, bis ihn die heimlichen Verbindungen seiner Feinde 1756 in einen Krieg verwikeln, worinn er seinen erhabenen, alles über-

schauenden Geist, und die Grösse seiner Macht noch wirksamer und glänzender zeigen kan.

Oesterreich, Frankreich, Rußland, Schweden, Kursachsen, und ein großer Theil des Deutschen Reichs sind seine Feinde, deren Absichten er plözlich zuvorkömmt. Die Sächsische Armee wird bei Pirna eingeschlossen, und das ganze Sachsen unter preußische Administration genommen. Indessen rüken preußische Armeen aus Sachsen und Schlesien in Böhmen ein, die Kaiserlich königliche Armee wird bei Lowosiz geschlagen, und dadurch die Uebergabe der Sächsischen Armee befördert.

Im April 1757 dringen die Preussen an vier Orten in Böhmen ein, liefern bei Prag ein sehr blutiges Treffen, worauf iedoch der König nach dem Verluste bei Kollin durch den Grafen von Daun das erstemal zum Weichen gebracht wird, auch bei Großiägerndorf werden die Preussen unter ihrem Feldmarschall Lehwald von den Russen geschlagen. Der König wird auf dem Reichstag zu Regenspurg in die Acht erklärt und eine Reichsexekutionsarmee wider ihn errichtet. Der Graf von Haddik läßt sich von Berlin eine Brandschazung zahlen, Nadasti erobert Schweidniz und Breslau, und nimmt den Herzog von Bevern gefangen. Indessen der König die vereinigte Französische und Reichsarmee bei Roßbach schlägt, und bald nach dem merkwürdigen Treffen bei Leuthen, Breslau, Liegniz, und im

folgen-

folgenden Jahre Schweidnitz wieder erobert, worauf ihm aber die Belagerung von Ollmütz mißlingt.

Die Schweden dringen in Pommern ein, nehmen Anklam, Demmin, die Insel Usedom, die Penamünder Schanze, die Hauptstadt Prenzlau und Wollin weg, aus welchen Besitzungen sie aber bei der Verstärkung des preußischen Generals Manteufel, durch die Lehwaldische Armee vertrieben und in Stralsund eingeschlossen werden, überhaupt wird der Krieg gegen sie zu Preussens großem Vortheil geführt.

Die Russen, welche Küstrin beschiessen und einäschern, werden bei Zorndorf geschlagen, und der König behauptet, ungeachtet des österreichischen Ueberfalls bei Hochkirchen, seine Vortheile in Sachsen und Schlesien. Da aber die Russen den General Wedel bei Züllichau schlagen, und Frankfurt an der Oder an sie übergeht; so geht der König selbst auf die Russen los, liefert ihnen die sehr blutige Schlacht bei Kunnersdorf im August 1759, wobei er anfangs siegt, aber zuletzt eine harte Niederlage leidet. In Sachsen gegen die Reichsarmee erwirbt sich des Königs Bruder, Prinz Heinrich, großen Ruhm, obgleich Dresden für Preussen verlohren geht, so sind dennoch die Treffen bei Torgau, Wilsdruf, Meissen, Hoyerswerda und Pretsch merkwürdig. Nach der Erneuerung des Bündnisses zwischen Großbritannien

 und

und Preussen hindert iedoch der wichtige Verlust bei Maxen die vielleicht beschlossenen weitern Unternehmungen.

In dem folgenden Feldzuge 1760 verliert der König ein ansehnliches Korps bei Landshut, wie auch die Festung Glaz, allein er schlägt sich bei Liegnitz gegen Laudon wieder glüklich durch, und behält am Ende die Oberhand durch die Schlacht bei Torgau, indessen zwar ein russisches Heer unter dem General Tottleben Berlin einnimmt.

In Sachsen behalten die Armeen 1761 unter dem Grafen Daun und Prinzen Heinrich größtentheils ihre vortheilhafte Stellungen. Laudon nimmt Schweidnitz durch einen Ueberfall, und die Russen das zum drittenmal belagerte Kolberg weg. Der König erhält mit dem neuen rußischen Kaiser Peter dem Dritten Frieden, welcher auch den Frieden mit Schweden nach sich zieht. Hierauf wendet der König seine ganze Macht gegen Oesterreich, zwingt den Grafen Daun seine Stellung zu verlassen, und bringt Schweidnitz nach einer zweimonatlichen Belagerung wieder in seine Gewalt 1762, während dessen der Prinz Heinrich die Reichsarmee bald in Franken bald in Böhmen verfolgen läßt. Endlich wird zu Wesel mit den Franzosen ein Vergleich getroffen, und mit der Kaiserinn Königinn und Sachsen zu Hubertsburg der Friede geschlossen 1763.

Nach geendigtem Kriege durchreist der König seine Lande, und um denselben die Kriegsungemächlichkeiten vergessen zu machen, trift er die vortreflichsten Anstalten, die für das Wohl seiner Unterthanen abzielen. Er errichtet 1772 die Seehandlungskompagnie, macht darauf seine Ansprüche auf einige polnische Ländereien gültig, nimmt davon Besitz, und führt den mit Oesterreich wegen Baiern entstandenen Krieg mit den in Böhmen zwo eingerükten Armeen meistens Vertheidigungsweise, welchen der Friede zu Teschen 1779 endigt. Die in dem preußischen Reiche eingeführte neue Justitzverfassung, Proceßordnung, Gesetzbuch, die Beförderung der Wissenschaften nach allen Theilen, die Aufnahme so vieler Künstler aus fremden Gegenden und der Beitritt zu der bewafneten Neutralität bei dem Nordamerikanischen Kriege, um die Handlung und Schiffahrt immer blühender zu machen, sind thätige Beweise, wie sehr der erhabne, und für das Glük seiner Unterthanen so aufmerksame Monarch seinen noch immer unermüdeten Geist wirken läßt.

Geschichte von Italien.

Vorerinnerungen.

In den ältesten Zeiten ist Italien in verschiedene kleine Staaten getheilt, wovon ieder von seinen eigenen Regenten beherrscht wird, bis sie endlich nach und nach von den Römern bezwungen werden, unter deren Herrschaft sie von Königen, Konsuln und Kaisern bis ins fünfte Jahrhundert nach Christi Geburt regiert werden. Die Zertheilung dieses so mächtigen Reichs zieht bald darauf wichtige Folgen nach sich, da die West und Ostgothen, Hunnen und Heruler durch ihre Heerzüge und Besitznehmungen in Italien das abendländische Kaiserthum zerstören 476.

Die griechischen Kaiser zerstören das ostgothische Reich in Italien und lassen dieses Land durch Exarchen regieren; allein durch die Eroberungen der Longobarden im obern Theil von Italien wird das Exarchat sehr eingeschränkt, indem ihr König Astolf Ravenna erobert, und der ganzen Herrschaft der griechischen Kaiser in Italien ein Ende macht 754.

Pipin, König der Franken, nimmt nach zwey Treffen dem Longobardischen König Astolf das ganze Exarchat, und sein Sohn, Karl der Große,

Große, erobert Pavia und die ganze Lombardei, bekömt den letzten König Desiderius gefangen, läßt sich die Longobardische Krone aufsetzen, und wird dadurch der Wiederhersteller des abendländischen Kaiserthums. Allein auch dieses Ansehen der römischen Kaiser dauret in Italien nur kurze Zeit, indem es nach und nach theils durch die herrschsüchtigen Absichten der Päpste verringert, theils durch die entstandene Faktionen der Gibellinen und Welfen Italien sehr zerrüttet, und bei dem sogenannten Interregnum die Macht der Kaiser sehr geschwächt wird. Daher bei diesen Verwirrungen die heut zu Tage noch blühende Staaten in Italien sich bilden, wovon die besondere Geschichte eines ieden Staats nun folget.

I.

Geschichte von dem Kirchenstaat.

Dieser ganze Zusammenfluß von Ländern wird nach und nach auf Antrieb der Bischöffe zu Rom zusammengebracht, welche Pipin und Karl der Große der Kirche schenken. Dennoch ist bei dieser Schenkung an den Papst Stephan den Zweiten, und Hadrian den Ersten Rom nicht mit begriffen, indem sich die Kaiser über diese Stadt und über alle andere dem Papst überlassene Länder die Oberherrschaft vorbehalten.

Karl der Kahle schenkt dem Papst Johann dem Achten die Stadt Kapua 875, und durch Tausch mit Kaiser Heinrich dem Dritten bringt Leo der Neunte das Herzogthum Benevento an den päpstlichen Stuhl 1052. Ueberhaupt suchen die Päpste ihre Macht und Ansehen ziemlich zu vermehren, vorzüglich aber gelingt ihnen solches unter Kaiser Heinrich dem Vierten durch den Papst Gregor den Siebenden, welcher unumschränkt regiert, und seine Macht über den halben Erdkreis ausbreitet 1077. Er erhält durch Schenkung der Markgräfinn Mathilde von Toskana die Landschaft Patrimonio di St. Petro, und Gregor der Zehende die Grafschaft Venaissin von Philipp dem Kühnen, König von Frankreich, durch Kauf hingegen bekömt Klemens der Sechste die Grafschaft Avignon von der Königinn Johanne von Neapel 1348.

Verschiedene Trennungen in der Kirche, Gegenpäpste und besonders die Verlegung des päpstlichen Stuhls nach Avignon schwächen die Macht der Päpste in Italien im zwölften, dreizehenden und vierzehnden Jahrhunderte nicht wenig; dennoch gelingt es aber Innocenz dem Dritten die Stadt Rom sich völlig zu unterwerfen, und seinen Nachfolgern Bonifaz dem Neunten, Nikolaus dem Fünften und Alexander dem Sechsten durch stärkere Befestigung der Engelsburg die Stadt im Gehorsam zu erhalten.

Alexan-

Alexander des Sechsten unächter Sohn, Cäsar Borgia, erregt große Unruhen und bemächtigt sich durch die Macht seines Vaters und durch die Ränke seines Sekretairs Machiavell vieler Herrschaften und Ländereien in und um den Kirchenstaat, welche aber der kriegerische Papst Julius der Zweite nach dessen Tod wieder erobert, und besonders Bologna mit den päpstlichen Ländern verbindet.

Leo der Zehende erlebt die wichtige Veränderung, welche durch D. Martin Luthers Reformation veranlaßt wird, wodurch die päbstliche Macht den heftigsten Stoß leidet 1517.

Unter Kaiser Karl dem Fünften wird Rom mit Sturm erobert und geplündert; dagegen bringt 1532 Ludwig Gonzaga, der General von Klemens dem Siebenden die Mark Ankona unter päpstliche Gewalt. Klemens der Achte bemächtigt sich des Herzogthums Ferrara, und der lezte Herzog von Urbino vermacht sein Herzogthum unter Papst Urban dem Achten dem päpstlichen Stuhl 1626.

In dem spanischen Erbfolgekrieg ist Kaiser Joseph der Erste mit dem Verhalten Klemens des Eilften sehr unzufrieden, daß er eine Armee in den Kirchenstaat einrüken, und Bologna und Kommacchio besetzen läßt; worauf der Papst Karl den Dritten als König von Spanien erkennt, und die kaiserliche Völker das päpstliche Gebiet wieder verlassen 1709.

Bei

Bei den Streitigkeiten Klemens des Dreizehnden mit dem Herzog von Parma nimmt der König von Frankreich Avignon und Venaissin, und der König beider Sicilien Benevento 1768 weg, welche aber durch die Klugheit Klemens des Vierzehnden, und durch Aufhebung des Jesuiterordens 1773 wieder an den päpstlichen Stul kommen. Er stirbt 1774. Sein Nachfolger ist der Kardinal Braschi unter dem Namen Pius der Sechste, welcher im Jahr 1782 eine Reise nach Wien unternimmt, und solche ohne wichtige Folgen glüklich zurüklegt.

II.

Geschichte der Königreiche Neapel und Sicilien.

Diese zwei Königreiche stehen anfangs unter römischer Herrschaft, bis sie im fünften Jahrhundert von den Herulern, West und Ostgothen besezt werden, welchen es der griechische Kaiser Justinian durch seinen General Belisar wieder abnimmt. Bald darauf bemächtigen sich die Longobarden eines Theils derselben, welche aber von den Franken bis in den untern Theil Italiens vertrieben werden.

Die Araber erobern Sicilien, richten auf dem festen Lande durch ihre Einfälle große Verwüstungen an, und im eilften Jahrhundert dringen

gen die Normänner in Neapel ein, bemächtigen sich desselben und des ganzen Siciliens. Rainulf wird als der erste normännische Graf eingesetzt 1029. Einige Jahre darauf kommen drei Söhne des Grafen Tankred von Hauteville, denen ihre Brüder mit vielen Normännern folgen, bis endlich Roger der Zweite vom Papst Anaklet dem Zweiten zum König von Neapel und Sicilien, oder beider Sicilien 1130 gekrönt und belehnt wird. Ihm folgt sein Sohn

Willhelm der Erste, und diesem sein Sohn Willhelm der Zweite. Nach dessen Tode macht Kaiser Heinrich der Sechste, gebohrner Herzog von Schwaben, wegen seiner Vermählung mit Konstantia, Rogers des Zweiten Tochter, Anspruch, und gelangt nach einigen Gegenkönigen zum Besitz 1193. Sein Sohn

Kaiser Friedrich der Zweite erbt dieses Reich von seiner Mutter und bringt es an das schwäbische Haus. Die Päpste sind darüber eifersüchtig, und schenken das Königreich dem Herzog Karl von Anjou, einem Bruder König Ludwigs des Neunten von Frankreich, der auch von Klemens dem Vierten gekrönt wird 1266.

Konradin, der rechtmäßige Erbe, will sein väterliches Erbgut erobern, wird aber gefangen, und auf Antrieb des Papstes enthauptet. Karl von Anjou verliert Sicilien 1282 durch die berufene sicilianische Vesper, welches sich an König Peter von Aragonien ergibt. Peters

Nach-

Nachkommen beherrschen Sicilien bis auf den Anfang des fünfzehnden Jahrhunderts.

Alphons der Erste, König von Aragonien und Sicilien vereinigt beide Reiche, und Ferdinand der Katholische bringt sie mit Gewalt an Spanien. Seit der Zeit beherrschen die spanische Könige Neapel und Sicilien durch Unterkönige oder Statthalter bis zu Anfang des achtzehnden Jahrhunderts.

Während des spanischen Erbfolgekriegs erobert das Haus Oesterreich Neapel, und behält es im Utrechter Frieden 1713; hingegen kömmt Sicilien mit dem Königstitel an den Herzog von Savoyen. König Philipp der Fünfte von Spanien erobert zwar Sicilien wieder, muß es aber an Oesterreich überlassen, und Savoyen erhält dafür Sardinien.

Der spanische Infant Karl erobert in dem wegen der polnischen Krone entstandenen Kriege Neapel und Sicilien, und behält beide Reiche durch den Wiener Frieden 1736. Als hierauf Karl den spanischen Thron besteigt: so tritt er seinem dritten Sohne Ferdinand beide Sicilien ab, ordnet die Erbfolge an, und setzt fest, daß diese Staaten niemals mit der spanischen Monarchie vereinigt werden sollen. Nach erlangter Volljährigkeit tritt Ferdinand der Vierte die Regierung an, und läßt durch seinen weisen Minister Marchese Tanucci viele heilsame Verordnungen ausführen, und besonders die Macht

der

der Geistlichkeit sehr einschränken. Die Verheerungen, welche der feuerspeiende Berg Vesuv 1766 angerichtet, die Abschaffung der Inquisition, und die schrekliche Verwüstungen des fürchterlichsten Erdbebens in Messina und Kalabrien, hiebei aber auch die Liebe und Sorgfalt des Königs gegen seine Unterthanen 1783 sind merkwürdige Auftritte für die Nachwelt.

III.

Geschichte von dem Königreich Sardinien.

Sardinien kömmt nach dem ersten punischen Kriege von den Karthaginiensern unter die Herrschaft der Römer, und von diesen an die Vandalen in Afrika 427. Die griechische Kaiser zerstören das vandalische Reich, Belisar bekriegt den vandalischen König Gilimer mit Glük, und seine Flotten nehmen Sardinien weg 534. Hierauf erobern die Araber oder Sarazenen im Jahr 670 diese Insel und bleiben über dreihundert Jahre im Besitz derselben.

Papst Johann der Achtzehnde macht durch eine Bulle 1004 öffentlich bekannt, daß er die Insel demjenigen eigenthümlich schenke, der sie den Arabern entreissen würde. Die Pisaner wagen einen Versuch, und es glükt ihnen, durch Hülfe der Genueser, sich dieser ganzen Insel zu bemächtigen 1016. Wäh-

Während der Herrschaft der Pisanen ist Sardinien in vier Provinzen eingetheilt, Kagliari, Oristagni, Torres, und Galluri, wovon iede Provinz unter einem Richter oder Fürsten steht, welchen sie bisweilen den königlichen Titel beilegen. Der Papst mißgönnt den Pisanern diese Insel, und wie diese auch mit den Genuesern über den Besitz derselben in Uneinigkeit gerathen, so bedienen sich diese Fürsten der Gelegenheit, daß ein ieder in seiner Provinz so gut als unabhängig wird, und einen König vorstellt. Bariso, der Fürst zu Oristagni, wird auch wirklich 1164 zu Pavia vom Kaiser Friedrich dem Ersten zum König erklärt. Dieses erregt iedoch den Neid der andern drei Richter so sehr, daß sie sich gegen ihn vereinigen und sein Gebiet verheeren. Die Pisaner, über diese Veränderungen gänzlich unzufrieden, bringen es zulezt bei dem Kaiser durch ansehnliche Geschenke dahin, daß er ihnen Sardinien zuerkennt, und sie damit belehnt.

Die Päpste Innocenz der Dritte, und Honorius der Dritte, bemühen sich die Insel dem päpstlichen Stuhle zu unterwerfen, sie sind auch so glüklich, daß sie von den Pisanern die Abtretung derselben erhalten, und die Richter nöthigen, ihnen einen iährlichen Tribut zu entrichten, 1166. Als aber die Macht und das Ansehen der Päpste verschiedentlich angefochten wird, und die Pisaner während des Interregnums in

Deutsch-

Deutschland, sich der Insel wieder ganz bemächtigen: so verschenkt der Papst Bonifaz der Achte Sardinien und Korsika an Jakob den Zweiten, König von Aragonien, und behält sich nur einen jährlichen Tribut vor. Aber erst durch langwierige Kriege mit den Pisanern und Genuesern kommen die Aragonier zum ruhigen Besitz der Insel, die von dieser Zeit an bis 1708 ein Theil der spanischen Monarchie bleibt. Denn in dem spanischen Erbfolgekrieg wird sie von den Engländern für den König und nachherigen Kaiser Karl den Dritten, erobert, und demselben in dem zu Utrecht 1713 geschlossenen Frieden zuerkannt.

Spanien erobert die Insel wieder, muß sie aber dem Herzog von Savoyen, als nunmehrigem Könige von Sardinien, gegen Sicilien abtreten. Die Insel wird durch Unterkönige regiert und ist dem Hause Savoyen mehr wegen der Krone, als wegen der Einkünfte schätzbar.

IV.

Geschichte der Republik Venedig.

Die Veneter, ein altes Volk, begeben sich bei dem Verfall des römischen Reichs und bei den Verheerungen der Westgothen und Hunnen in Italien vom festen Lande auf die Inseln des adriatischen Meerbusens, besonders auf die Insel

Rialto, und machen sich gegen das Ende des fünften Jahrhunderts ganz unabhängig.

Anfangs heissen ihre obrigkeitliche Personen Tribunen, welche sich bei dem Volke durch ihre Trennung verhaßt machen, worauf sie ein allgemeines Oberhaupt, unter dem Namen Doge oder Herzog, wählen, unter welchem die Tribunen auf den verschiedenen Inseln stehen 697. Der erste Doge ist Paulluccius Anafestus, ein sehr kluger und angesehener Bürger von Heraklea. Bei dieser Verfassung behält das Volk die Gesetzgebende Macht, die Tribunen oder der Adel die richterliche Gewalt, und dem Herzog wird die ausführende Macht anvertraut.

Die besten Städte in Dalmatien begeben sich, aus Furcht vor den arabischen Seeräubern, unter venetianischen Schutz, und da die Handlung der Venetianer durch die Kreuzzüge sehr blühend wird, die Eifersucht der Genueser und Pisaner viele Kriege erregen, und die Herzoge es wagen, ihre Macht immer weiter auszudehnen: so wird das Volk in die äußerste Wuth gebracht, daß sie ihren acht und dreißigsten Doge, Vitali Michieli, 1172 ermorden, welches zu einer neuen Regierungsform die Veranlassung gibt. Seit der Zeit wird die Ausgelässenheit des Volks eingeschränkt, die willkürliche Macht der Dogen aufgehoben, und die höchste Gewalt einer zahlreichen Versammlung von Edlen, Nobili, ertheilt, welche sich iedoch nach be-

bestimmten Gesetzen auf das Genaueste zu verhalten haben. In diesem glüklichen Zeitpunkt erhält ihr neun und dreißigster Doge, Sebastian Ziani, vom Papst Alexander dem Dritten, wegen des ihm wider Kaiser Friedrich den Ersten geleisteten Beistandes, die vorgebliche Herrschaft über das adriatische Meer.

Im dreizehnden Jahrhundert werden die Venetianer, welche ihre Herrschaft in Istrien, Dalmatien, in der Lombardei, und in andern Orten sehr ausbreiten, noch mächtiger, da sie die besten Inseln im Archipelagus und dem mittelländischen Meere, besonders das Königreich Kandia, und den so ungemein einträglichen Handel in Ostindien erhalten.

Im vierzehnden und fünfzehnden Jahrhundert breiten die Venetianer ihre Herrschaft in der Lombardei noch mehr aus. Vicenza begibt sich unter ihren Schuz, Verona und Padua wird erobert, und des lezten Königs von Cypern, Jakobs Gemahlinn Katharina Kornaro von Venedig vermacht dis schöne Königreich der Republik 1473.

Gegen das Ende des fünfzehnden Jahrhunderts fängt ihre Macht an zu sinken, als die Portugiesen den Weg nach Ostindien entdeken, und im sechszehnden Jahrhundert kommen sie so sehr ins Gedränge, daß sie die im Jahre 1484 eroberten Neapolitanischen Städte Otranto, Mola, Polignano, Brindisi, desgleichen die

Städte im Mailändischen und Kirchenstaate verliehren; am wichtigsten aber ist der Verlust der Insel und des Königreichs Cypern, welches die Türken 1571 erobern.

Im siebenzehnden Jahrhundert haben die Venetianer mit den Geistlichen und Päpsten viele Händel, führen mit den Türken schwere Kriege, worinn Kandia verlohren geht; hingegen ein Theil von Dalmatien, und ganz Morea gewonnen, und durch den Karlowitzer Frieden 1699 behalten wird.

In dem achtzehnden Jahrhundert verlieren sie in dem neuen Kriege mit den Türken ganz Morea; hingegen behalten sie die gemachte Eroberungen in Dalmatien und Albanien durch den Passarowitzer Frieden 1718.

Die Republik verschaft ihren Unterthanen Sicherheit zur See durch einen Frieden mit Algier, Tunis und Tripoli 1763, und wegen der Jesuiten und der gesammten Geistlichkeit werden 1767 denkwürdige Verordnungen gemacht; die Bulle in Cöna Domini aufgehoben, viele Klöster eingezogen, und 1774 wird Venedig mit dem Hause Oesterreich in Gränzstreitigkeiten in Illyrien verwikelt.

V.

Geschichte vom Herzogthum Savoyen und Fürstenthum Piemont.

Nach den punischen Kriegen kömt Savoyen, der Sitz der Allobroger, unter die Herrschaft der Römer, und im fünften Jahrhundert besetzen es die Burgunder, und stiften ein Königreich. Die Fränkische Könige Childebert und Klotar erobern dieses Reich, und bei der Theilung der fränkischen Monarchie fällt Savoyen mit den übrigen burgundischen Ländern Lothar dem Ersten zu, 843.

Wie Boso das neue burgundische Reich errichtet, ist Savoyen ein Theil desselben, und unter dem lezten König Rudolf dem Dritten kömt Graf Berthold vor, den man für den Stammvater der folgenden Grafen und iezigen Herzoge von Savoyen annimmt 1016.

Graf Humbert der Erste, erhält von Kaiser Konrad dem Zweiten Chablais und St. Maurice im Walliserland; und sein Nachfolger

Amadeus der Erste, bekömt 1050 durch seine Gemahlinn Adelheid, Susa, Aosta, und Turin, wodurch die Grafen den ersten Anspruch auf Piemont erhalten.

Amadeus der Zweite, erwirbt 1077 die Landschaft Bügey.

Amadeus der Dritte, wird von Heinrich dem Fünften zum Reichsgrafen erklärt, 1111.

Humbert der Zweite, bringt die Stadt Tarentaise unter seine Gewalt; und Thomas erhält vom Kaiser Friedrich dem Zweiten das Reichsvikariat in der Lombardei 1207.

Amadeus der Vierte, sein Sohn, hält es mit diesem Kaiser gegen Papst Innocenz den Vierten, deswegen werden Aosta und Chablais zu Fürstenthümer erhoben 1246, und sein Bruder Peter zieht das Pais de Vaud an sich 1263.

Amadeus der Fünfte, erwirbt Beauge und Bresse, und von Kaiser Heinrich dem Siebenden durch Schenkung die Grafschaft Asti, 1313.

Amadeus der Sechste, stiftet den Ritterorden della santa Annunziata 1362, und Amadeus der Siebende nimmt den Herzogen von Anjou die Grafschaft Nizza weg 1388.

Amadeus der Achte, des vorigen Sohn, kauft die Grafschaft Gebenne, und wird von Kaiser Siegmund zum Herzog von Savoyen erklärt 1416. Er geht darauf 1434 ins Kloster und übergibt seinem Sohn,

Ludwig, die Regierung. Dieser erhält durch seine Gemahlinn Anne von Lusignan, einer Tochter des Königs Janus von Cypern, die Anforderung von Cypern, welche sein Enkel Karl der Erste erbt, und da die Cyprischen Könige solche auch auf Jerusalem haben, so erhält er auch diese, 1487. Ihm folgen

Karl

Karl der Zweite, Philipp, Philibert der Zweite und Karl der Dritte. Mit diesem letztern Fürsten, der den Zunamen der Gütige führt, nimmt das Unglük des Hauses Savoyen seinen Anfang. Er verliert gegen Franz den Ersten, König von Frankreich, beinahe sein ganzes Land. Das Walliserland und Genev begeben sich unter den Schutz der Schweizer, und der Kanton Bern eignet sich Pais de Vaud, Chablais, Gex und Gebenne zu. Er stirbt darüber aus Gram 1553.

Emanuel Philibert, sein tapferer Sohn, erhält die meisten Länder, die sein Vater verlohren hat, wieder, und sein Sohn,

Karl Emanuel der Erste, der Große, nimmt Saluzzo ein, und erhält durch seine Gemahlinn Katharina, Philipp des Zweiten Tochter, Anspruch auf Spanien. Sein Versuch auf Genf, durch nächtliche Bestürmung der Mauern, mislingt ihm, und die Spanier vereitlen ihm seine Ansprüche auf Montferat, 1612.

Viktor Amadeus der Erste, sein Sohn, muß Pignerol an Frankreich in dem Frieden zu Chierasko abtreten 1631, dagegen erhält er die Städte Trino und Alba, 1638.

Karl Emanuel der Zweite, des vorigen Sohn, steht unter der Vormundschaft seiner Mutter Christina von Frankreich; allein ihr Vetter, Thomas Franz von Karignan, macht ihr solche streitig, woraus ein langwieriger, Sa-

voyen verheerender Krieg entsteht. Er stirbt 1675.

Viktor Amadeus der Zweite, des vorigen Sohn, mischt sich in den spanischen Erbfolgekrieg, erhält durch Hülfe des Prinzen Eugen alle seine Länder wieder, nebst dem Königreich Sicilien, wofür ihm aber Spanien Sardinien abtritt 1720. Er übergibt seinem Sohn,

Karl Emanuel dem Dritten, die Regierung, welches ihn zwar nachher gereuet. Durch die Unterstützung der Königinn von Ungarn im Oesterreichischen Erbfolgekrieg erwirbt er in dem mit ihr geschlossenen Vertrag zu Worms 1743 verschiedene Distrikte im Mailändischen. Er läßt gegen die Waldenser, und wider die aus Frankreich geflüchtete Reformirten scharfe königliche Befehle ergehen, bringt durch Vermittelung den Frieden zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien zu Stande 1763, macht ein neues Gesetzbuch, Korpus Karolinum genannt, bekannt, und stirbt mit großem Ruhm in seinem zwei und siebenzigstem Jahre 1773. Ihm folgt sein Prinz zwoter Ehe,

Viktor Amadeus der Dritte, der mit vieler Klugheit und Güte regiert.

VI.
Geschichte von dem Herzogthum Mailand.

Unter den lombardischen Städten ist Mailand schon vor dem vierzehnden Jahrhundert immer eine der unruhigsten, welche sich vorzüglich den Absichten der deutschen Kaiser widersetzt. Am meisten erregen die beiden Häuser Torre und Viskonti große innerliche Unruhen. Bis endlich Matthäus Viskonti die Oberhand behält, und von Kaiser Heinrich dem Siebenden zum Statthalter ernennt wird 1310. Bei den Streitigkeiten zwischen Kaiser Ludwig dem Baier und Papst Johann legt Viskonti den Titel eines kaiserlichen Statthalters nieder, und läßt sich als Oberherrn der Stadt ausrufen: er hat aber darüber bis an seinen Tod mit dem Papst und Kaiser Robert zu streiten.

Johann Galeazzo Viskonti, kauft 1395 vom Kaiser Wenzeslaus den herzoglichen Titel, und vermählt seine Tochter Valentine an Ludwig, Herzog von Orleans, daher entstehen Frankreichs Ansprüche auf Mailand.

Nach dem Absterben des letzten Herzogs von dieser Linie macht sich Franz Sforza bei den Mailändern so beliebt, daß sie ihn zum Herzog wählen 1450.

Galeazzo Maria, sein Sohn, wird von einigen Verschwornen, als ein grausamer und wollüstiger Herr, ermordet, 1466.

Johann Galeazzo, des vorigen Sohn, wird von seines Vaters Bruder, Ludwig Moro 1494 verdrängt; er selbst aber von Ludwig dem Zwölften aus Frankreich nach zwanzig Tagen seines Herzogthums entsetzt. Er vertreibt zwar die Franzosen durch Hülfe der Schweizer, wird dennoch zuletzt gefangen und stirbt im Gefängnis 1510.

Maximilian, der Sohn von Ludwig Moro, vertreibt die Franzosen wieder durch Hülfe der Schweizer, sieht sich aber genöthigt, nach dem unglüklichen Treffen bei Marignano sein Land an Franz den Ersten gegen einen iährlichen Gehalt abzutreten, 1515.

Kaiser Karl der Fünfte zieht es als ein Reichslehn ein, und gibt es wieder an Franz, Maximilians Bruder; seitdem hat Frankreich, ungeachtet der verschiedenen Versuche, nicht wieder dazu gelangen können.

Als Franz mit Tod abgeht, belehnt der Kaiser Karl der Fünfte seinen Sohn, Philipp den Zweiten, König von Spanien, damit, bei dessen Nachkommen es bis auf Karls des Zweiten Tod geblieben ist.

Im Spanischen Erbfolgekriege wird ganz Mailand 1706 als ein Reichslehn von den Kaiserlichen besezt, bleibt auch durch den Utrech-

ter Frieden 1713 dem Hause Oesterreich bis auf einige Ländereien, die an Savoyen überlassen werden. Der Besitz von Mailand ist hernach durch den Baadner Frieden 1714, durch die Quadrupel und Aachner Allianz 1718, und durch den Aachner Frieden 1748 dem Hause Oesterreich bestätigt worden.

VII.

Geschichte von dem Herzogthum Montferat.

Aledram, von sächsischer Abkunft, soll im Jahr 967 vom Kaiser Otto dem Großen zum Markgrafen von Montferat bestellt worden seyn.

Markgraf Willhelm regiert am Ende des dreizehnden Jahrhunderts mit großem Ansehen, wird aber endlich von seinen Feinden gefangen, die ihn in einen eisernen Käfig einsperren, worinn er 1292 stirbt.

Willhelm der Zweite, sein Sohn und Nachfolger, ist der letzte der geraden Stammlinie des Hauses Montferat. Seine Schwester Rolantha, Gemahlinn des griechischen Kaisers Andronikus des Zweiten, erbt die Markgrafschaft, und überläßt solche ihrem Sohn Theodor, welcher mit vielen Feinden wegen seiner Länder, besonders mit Manfried von Saluzzo, viel zu streiten hat. Er stirbt 1338. Jo=

Johann der Zweite, sein Sohn, übertrift seinen Vater an Tapferkeit und Glük. Er vermählt seine Schwester Yolantha mit Aymon, Grafen von Savoyen, und gibt ihm das Recht der männlichen Nachfolge, wenn sein männlicher Stamm ausgeht. Dieses geschieht durch den Tod des Markgrafen Johann Georg 1535. Allein Savoyen gelangt nicht zur Erbfolge, sondern Kaiser Karl der Fünfte erkennt das Land dem Herzog Friedrich Gonzaga von Mantua zu, dessen Gemahlinn Margaretha aus dem Hause Montferat herstammt.

Kaiser Maximilian der Zweite erhebt Montferat 1573 zu einem Herzogthume. Nach dem Absterben des männlichen Stamms Friedrichs Gonzaga 1627 wird Savoyen wieder übergangen, und Montferat kömt mit Mantua an den Herzog Karl den Ersten von Nevers; dagegen werden statt der jährlichen Einkünfte an den Herzog von Savoyen fünf und siebenzig Oerter in Montferat abgetreten 1631.

Als der lezte Herzog von Mantua von dem Kaiser Leopold in die Acht erklärt wird: so tritt der Kaiser dem Herzog von Savoyen durch den Turiner Vertrag den Theil von Montferat ab, womit die Herzoge von Mantua belehnt sind, damit er ihn vom Kaiser auf eben die Art besitzen soll, wie ihn die Herzoge von Mantua bis dahin besessen haben. Die förmliche Belehnung erfolgt 1708.

VIII. Ge-

VIII.
Geschichte von dem Herzogthume Mantua.

Nach vielen Unruhen und Streitigkeiten der beiden Geschlechter Passerini und Gonzaga bekömt endlich Ludwig von Gonzaga vom Volke die Oberherrschaft über Mantua 1328. Er nimmt den Titel eines Reichsvikarius an, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihm der Kaiser Ludwig der Baier die Erlaubnis dazu ertheilt habe. Unter seinen Nachkommen und Nachfolgern in der Regierung erhält,

Johann Franz, sein Urenkel, 1432 vom Kaiser Siegmund den Titel eines Markgrafen; Er stirbt 1444.

Ludwig der Dritte, sein Sohn, folgt ihm und stirbt 1478.

Friedrich der Erste, des vorigen Sohn, regiert bis 1484. Von seinen Brüdern stammen die Häuser Sabionetta und Kastiglione her.

Friedrich der Zweite, sein Sohn, wird von Kaiser Karl dem Fünften, weil er ihm wider Frankreich Hülfe leistet, zum Herzog ernannt, und erhält durch Heirath Montferat. Sein Bruder ist der Stammvater des Hauses Guastalla. Er stirbt 1540.

Franz der Dritte, des vorigen Sohn, stirbt ohne Erben 1550, deswegen folgt ihm sein Bru-

Bruder Willhelm, welchen der Kaiser Maximilian der Zweite zum ersten Herzog von Montferat macht 1573; sein Bruder Ludwig bekömt durch Heirath die Herzogthümer Nevers und Rethel in Frankreich. Willhelm stirbt 1587.

Vincenz der Erste, Willhelms Sohn, hinterläßt drei Söhne, die ihm zwar in der Regierung folgen, aber ohne Erben sterben. Daher kömt 1628 das Haus Nevers in Person Karls zur Regierung, welche ihm eine Zeitlang von Kaiser Ferdinand dem Zweiten, und von den Spaniern streitig gemacht wird. Frankreich, Venedig und der Papst unterstützen ihn, und seinen Sohn, Karl den Zweiten. Die Kaiserliche dringen in das Mantuanische Gebiet ein, und belagern die Hauptstadt vergebens. Richelieu erobert Pignerol, und Montmorenci siegt bei Avillano und Karignano. Auf der andern Seite schlägt Gallas die Venetianer aus dem Felde, Mantua wird von den Kaiserlichen erobert und geplündert, und Spinola greift die Franzosen in Kasal an; allein Mazarini bewirkt 1630 einen Stillstand und einen neuen Vergleich. Endlich belehnt der Kaiser, wegen der Unruhen in Deutschland Karl mit Mantua und Montferat; Er stirbt 1637.

Karl der Dritte, sein Enkel, vertreibt die französische und venetianische Besatzungen aus Mantua und Kasal, und sein Sohn und Nachfolger,

Karl der Vierte, verkauft die Festung Kasal an Frankreich 1681, und hält es mit dieser Krone im spanischen Erbfolgekrieg zu seinem grösten Nachtheil. Denn nach dem Entsatz von Turin müssen die Franzosen die Stadt und das Herzogthum Mantua dem Kaiser überlassen, worauf Karl in die Reichsacht erklärt wird, und während derselben 1708 stirbt.

Der Kaiser gibt dem Herzog von Savoyen Montferat, allein Mantua behält er für sich. Seit der Zeit ist dieses Herzogthum bei dem Oesterreichischen Hause geblieben, und wird durch den Generalstatthalter von Mailand verwaltet.

IX.

Geschichte von dem Herzogthum Modena.

Der wahre Stifter des Herzoglichen Hauses von Este, oder dem Hause Modena ist Azo, welchem Mailand, Genua und andere Länder in der Lombardei zugehören. Er ist ein Abkömmling des alten Welfischen Geschlechts, wovon das iezige königlich Großbritannische, und Herzoglich Braunschweigische Haus abstammt.

Unter seinen Nachfolgern bringt Obizzo der Dritte, Ferrara, und die vormals seinem Hause gehörige Stadt Modena an sich, 1288, worauf ihn die bisher in den verderblichen Zwist verwikel-

wikelten Modeneser zu ihrem beständigen Herrn erwählen, welchem Beispiel auch Reggio folgt. Er stirbt 1293.

Nikolaus der Dritte, sein Enkel, bringt Forli und andere Oerter an sich, erwirbt sich durch seine Redlichkeit den Namen eines Friedenstifters in Italien und stirbt plözlich 1441.

Lionell, sein natürlicher Sohn, regiert neun Jahre, und sein natürlicher Bruder Borsus folgt ihm. Dieser verdienstvolle Herr wird von Kaiser Friedrich dem Dritten 1452 zum Herzog von Modena und Reggio, und zum Grafen von Rovigo und Kommacchio ernennt. Vom Papst Paul dem Zweiten erlangt er auch den Herzoglichen Titel von Ferrara. Er stirbt 1471.

Herkules der Erste, der rechtmäßige Sohn Nikolaus des Dritten, erhält nun endlich die Regierung, dessen Sohn Alphons der Erste, und sein Enkel Herkules der Zweite, Frankreich beistehen. Er stirbt 1558.

Alphons der Zweite, Herkules des Zweiten Sohn, stirbt ohne Erben, daher Kaiser Rudolph der Zweite, Alphonsens des Ersten natürlichen Sohn, Cäsar, mit Modena, Reggio und Karpi belehnt; das Herzogthum Ferrara aber der Papst Klemens der Achte als ein päpstliches Lehn zum Kirchenstaat einzieht. Er stirbt 1628.

Alphons

Alphons der Dritte, des vorigen Sohn, geht nach einem Jahr ins Kloster, und überläßt seinem Sohn,

Franz dem Ersten, die Regierung, welcher von Kaiser Ferdinand dem Zweiten mit Korreggio belehnt wird, und sich durch die Waffen einen glänzenden Ruhm erwirbt. Er stirbt 1658.

Alphons der Vierte, sein Sohn, stirbt nach vier Jahren, da sein Erbprinz Franz der Zweite nur zwei Jahre alt ist, dieser geht 1694 ebenfalls ohne Erben ab; daher wird seines Vaters Bruder,

Rainald, bisheriger Kardinal, Herzog, und vermählt sich mit der Hannöverschen Prinzeßinn Charlotte Felicitas. Im spanischen Erbfolgekrieg ist er des Kaisers Bundsgenosse, und wird deswegen von den Franzosen aus seinen Staaten getrieben, aber nach dem kaiserlichen Entsatz von Turin wieder eingesetzt. Er kauft 1710 das kleine Herzogthum Mirandola, und wird damit vom Kaiser belehnt. Er stirbt 1737.

Franz der Dritte, sein Sohn und Nachfolger, verliert im Oesterreichischen Erbfolgekrieg seine Länder, erhält sie aber wieder durch den Aachner Frieden 1748.

Herkules Rainald, sein Sohn, folgt ihm 1779, der durch seine Gemahlinn das Herzogthum Massa Karara erbt. Seine Tochter Maria Beatrix vermählt er mit dem Oesterrei-

chischen Erzherzoge Ferdinand, wodurch dereinst die modenischen Staaten an das Haus Oesterreich fallen.

X.

Geschichte von den Herzogthümern Parma und Piacenza.

Parma und Piacenza stehen anfangs unter der Herrschaft des römischen Reichs, sie suchen ihre Freiheit, halten es bald mit den Päpsten, bald mit den Kaisern, gerathen aber am Ende unter die Botmäßigkeit der Herzoge von Mailand, 1395.

In den langwierigen italienischen Kriegen zwischen Frankreich und Spanien ist ihr Glük sehr abwechselnd, so daß zulezt die Päpste Mittel finden, diese Städte an den Kirchenstaat zu ziehen, 1514.

Der Papst Paul der Dritte belehnt im Jahr 1545 seinen mit einer vornehmen Römerinn aus dem Hause Ruffini erzeugten natürlichen Sohn Peter Aloysius Farnese mit den beiden Herzogthümern Parma und Piacenza, und erhebt dadurch das alte aus Florenz herstammende farnesische Geschlecht zur fürstlichen Würde.

Nach der Ermordung des grausamen und wollüstigen Peter Aloysius wird sein Sohn Ottavio von Kaiser Karl dem Fünften, ungeachtet

achtet er dessen natürliche Tochter Margaretha zur Gemahlinn hat, gehindert von Parma und Piacenza Besitz zu nehmen, und muß sich endlich bequemen, nach einem mit Frankreichs Hülfe unglüklich geführten Kriege, die beiden Herzogthümer vom Kaiser als Lehn anzunehmen. Von dieser Zeit an bleibt er Spaniens Freund bis an seinen Tod 1586.

Alexander Farnese, sein Sohn, ist der große General, welcher Spanien in den Niederlanden so wichtige Dienste leistet, wo er auch als Generalstatthalter stirbt 1592.

Rainutius, sein Sohn, führt eine ruhige Regierung; allein dessen Sohn, Odoard der Erste, hat mit dem Papst wegen Kastro grossen Verdruß, und verpfändet endlich solches nebst der Grafschaft Ronciglione dem Monte de Pieta zu Rom 1643.

Rainutius der Zweite, des vorigen Sohn, geräth mit dem Papst wegen Kastro wieder in Streit, weil er solches ganz von Schulden befreit wissen will, und solches endlich ganz einzieht, 1649.

Franz, sein Sohn, und Anton, sein Bruder, sterben ohne Erben 1731 daher nimmt der Kaiser, wegen der 1718 geschlossenen Quadrupelallianz von Parma und Piacenza Besitz, und gibt solche dem spanischen Infanten Karl, als ungezweifelten Reichslehn. Wie aber Karl 1735 König beider Sicilien wird: so kommen

die Herzogthümer an das Haus Oesterreich, welches sie in dem Aachner Frieden 1748 an den spanischen Infanten Philipp nebst dem Herzogthum Guastalla abtritt.

Ferdinand, Philipps Sohn, macht 1765 bald nach dem Antritt der Regierung wichtige Veränderungen in Kirchensachen, ungeachtet des päpstlichen Widerspruchs. Er vertreibt 1768 die Jesuiten aus seinen Herzogthümern, hebt 1769 das Inquisitionsgericht auf, und übergibt die Aufsicht über die Erhaltung des Glaubens den Bischöfen. Im Jahre 1773 wird ihm von seiner Gemahlinn, einer österreichischen Prinzeßinn, ein Erbprinz, **Ludwig**, gebohren.

XI.
Geschichte von dem Großherzogthum Toskana.

Das Großherzogthum Toskana oder Florenz, welches in den alten Zeiten Hetrurien oder Etruscien heißt, wird von den Römern erobert, und kömt seit dem fünften Jahrhundert unter die Herrschaft der Ostgothen, Longobarden und der fränkischen Kaiser. Karl der Große, läßt Tuscien durch Grafen oder Statthalter regieren. Diese Grafen werden seit Ludwig des Frommen Zeiten bald Markgrafen

bald

bald Herzoge genennt, sie machen ihre Besitzungen nach und nach erblich, und werden Reichsvasallen. Die letzten Markgrafen sind **Welf der Dicke**, Herzog von Baiern und Gemahl der berühmten Mathilde 1115; **Heinrich der Schwarze** dessen Bruder, und sein Sohn, **Heinrich der Stolze**; **Ulrich**, der 1139 von Kaiser Konrad dem Dritten damit belehnt wird; **Welf der Sechste**, der es 1152 zu Lehn empfängt, und nach seines Sohns, **Welfs des Siebenden**, Tode 1160 an Kaiser Friedrich den Ersten verkauft, und also der letzte Markgraf von Toskana ist.

Von Kaiser Rudolph dem Ersten von Habsburg, erkauft die Stadt Florenz die Freiheit für sechzigtausend Gulden, unterjocht die Republik Pisa, ist aber durch ihre aristokratische Regierungsform in unaufhörliche Unruhen verwikelt. Die Faktionen der Welfen und Gibellinen verursachen fast dreihundert Jahre lang beständige Streitigkeiten und Verheerungen, bis endlich die, durch Handel reich und mächtig gewordene mediceische Familie empor kömt, Kaiser Karl der Fünfte die republikanische Verfassung aufhebt, und den **Alexander Medices** 1531 auf des Papstes Klemens des Siebenden Gesuch und Antrieb zum Herzog von Florenz macht. Der lasterhafte Alexander wird 1537 ermordet.

Kosmus der Erste, sein Vetter und Nachfolger, stiftet 1561 den Stephansorden, be-

mächtigt sich mit Spaniens Hülfe der Stadt und Republik Siena, erhält vom Papst Pius dem Fünften den Großherzoglichen Titel, welcher auch endlich vom Kaiser Maximilian dem Zweiten 1575 seinem Sohn Franz bestätigt wird. Seine Liebe gegen die schöne Venetianerinn Bianka Kapello bringt ihn und sie ums Leben, 1587.

Ferdinand, sein Bruder, übernimmt die Regierung, und macht das Land von den übrigen Besatzungen der Spanier los, 1608.

Kosmus der Zweite, und Ferdinand der Dritte, vergrössern den Staat durch verschiedene Grafschaften, und Kosmus der Dritte, regiert in wohlthätiger Ruhe, und erlangt vom Kaiser den Titel: königliche Hoheit, 1700.

Da nun der letzte Großherzog Johann Gasto 1723 ohne Erben bleibt: so wird das Großherzogthum für ein männliches Lehen des römischen Reichs erklärt, und dem spanischen Prinzen Don Karl gegeben. Wie aber dieser beide Sicilien erhält, so wird im Wiener Frieden festgesetzt, es dem Herzog von Lothringen, Franz dem Ersten, gegen Abtretung seines Herzogthums an Stanislaus, König von Polen, zu überlassen.

Johann Gasto stirbt 1737, und Franz Stephan gelangt zum Besitz von Toskana. Franz wird 1745 römischer Kaiser, deswegen bestimmt er nachher seinen Prinzen Peter Leo-

pold zum künftigen Großherzog von Toskana, welcher auch nach dessen Tode 1765 die Regierung wirklich antritt, und noch iezt mit großem Ruhm verwaltet.

XII.

Geschichte der Republik Genua.

Genua ist zu den Zeiten der Römer die berühmteste Handelsstadt in Ligurien. Die Ostgothen bemächtigen sich derselben, allein Belisar entreißt sie ihnen wieder, und unterwirft sie dem morgenländischen römischen Kaiserthum. Hierauf wird sie von den Longobarden 670 zerstört, unter deren Herrschaft sie nach ihrer Wiederaufbauung verbleibt, bis Karl der Große dem Longobardischen Reich ein Ende macht. Seitdem wird sie einige hundert Jahre durch Grafen, als Statthalter der Deutschen Kaiser, regiert.

Der Reichthum und die Macht der Genueser wird durch die Handlung sehr beträchtlich, so daß sie schon im neunten Jahrhundert die Insel Korsika erobern, sich im eilften und zwölften Jahrhunderte bei den Kreuzzügen berühmt machen, auch die Hälfte von Sardinien einnehmen, und sich der Stadt Syrakus und aller Seehäfen des schwarzen Meers bemächtigen.

Im dreizehnden Jahrhundert erweitern sie

ihr Gebiet immer mehr, worüber die Venetianer sehr eifersüchtig werden, und mit den Genuesern um die Oberherrschaft zur See hundert und dreißig Jahre lang Krieg führen, wodurch die Genueser sehr geschwächt werden. Auch von den Türken werden sie 1471 aus der Krim vertrieben.

Am meisten aber leidet dieser Freistaat durch innere Uneinigkeiten wegen der Regierungsform, so daß sie bald mailändischen bald französischen Schuz suchen Doch ist ihnen die Herrschaft der Franzosen so unerträglich, daß sie oft, obgleich vergeblich, nach ihrer vorigen Freiheit streben; bis endlich ihr großer Admiral Andreas Doria, die Franzosen vertreibt, sein Vaterland in Freiheit sezt, und die noch iezt fortdaurende aristokratische Regierung einführt, 1528.

Die Republik hält es nun fast immer mit Spanien, deswegen sie oft darüber mit Frankreich in Krieg verwikelt, und besonders von dieser Krone 1684 schreklich bombardirt wird, worauf sie einen sehr harten Frieden einzugehen genöthigt ist. Denn der Doge muß mit vier Rathsherrn in Person zu Versailles erscheinen, Abbitte thun, und im Namen der Republik versprechen, ihre Galeeren bis auf sechse zu entwafnen, und keine neue ohne des Königs Wissen und Willen auszurüsten.

Im

Im spanischen Erbfolgekrieg bleiben die Genueser partheilos, und gegen das Ende desselben kaufen sie vom Kaiser Karl dem Sechsten die Markgrafschaft Finale um eine große Summe, 1713.

Der König von Sardinien will Finale wieder haben, worüber für den Staat ein unglüklicher Krieg 1745 entsteht. Finale wird von den Engländern bombardirt; Sardinien erobert die Stadt; eine englische Flotte nimmt Korsika, und die Stadt Genua geräth selbst in große Noth, als die Oesterreicher solche besetzen. Allein Frankreichs Beistand und der Aachner Friede verschaft der Republik wieder alle Besitzungen 1748.

Auf der Insel Korsika entstehen verschiedene Empörungen, welche die Republik nicht ganz stillen kan, und da die Korsen unter ihrem Anführer Paoli den Genuesern zur See manchen Schaden zufügen, und sich der Insel Kapraja bemächtigen: so wird die Insel ganz an Frankreich verkauft und abgetreten, welches die Korsen, als freie Leute nicht zugeben, sondern ihre Freiheit sogar gegen Frankreich zu verfechten beschliessen. Allein sie werden doch durch die große Uebermacht von dem Grafen von Vaux unterjocht, das Land zu einer Provinz gemacht, und der große Paoli sucht und findet in Großbritannien Sicherheit 1769.

XIII.

Geschichte der Republik Lucca.

Lucca, eine der ältesten Städte Italiens, ist ehedem eine römische Kolonie, hat im fünften Jahrhundert mit den benachbarten Landschaften gemeinschaftliche Schiksale, wird mit dem longobardischen Reiche den fränkischen Königen unterthan, und kömt hierauf unter die Herrschaft der Deutschen Kaiser.

Während des großen Interregnums sucht die Stadt nach und nach ihre Freiheit zu behaupten. Mehrere nach einander suchen sich zum Herrn in Lucca aufzuwerfen, worunter der kriegerische Uguccione della Faggiola und Kastruccio Kastrakam 1327, sodenn Gerardino Spinola, Pietro Rossi, und Mastino Skaliger, welcher die Stadt den Florentinern verkauft, worüber Krieg mit den Pisanern entsteht, merkwürdig sind. Endlich gelingt es Lucca zur Zeit Kaiser Karls des Vierten 1370 die gänzliche Freiheit zu erhalten, bei welcher sie sich bisher durch kluge Regierung und durch Hülfe anderer Mächte behauptet hat.

XIV.

Geschichte der Insel Malta.

Die ältesten Einwohner der Insel Malta sind die Phäacier, welche von den Phöniziern

und diese von den Griechen vertrieben werden. Bald darauf nehmen die Karthager davon Besitz, im ersten punischen Krieg aber verwüsten die Römer die Insel und im zweiten erobern sie dieselbe. Bei dem Untergang des abendländischen Kaiserthums wird sie von den Gothen und hernach von den Arabern beherrscht, 870.

Der Normännische Graf Roger in Sicilien entreißt diese Insel den Arabern 1090, von welcher Zeit sie bei Sicilien bleibt, bis sie Kaiser Karl der Fünfte dem von Rhodus vertriebenen Orden der Johanniterritter, Gozo und Komino, als ein Lehn einräumt. Der Großmeister des Ordens hat seitdem seinen beständigen Sitz auf dieser Insel, welche von den Rittern in den besten Vertheidigungsstand gesezt wird.

Die Verpflichtung der Ritter, welche nun auch von dieser Insel Maltheserritter heissen, in beständigem Krieg mit den Türken und Seeräubern zu leben, sezt sie mancher Gefahr und Nachstellung aus. Unter andern macht ein gefangener Bassa von Rhodus eine Verschwörung 1749, welche noch zu rechter Zeit entdekt wird, und 1761 war ein ordentlicher Krieg mit der Osmanischen Pforte unvermeidlich, wenn nicht Frankreich einen Vergleich getroffen hätte.

Geschichte von Hessen.

Erste Periode.

Von den ältesten Zeiten bis auf Heinrich das Kind.

Die ältesten Einwohner von Hessen sind unstreitig die Katten, ein streitbares Volk, welches an vielen Kriegen wider die Römer, und besonders gegen ihren General Drusus großen Antheil hat.

Durch den Sieg des Arminius über den Quintilius Varus im neunten Jahr nach Christi Geburt werden sie auf einige Zeit von der Herrschaft der Römer befreit. Allein des Germanikus glükliche Feldzüge gegen die Deutschen veranlaßt auch die Verwüstung des Landes der Katten. Sie machen verschiedene Versuche unter dem Kaiser Klaudius in das römische Gebiet einzufallen, sie werden aber zurükgeschlagen. Nach einem unglüklichen Krieg mit den Hermunduren wegen der Salzquellen, vertreiben die Katten den König der Cherusker aus seinem Lande, und überfallen die Römer in Gallien, worauf sie iedoch mehr durch Geld, als durch Gewalt der Waffen, sich wieder zurükziehen im Jahr 162.

Bei der genauern Verbindung der deutschen Völker treten sie in den Bund der Franken, an deren Unternehmungen sie Antheil nehmen. Ihr Land wird zu Austrasien gerechnet und durch Statthalter regiert.

Der Ursprung des Namens der Hessen läßt sich nicht ganz gewis bestimmen, indessen gebraucht ihn schon der H. Bonifacius, als von einem bekannten Volke. Dieser kömt 718 nach Hessen, das Christenthum weiter auszubreiten, zerstört die abgöttische Donnereiche bei Geismar, und stiftet die Kirche und das Kloster Amöneburg, 721.

Unter der Regierung der fränkischen Könige hat Hessen 768 von den angrenzenden heidnischen Sachsen viele feindliche Einfälle auszustehen, bis endlich solche von Karl dem Grossen, gänzlich bezwungen werden. Noch mehr aber leiden die Hessen, da die Hunnen Thüringen und die anliegende Länder verheeren.

Wie unter Ludwig dem Deutschen, das eigentliche Deutsche Reich entsteht: so ist auch der Gau Hessen darunter begriffen, welcher durch Grafen regiert wird. Unter diesen Grafen, die sich meistens durch Tapferkeit und kriegerischen Muth hervorgethan haben, ist unter Ludwig dem Kinde, Konrad der ältere, merkwürdig, welcher durch den Grafen Adelbert von Bamberg bei Frizlar in einem Treffen entleibt wird 905.

Kon-

Konrad der Zweite, des vorigen Sohn, erhält die Würde seines Vaters, und wird bald darauf 912 von den Deutschen zum König erwählt. Dieser übergibt seinem Bruder Eberhard das Herzogthum Franken, dessen Bruder Otto, Graf in dem Heßischen Gau Lohngau ist. Eberhard verliert sein Leben in einem Treffen gegen Otto den Großen 939.

Ludwig der Bärtige, wird zum Grafen in Thüringen ernannt, dessen Nachkommen nach vielen Unruhen in Deutschland auch noch die übrigen Lande in Hessen erhalten. Er stirbt 1055.

Ludwig der Zweite, der Springer, hält es bei den Unruhen unter Kaiser Heinrich dem Vierten und Fünften mehrentheils mit den übrigen Feinden des Kaisers, wodurch seine Regierung sehr unruhig wird. Er stirbt zu Reinhardsbrunn, dem nachherigen Begräbnisorte mehrerer Landgrafen, 1124.

Ludwig der Dritte, des vorigen Sohn, wird vom Kaiser Lothar zum Landgrafen von Thüringen gemacht 1130, bei dessen Nachkommen auch Hessen verbleibt. Er stirbt 1140.

Ludwig der Vierte, der Eiserne, sein Sohn, folgt ihm, als der zweite Landgraf von Thüringen und Herr von Hessen. Kaiser Konrad der Dritte, belehnt ihn zu Worms, durch Ueberreichung der Fahne mit seinem väterlichen Fürstenthum Thüringen. Unter Kaiser Friedrich

rich dient er, als General gegen den polnischen König Boleslav den Vierten, hat zwei Tausend Mann wol ausgerüstete Kavallerie 1156, und beweist seine Tapferkeit auf dem Zug nach Italien bei Zerstörung der Stadt Mailand, auch gegen Heinrich den Löwen, Herzog von Sachsen, erobert er die Festung Hardesleben. Er stirbt 1168.

Ludwig der Fünfte, der Fromme, sein Sohn, unternimmt mit Kaiser Friedrich dem Ersten, einen Zug ins gelobte Land, und stirbt daselbst 1190.

Hermann, des vorigen Bruder, erhält die Pfalzgrafschaft Sachsen, und hat einen schweren Krieg mit Markgraf Albert von Meissen. Er stirbt 1215.

Ludwig der Heilige, sein Sohn, stirbt auf einem Zug ins gelobte Land 1226.

Hermann der Zweite, sein Sohn, ist bei dem Absterben seines Vaters noch minderiährig und wird deswegen nebst seiner Mutter Elisabeth, des Königs Andreas des Zweiten in Ungarn Tochter, mit dem Zunamen die Heilige, von Heinrich Raspe vertrieben, welcher nun die Regierung mit seinem Bruder Konrad, der bald darauf Heermeister des Deutschen Ordens in Preussen wird, gemeinschaftlich führt. Dieser Fürst ist einer der vornehmsten Reichsstände, und wird daher auf Austiften des Papsts Innocenz des Vierten bei den damaligen innerlichen Unru-

Unruhen des Reichs zum Gegenkaiser Friedrichs des Zweiten erwählt 1246. Er erficht gegen Konrad Kaiser Friedrichs des Zweiten Sohn bei Frankfurt einen völligen Sieg, belagert Reutlingen vergeblich, und muß von der Belagerung von Ulm, wo er durch einen Pfeil verwundet wird, abstehen. Er stirbt bald darauf, als der lezte seines Stamms 1247.

Hierauf entstehen nun heftige Streitigkeiten und ein langwieriger Krieg über die Erbschaft zwischen Heinrich dem Erleuchteten, Markgrafen in Meissen, dessen Mutter Jutta eine Schwester von Heinrich Raspe, und zwischen Heinrich dem Kinde, dessen Mutter Sophia, Herzoginn von Brabant, eine Tochter Ludwig des Heiligen ist. Endlich wird ein Vergleich 1265 getroffen, daß Ersterer Thüringen erhält, und Lezterem hingegen Hessen verbleibt.

Zweite Periode.

Von Heinrich dem Kinde bis auf Philipp den Großmüthigen.

Heinrich der Erste das Kind, bedient sich des Titels eines Landgrafen und Herrn von Hessen. Er legt die Streitigkeiten mit dem Erzbischof von Mainz und dem Bischof von Paderborn glüklich bei, und zwingt die aufrührische Grafen von Ziegenhain und Battenberg zum

Gehor-

Gehorsam. Mit gleichem Glüke sucht er die Raubschlösser zu vertilgen und die allgemeine Sicherheit in seinem Lande wieder herzustellen.

Nach dem Absterben seiner Mutter Sophia, die bisher noch immer an der Regierung Antheil genommen hat, trägt er dem Kaiser Adolph von Nassau das Schloß Boineburg und die Stadt Eschwege, die er als eigenthümliche Güther besitzt, zu Lehn auf, wird aber dagegen von Reichswegen mit dem Titel eines Fürstenthums wieder damit belehnt, wodurch er seinen Nachkommen die Reichsfürstliche Würde ertheilt, 1292. Seit der Zeit wird der Titel eines Landgrafen von Hessen gewöhnlich, und das ganze Land als eine Landgrafschaft und zusammengehöriges Reichslehn betrachtet.

Er bekömt hierauf mit seinem ältesten Prinzen Heinrich, wegen der vorgehabten Ländervertheilung, Streit, welchen er mit Gewalt zum Gehorsam bringen muß, der aber bald hernach stirbt. Heinrich, der Kassel zu seiner Residenz erwählt, und ein neues Schloß aufbauen läßt, endigt seine ruhmvolle Regierung 1308.

Otto der Erste und Johannes, seine zween Söhne, theilen das Land unter sich, daß iener Oberhessen und dieser Niederhessen erhält. Letzterer stirbt bald ohne männliche Erben, und Otto besitzt das ganze Land allein. Er hat verschiedene Streitigkeiten mit dem Grafen Heinrich von Waldek und mit dem Erzbischof von

Mainz. Der Landgraf wird in Bann gethan, und das Land an mehrern Orten schreklich verheeret. Das Kriegsglük ist so abwechselnd, daß der Landgraf, den Frieden wieder herzustellen, für die eroberten Orte und für die Kriegsunkosten große Summen bezahlt. Er stirbt 1328.

Von seinen Söhnen wird Otto Erzbischof zu Magdeburg; die übrigen drei Heinrich der Dritte, Ludwig und Hermann vergleichen sich, daß bei ihrem Absterben alle Lande dem Landgrafen Heinrich verbleiben sollen.

Heinrich der Zweite, der Eiserne, hat anfangs eine sehr ruhige Regierung, deswegen er die Residenz Kassel durch Aufführung verschiedener Gebäude sehr verschönert und erweitert. Die Grafschaft Nidda fällt an die Grafen von Ziegenhain, und mit Mainz entsteht ein Krieg, worinn der Landgraf die mainzischen Völker bei Wezlar gänzlich schlägt, und den Erzbischof zum Frieden zwingt; allein sein Nachfolger Erzbischof Heinrich, erneuert den Krieg, nöthigt den Landgrafen die Belagerung von Frizlar aufzuheben, muß aber bei Gudensberg nach einem verlohrnen wichtigen Treffen einen Vergleich eingehen. Dennoch ist der Friede von kurzer Dauer, da der Erzbischof Gerlach in Verbindung mit dem Grafen von Nassau wieder losbricht, iedoch nach der unglüklichen Schlacht bei

bei Hohensolms sich zurükzieht. Der Landgraf vermehrt sein Land durch Ankaufung verschiedener beträchtlichen Herrschaften, nimmt nach dem Tode seiner Prinzen, seines Bruders Ludwigs Sohn, Hermann zum Mitregenten an, welches die Erbverbrüderung zwischen Hessen und Thüringen veranlaßt, und stirbt 1376.

* Erläuterung der Erzählung von des Landgrafen ältesten Prinzen Otto, mit dem Beinamen der Schütze.

Hermann der Zweite, der Gelehrte, hat mit Herzog Otto dem Quaden und mit dem sogenannten Sternerbunde wegen erhaltener Regierung heftige Streitigkeiten. Der Erzbischof von Mainz, Adolph, sucht diese Gelegenheit zu nützen, und ungeachtet des getroffenen Vergleichs dringt er mit einer Armee in Hessen ein, erobert Rothenburg und Milsungen, zerstört Gudensberg und andere Städte, worauf der Landgraf nach einer ausgestandenen, iedoch aber durch die tapfere bürgerliche Gegenwehr vereitelten Belagerung von Kassel 1387 Frieden macht. Es entstehen bald nachher neue Verschwörungen und geheime Verbindungen durch die Gesellschaft der Bengler, der alten Minne, und der vom grimmigen Löwen, welche große Verheerungen im Lande verursachen, diese zu zerstreuen, verbindet sich der Landgraf mit andern benachbarten Fürsten, 1393. Endlich erregen seine eigene Unterthanen große Unruhen, welche aber glüklich gestillt werden, deswegen

auch der Landgraf mit dem Erzbischof von Mainz Konrad zu Erhaltung der öffentlichen Sicherheit ein Bündnis schließt, 1395. Hierauf wird der Krieg mit dem Hause Waldek 1405, mit dem Grafen von der Lippe 1407, und die Uneinigkeit mit dem Erzbischof von Mainz 1410 gänzlich geendigt, und der Friede wieder hergestellt. Der Landgraf stirbt 1413.

Ludwig der Erste, der Friedfertige, des vorigen Sohn, verträgt sich mit Mainz wegen der hessischen Geistlichkeit. Die Unruhen im Stifte Fulda verwikelten ihn wider seinen Willen mit dem Erzbischof Konrad von Mainz in einen Krieg, über welchen er iedoch 1427 einen ansehnlichen Sieg bei Fritzlar erhält, und den Frieden wieder herstellt.

Die drei Grafschaften Waldek, Lippe, Rietberg und das Amt Ringelheim werden ihm zu Lehn aufgetragen, die Grafschaft Ziegenhain und Nidda nimmt er in Besitz, verschönert die Stadt Kassel durch verschiedene Gebäude und stirbt 1458.

Ludwig der Zweite, der Herzhafte, und Heinrich der Dritte, folgen ihrem Vater in der Regierung, wovon der Erstere zu Kassel, und Letzterer zu Marburg sich aufhält. Beide Brüder nehmen an dem Krieg mit Mainz und Pfalz

An=

Antheil, wodurch verschiedene mainzische Aemter an Hessen kommen. Die Uneinigkeit zwischen beiden Brüdern wird erneuert, während derselben der Bischoff Simon von Paderborn Hessen feindlich überfällt, welches iedoch beides glüklich geendigt und beigelegt wird. Der Landgraf Ludwig stirbt 1471.

Heinrich der Dritte regiert nun das Land allein, weil die beide hinterlassenen Prinzen Ludwig des Zweiten noch minderiährig sind, und die Vormundschaft ihrer Mutter Mechthilde nicht überlassen wird. Während dieser Zeit kömt die Grafschaft Katzenelnbogen und Dietz an Hessen. Er stirbt 1483.

Willhelm der Erste, und Willhelm der Zweite, beide Brüder, regieren zu Kassel, und Willhelm der Dritte, ihr Vetter, zu Marburg. Die beiden Brüder gerathen in Streit wegen Vertheilung des Landes, welcher aber bald durch einen Vertrag 1485 vermittelt wird. Willhelm der Erste unternimmt eine Reise in das gelobte Land und nach Rom, wo ihn der Papst Innocenz der Achte mit einem Schwerd und einem mit Gold gewürkten und mit Perlen besetzten Gürtel beschenkt. Nicht lang nach seiner Zurükkunft überläßt er seinem Bruder die ganze Regierung 1493, und stirbt 1515.

Willhelm der Zweite, leistet dem Oesterreichischen Hause vortrefliche Dienste, und bringt

in dem Baierischen Landshutischen Kriege einige pfälzische Oerter an Hessen. Nach diesem Kriege beherrscht dieser Landgraf sein Land ganz allein in Ruhe und Frieden, und sorgt als ein wahrer Landesvater für das Wohl seiner Unterthanen. Er stirbt 1509.

Willhelm der Dritte zu Marburg lebt in einem guten Verständnis mit Willhelm dem Zweiten, und nimmt meistens an seinen Unternehmungen Antheil. Er wird 1488 vom Erzbischoff Johann von Trier mit dem Schlosse Reichenberg belehnt, kauft Epstein und Klingenberg, stirbt aber schon an einem unglüklichen Falle vom Pferde 1500.

Dritte Periode.

Von Philipp dem Ersten dem Großmüthigen bis auf unsere Zeiten.

Philipp der Erste, der Großmüthige, folgt seinem Vater Willhelm dem Zweiten unter der Vormundschaft seiner Mutter Anna, bis er 1518 die Regierung selbst antritt. Er legt die Fehde mit dem berühmten Franz von Sikingen bei, und nimmt an der Fehde im Stift Hildesheim Antheil. Er beweist sich als einen standhaften Beförderer der durch Luther angefangenen Religionsverbesserung, und bei den darüber entstandenen Kriegen als einen weisen

und

und tapfern Fürsten, da er zu Torgau und Magdeburg mit dem Kurfürsten von Sachsen die ersten Bündnisse schließt, auch 1525 den Bauernkrieg unterdrüken hilft. Mit eben so vieler Entschlossenheit führt er 1527 die protestantische Religion in seinen Landen ein, hebt die Nonnen und Mönchsklöster auf, und verwendet die Einkünfte derselben zur Stiftung der Universität Marburg und der vier großen Hospitäler Haina, Gronau, Merxshausen und Hofheim.

Der Landgraf erhält durch Otto Pak geheime Nachricht, daß Georg, Herzog von Sachsen, mit andern katholischen Fürsten gegen die Beförderer der Reformation ein Bündnis geschlossen habe, worüber er so aufgebracht wird, daß er mit einer Armee zu Felde zieht, und, da die Gegenparthei nichts eingestehen will, Mainz, Würzburg und Bamberg die Kriegsunkosten zu zahlen zwingt 1527.

Die Protestation des Landgrafen nebst andern Fürsten auf dem Reichstag zu Speier, daher die Benennung Protestanten entsteht; das berühmte Religionsgespräch zu Marburg zwischen Luther und Zwingli, und seine Gegenwart auf dem großen Reichstag zu Augsburg 1530 sind starke Beweise seines Eifers für die erkannte Wahrheit. Da nun auch der Schluß des Reichstages nicht zum Vortheil der Protestanten ausfällt: so hilft der Landgraf den

Schmalkaldischen Bund zu Stande bringen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Der Herzog Ulrich von Wirtemberg erhält durch Hülfe des Landgrafen nach dem Treffen bei Laufen seine Lande wieder 1534. Hierauf nimmt der Landgraf den unruhigen Herzog Heinrich von Braunschweig, der seine Länder wieder zu erobern sucht, gefangen, und läßt ihn nach Ziegenhain bringen 1542.

Der Kaiser beschließt die schmalkaldischen Bundsgenossen zu unterdrüken, fällt in die Lande des Kurfürsten von Sachsen ein, gewinnt das Treffen bei Mühlberg, wodurch veranlaßt wird, daß der Landgraf in die kaiserliche Gefangenschaft geräth, in welcher er fünf Jahre lang unter spanischer Verwahrung in den Niederlanden bis zum passauischen Vertrag 1552 verbleiben muß.

Nach wiedererlangter Freiheit steht er dem Kurfürsten Moritz von Sachsen bei 1553, erneuert zu Naumburg die Erbverbrüderung 1555, und willigt in den Vergleich wegen der Grafschaft Katzenelnbogen und Dietz 1557. Der Landgraf endigt die Befestigung von Kassel 1559, setzt den Bau des Residenzschlosses fort, macht neue Anstalten zur Befestigung von Ziegenhain, und beschließt sein ruhmvolles Leben 1567.

Nach seinem Tode wird das bereits schon 1562 errichtete sehr merkwürdige Testament am letzten April 1567 erdfnet, welches dem Staat

von

von Hessen diejenige Beschaffenheit gibt, in welcher derselbe nunmehr zu bestehen anfängt. Sein Sohn Willhelm der Vierte, erhält Niederhessen nebst der Grafschaft Ziegenhain und der Herrschaft Itter, und hat in Kassel seine Residenz. Ludwig der Vierte, bekömt das Fürstenthum an der Lahn nebst der Grafschaft Nidda, und residirt zu Marburg. Philipp der Zweite, erlangt den Unteren, und Georg der Erste, den Obern Antheil von der Grafschaft Katzenelnbogen. Jener nimmt zu Rheinfels und dieser zu Darmstadt seinen Sitz.

Von diesen vier Brüdern sterben Ludwig der Vierte 1604, und Philipp der Zweite 1583 ohne Erben. Daher das ganze Hessen in zwei Linien getheilt wird, wovon Willhelm der Vierte, der Stammvater des Hauses Hessenkassel, und Georg der Erste, der Stammvater des Hauses Hessendarmstadt ist.

I.

Regierung des Hauses Hessenkassel.

Willhelm der Vierte, der Weise, erhält die Herrschaft Plesse, einen Theil der Grafschaft Hoia, und von der Hennebergischen Erbschaft, Schmalkalden und die Herrschaft Frankenstein. Nach dem Absterben seines Bruders Philipps theilen sich die drei Brüder in seine Lande 1583. Wegen der Streitigkeiten mit

dem Deutschen Orden behauptet er die Landsäßigkeit der deutschen Ritter in seinen Landen 1584, nimmt sich der Protestanten in Frankreich an, und erneuert die Erbverbrüderung mit Sachsen und Brandenburg 1587.

Ueberhaupt ist der Landgraf die ganze Zeit seiner Regierung bemüht seine Residenz und sein Land durch Anlegung neuer Gebäude, Lustschlösser und besonders des Augartens 1568 zu verschönern. Er liebt die Wissenschaften, versteht viele Sprachen, ist vorzüglich in der Astronomie, wie überhaupt in der ganzen Mathematik ein sehr gelehrter Herr, und Kassel hat ihm die Grundlage der Bibliothek zu verdanken. Er stirbt mit dem Ruhm als ein Herr von dem vortreflichsten Karakter 1591.

Moritz, der Gelehrte, sein Sohn, nöthigt die Spanier 1589 zum Rükzuge aus Westphalen, und stiftet zu Kassel das Kollegium Mauritianum 1600. Nach dem Absterben des Landgrafen Ludwigs des Vierten 1605 wird nach einigen Streitigkeiten das Testament befolgt, und die Erbschaft an das Haus Hessenkassel und Hessendarmstadt vertheilt. Die Einführung einiger Verbeßerungspuncten in der Heßischen Kirche verursachten große Bewegungen in Oberhessen, indem Darmstadt den Besitz der ganzen Marburgischen Erbschaft verlangt, worüber der Ausspruch von dem Kaiserlichen Reichshofrath zum grösten Nachtheil des Landgrafen entscheidet.

det. Moritz tritt auf die Seite der sogenannten unirten Fürsten, geht wegen des Jülichischen Erbschaftsstreits nach Jüterbok, und erneuert zu Naumburg die Erbverbrüderung 1611. Er erhält die Administration des Stifts Hersfeld, bekömt mit den Grafen von Waldek neue Uneinigkeiten, und bemächtigt sich fast der ganzen Grafschaft, tritt aber solche mit Behauptung der Territorialgerechtsame wieder ab 1622. Während des dreißigiährigen Kriegs leidet auch Hessen ungemein, und der Landgraf tritt bei diesen Unruhen seinem Prinzen Willhelm die Regierung ab 1627. Er legt im Jahr 1600 das Schloß Weissenstein nebst dem Lustgarten an, ist Schriftsteller und einer der gelehrtesten Fürsten seiner Zeit. Er stirbt 1632.

Von seinen Söhnen kömt Otto, als Administrator des Stifts Hersfeld 1617 durch einen unglüklichen Schuß um sein Leben. Philipp stirbt nach der Schlacht bei Königslutter im Braunschweigischen an einer empfangenen Wunde 1626. Hermann, Friedrich und Christian sterben ohne Erben; Willhelm sezt die regierende Linie zu Kassel fort, und Ernst wird der Stammvater der Nebenlinie von Hessenrothenburg.

Willhelm der Fünfte, der Beständige, vergleicht sich bald nach dem Antritt der Regierung mit dem Landgraf Georg von Darmstadt wegen der Marburgischen Erbfolge, wobei zu-

gleich

gleich ausgemacht wird, daß künftig nur zween regierende Herren im Hause Hessen seyn sollen, welchen Vertrag Kaiser Ferdinand der Zweite bestätigt, worauf das Recht der Erstgeburt auch im Hause Kassel eingeführt wird. Die Universität Marburg verlegt er nach Kassel, und läßt sie 1633 feierlich einweihen.

Bei dem fortdaurenden dreißigiährigen Kriege sucht der General Tilly den Landgrafen in sein Bündnis zu ziehen, schikt hierauf den General Kratz mit einer Armee nach Schmalkalden und Vach, und Koloredo nach Kreutzberg; allein die Hessen schlagen ein Korps Tillischer Soldaten, machen ansehnliche Beute, und der in Hessen in Person eindringende Tilly muß sich bald wieder zurükziehen. Der Landgraf verbindet sich mit dem König von Schweden, Gustav Adolph, und versichert sich der Stadt Fritzlar. Er verfolgt den kaiserlichen General Fugger, und erobert Vach mit Sturm. Tilly kömt über die Weser nach Hessen, richtet allenthalben schrekliche Verheerungen an, wird aber bei Ziegenhain geschlagen und verliert seine ganze Beute. Der Landgraf erobert Münden, das Stift Fulda und mehrere benachbarte Stände begeben sich unter seinen Schutz. Nach einem hitzigen Treffen bei Warburg nimmt er die Stadt in Besitz 1632, und vom König von Schweden erhält er das ganze Fuldische Gebiet.

Im

Im folgenden Jahre 1633 breitet der Landgraf das Glük seiner Waffen in Westphalen durch Eroberung vieler Orte noch mehr aus, bis das Misverständnis mit dem Herzog Georg von Lüneburg einige Hindernis in Weeg legt. Obgleich der Landgraf von seinen Bundesgenossen einigermassen verlassen wird, und seine Lande ungemein viel leiden: so sezt er, weil seine gütliche Unterhandlungen vergeblich sind, den Krieg in Verbindung mit Schweden und Frankreich desto standhafter fort. Er entsezt das vom Kaiserlichen General Lamboy belagerte Hanau, worauf er zwar vom Kaiser Ferdinand dem Dritten in die Acht erklärt wird, und in Westphalen weniger glüklich ist; allein nach der Schlacht bei Witstok bekommen die Hessen wieder Muth, und dringen in Ostfriesland mit Vortheil ein, wo der Landgraf in der Belagerung von Stükhausen, als ein tapferer Krieger stirbt 1637.

Willhelm der Sechste, der Gerechte, steht wegen seiner Minderiährigkeit unter der Vormundschaft seiner Mutter Amalia Elisabetha, welche sich hierdurch einen ausserordentlichen Ruhm erwirbt. Sie führt den dreißigiährigen Krieg mit großem Glüke fort, nachdem der Stillstand der Waffen wieder aufgehoben ist, und die Unterhandlungen mit dem Kaiser Fruchtlos sind. Die glüklichen Treffen bei Kempen, Allersheim, die Eroberung von Marburg und Ein=

Einnahme der Grafschaft Katzenelnbogen in dem neuerregten marburgischen Streit, und kurz vor dem Westphälischen Frieden 1648, das Treffen gegen den kaiserlichen General Lamboy bei Grevenbrük sind noch merkwürdig, worauf in dem Frieden dem Hause Hessen verschiedene vortheilhafte Verträge besonders wegen der Marburgischen Erbschaft, und wegen Waldek bestätigt werden. Die Landgräfinn übergibt ihrem nunmehr erwachsenen Sohne die Regierung 1650, stirbt ein Jahr hernach, und hinterläßt dem Hause Hessenkassel das Recht auf die Hanauischen Lande.

Der Landgraf ist nun für das Wohl seines Landes besorgt, und erhält von Kaiser Ferdinand dem Dritten 1652 das Vorrecht, daß das achtzehnde Jahr zur Volliährigkeit und dem Regierungsantritt des erstgebohrnen Prinzen des Hochfürstlich Heßischen regierenden Hauses hinreichend seyn soll. Er verlegt die Universität von Kassel wieder nach Marburg, und verbessert die Universität zu Rinteln, und das Gymnasium zu Hersfeld. Der Landgraf unterstützt Hessendarmstadt in den Angelegenheiten gegen Pfalz mit gutem Fortgang, und stirbt schon 1663. Sein Sohn Philipp wird der Stifter der Nebenlinie von Hessenphilippsthal.

Willhelm der Siebende, ist noch unter der Vormundschaft seiner Mutter Hedwig Sophia. Die Hessischen Hülfsvölker helfen unter Kaiser

Leopold

Leopold den Sieg bei St. Gotthard in Ungarn gegen die Türken erfechten 1664. Willhelm geht auf Reisen und stirbt zu Paris 1670.

Karl, sein Bruder, folgt ihm, tritt aber aus besonderer Ehrfurcht gegen seine Frau Mutter erst 1676 die Regierung an; während der Zeit verbindet sich die Landgräfinn bei dem Einfall der Franzosen in die Niederlande mit Dänemark, Brandenburg und Braunschweiglüneburg, und nimmt an den wichtigsten Angelegenheiten des Deutschen Reichs großen Antheil. Der Landgraf Karl führt nun nach dem Nimwegischen Frieden das Unionsdirectorialamt bei dem oberrheinischen Kreise, ist mit seinen Truppen 1683 bei dem Entsatz der türkischen Belagerung von Wien, und schikt eine ansehnliche Armee zur Beschüzung der spanischen Niederlande ab. Ueberhaupt zeigt er sich bei den ausgebrochenen französischen Kriegen, als einen patriotisch gesinnten Reichsfürsten, ist in Person bei den Feldzügen 1690 und 1691 selbst zugegen, und entsezt 1692 die von den Franzosen belagerte Festung Rheinfels, welche er darauf mehr und mehr befestigen läßt. Während der Zeit werden die aus Frankreich entflohene Familien aufgenommen, die Oberneustadt von Kassel und eine große Anzahl Dörfer angebaut. Die kriegerische Unternehmungen dauren noch immer fort, bis der Friede zu Ryßwik 1697 geschlossen wird.

Im

Im Jahr 1696 macht der Landgraf den Anfang mit dem Bau des so sehr berühmten Karlsberges oder dem sogenannten Winterkasten, unternimmt indessen 1699 eine Reise nach Italien, und endigt diesen Bau 1714. Der Bau der Stadt Karlshafen, des Lustschlosses zu Wabern, das Gießhaus zu Kassel, die Orangerie Gebäude und das Marmorbad in dem nunmehr sehr erweiterten Augarten, der Kupferhammer, und die Oberneustädterkirche daselbst, sind lauter Werke seiner Veranstaltungen, wozu noch das Kollegium illustre Karolinum kömt 1709, welches alles seine Verdienste um die Beförderung und Aufnahme der Manufakturen, Künste und Wissenschaften unvergeßlich macht.

In dem spanischen Erbfolgekrieg verbindet sich der Landgraf mit dem Hause Oesterreich, gibt bei aller Gelegenheit seine Vaterlandsliebe zu erkennen, so wie sein Erbprinz Friedrich thätige Beweise seiner Tapferkeit in Deutschland, Italien und den Niederlanden ablegt; bis endlich der Friede zu Utrecht, dem der Kaiser alsdann 1714 zu Rastadt beitritt, geschlossen wird.

Die nordischen Unruhen sucht der Landgraf beizulegen, wobei der Erbprinz sich abermals als einen tapfern Krieger zeigt; bei dem Türkenkriege unter Kaiser Karl dem Sechsten wird der Prinz Maximilian mit Hülfsvölkern nach Ungarn geschikt, wo sich der Prinz, und bald nach-

nachher in Sicilien wider die Spanier, den grö- sten Ruhm erwirbt, 1718.

Des Landgrafen Erbprinz wird 1720 Kö- nig in Schweden; die Streitigkeiten zwischen dem Hause Kassel und Rheinfels beigelegt, und die hanauische Erbfolge bestätigt. Der König von Großbritannien Georg der Zweite nimmt Heßische Völker in Sold 1726, und Karl be- schließt seine lange und glükliche Regierung durch seinen Tod 1730.

Friedrich der Erste, König in Schweden, überläßt seinem Bruder Willhelm die Statthal- terschaft in Hessen, und hierauf auch 1736 das Erbrecht der Grafschaft Hanau-Müntzenberg, welche nun durch Absterben des letzteren Grafen Johann Reinhard an Hessenkassel kömt. Das Haus Kassel tritt zu der Frankfurter Union, verhilft dem Kaiser Karl dem Siebenden zum Besitz von Baiern, und da nach dessen Tode mit Oesterreich auch durch des Statthalters Vermit- telung 1745 Frieden gemacht wird, so lenket sich Hessenkassel wieder auf Oesterreichische Seite, und schließt mit Großbritannien gegen Frank- reich einen neuen Subsidientraktat. Friedrich stirbt ohne männlichen Erben 1751.

Willhelm der Achte, der Standhafte, übernimmt nun die Regierung in eigenem Na- men, und setzt sie zum besten seiner Unterthanen mit dem grösten Ruhme fort. Er legt schon 1749 die vortrefliche Bildergallerie an, vermehrt die öffentliche Bibliothek und gründet 1753

Willhelmsthal. Er bleibt bei dem in Deutschland 1756 ausgebrochenen Kriege standhaft in den Verbindungen mit Großbritannien. Frankreich besetzt seine Lande, und zieht große Kontributionen daraus, der Landgraf aber begibt sich zur Sicherheit nach Hamburg, und stirbt noch vor Ausgang des Kriegs zu Rinteln 1760.

Friedrich der Zweite, sein einziger Prinz, ist der ietzt huldreichst regierende Landgraf, welcher schon unter der vortreflichen Regierung seines Herrn Vaters bei den Feldzügen in Baiern und Braband, bei den schottischen Unruhen in Großbritannien, und bei dem mit Oesterreich und Preussen entstandenen Kriege seinen kriegerischen Muth rühmlichst bewiesen hat. Bald nach dem Antritt seiner Regierung, da der Friede zu Fontainebleau dem für die heßischen Lande so verderblichen Kriege ein Ende macht, wird der Militairetat in Kassel blühender, und die Staatsverfassung zum Vortheil des Landes verbessert. Seine herrschende Neigung für die Aufnahme der Künste und Wissenschaften bildet Kassel zu einem wahren Siz der Musen, besonders durch die Errichtung der Gesellschaft des Akerbaues und der Künste 1765, durch die Verbesserung des Kollegium illustre Karolinum, durch Stiftung der Gesellschaft der Alterthümer, Mahler und Bildhauer Akademie 1776, des adelichen Kadettenkorps und Ekole Militaire 1778, und durch die Erbauung des Museum

Fridericianum 1779, in welchem der Schatz der Kunst, Alterthümer, und Naturalien nebst der öfentlichen ansehnlichen Bibliothek aufbewahret, und der daran grenzende Zwehrenthurm zu einem astronomischen Observatorium eingerichtet ist.

Die Schleifung der Festungswerker von Kassel 1767, und überhaupt die Verschönerung der ganzen Stadt durch verschiedene große Pläze und vortrefliche Gebäude, worunter vorzüglich das Lyceum Fridericianum, als die öfentliche Stadtschule merkwürdig ist, die fortgesezte kostbare Vermehrung der prächtigen Werke in der Gegend von Weissenstein, und die Anlegung mehrerer Kolonien, sind lauter Veranstaltungen, welche seine Verdienste bei der Nachwelt unsterblich machen.

Bei den Nordamerikanischen Unruhen wird das gute Verständnis mit Großbritannien durch den geschlossenen Subsidientraktat fortgesezt, und noch bis iezt sorgt der beste Landesfürst unermüdet für das Glük seiner Unterthanen, welche bei mehrern für das ganze Land glüklichen Veränderungen für das Wohl ihres theuresten Landesvaters und des ganzen hochfürstlichen Hauses die feierlichsten Wünsche der gütigen Vorsicht weihen.

II.

Regierung des Hauses Hessendarmstadt.

Georg der Erste, der Fromme, Philipp

des Großmüthigen iüngster Prinz, ist der Stammvater des Darmstädtischen Hauses, welcher für das Wohl seiner Unterthanen väterlich sorgt. Er stirbt 1596. Sein Prinz Friedrich der Erste ist der Stifter von der Hessendarmstädtischen Nebenlinie Hessen Homburg.

Ludwig der Fünfte, der Getreue, sein Sohn, erhält nach dem Tode Ludwig des Vierten zu Marburg, nach einem langwierigen Erbschaftstreit, den bestimmten Antheil, errichtet das Gymnasium, und alsdenn die Universität zu Giessen, und führt das Recht der Erstgeburt in seinem fürstlichen Hause ein, welches beides vom Kaiser Rudolph dem Zweiten 1608 bestätigt wird. Er verbindet sich 1620 mit andern fürstlichen Häusern dem Hause Oesterreich beizustehen, wird von dem Grafen von Mannsfeld in seiner Residenz gefangen, iedoch aber nach dem Treffen bei Höchst 1622 wieder in Freiheit gesetzt. Seine standhafte Treue gegen das Haus Oesterreich verursacht verschiedene harte Bedrükungen seines Landes von den spanischen Völkern. Indessen ertheilt der Kaiser Ferdinand der Zweite seinem Fürstlichen Hause das Vorrecht, daß der älteste Prinz nach erreichtem achtzehnden Jahre volliährig und zum Regierungsantritt fähig seyn soll. Er stirbt 1626.

Georg der Zweite, sein Sohn, errichtet zu Darmstadt ein schönes Gymnasium und bleibt in dem noch fortdaurenden Krieg der Bundsgenosse von Oesterreich, da aber sein Land sehr viel

dadurch

dadurch leidet: so schließt er mit Gustav Adolph 1631 einen Neutralitätstraktat, und bringt endlich, obgleich durch mehrmalige vergebliche Bemühungen, den Frieden zu Prag zu Stande. Er unterstützt hierauf die Sachsen mit Hülfsvölker gegen Schweden, und sieht sich genöthigt, das Haus Hessenkassel gegen seine Feinde um Hülfe zu bitten. Dennoch dauren die feindliche Bedrükungen des Landes noch immer fort, die Friedenstraktaten nehmen zwar zu Osnabrük und Münster ihren Anfang, allein auch Hessenkassel sucht seine Ansprüche auf die marburgische Erbschaft wieder geltend zu machen, erobert Marburg und die untere Grafschaft Kazenelnbogen. Die Darmstädter nehmen Buzbach wieder in Besitz, und der Krieg wird zu grossem Nachtheil meistens in den Darmstädtischen Landen geführt, bis endlich nach abwechslendem Kriegsglük unter Vermittelung des Herzogs Ernst von Sachsen zwischen den beiden Häusern Darmstadt und Kassel ein Vergleich, und sodenn auch der Westphälische Friede 1648 geschlossen wird. Unter mehreren Bemühungen für das Wohl und die Rechte des fürstlichen Hauses und Landes zu sorgen stirbt der Landgraf 1661.

Ludwig der Sechste, regiert in Ruhe, welche er auch bei seinen Nachbarn Mainz, Pfalz, Homburg und Hanau befördert und erhält. Er tritt in den rheinischen Bund, und unterstützt den Kaiser Leopold mit Hülfsvölker gegen die Tür-

Türken und Frankreich. Er stirbt mit dem Ruhm eines gottesfürchtigen und klugen Fürsten 1678.

Ludwig der Siebende, sein Sohn, stirbt schon in dem vierten Monat seiner Regierung 1678.

Ernst Ludwig, folgt seinem Bruder unter der Vormundschaft seiner Mutter Elisabetha Dorothea. Er hat verschiedene Streitigkeiten mit Hessen Homburg wegen Bingenheim, mit Nassauweilburg wegen Hüttenheim, mit Kurpfalz wegen Umstadt, und mit den von Bussek. Er erbt bei dem Tode 1736 des lezteren Grafen von Hanau die Lichtenbergische Lande, und stirbt 1739.

Ludwig der Achte, sein Sohn, regiert meistens in Ruhe, außer daß bei den allgemeinen Kriegsunruhen in Deutschland mit Frankreich auch seine Lande manche Bedrükung erfahren. Er sucht durch vortrefliche Anstalten in seinem Staate immer bessere Einrichtungen zu treffen, und stirbt 1768.

Ludwig der Neunte, folgt seinem Vater in der Regierung, gestattet den Reformirten zu Darmstadt freye Religionsübung, und erwirbt sich überhaupt durch seine Religionsverträglichkeit und andere gute Veranstaltungen den Ruhm eines gütigen und Vaterlandliebenden Fürsten.

Synchro-

Synchronistisch-chronologische Tabelle.

Regie=rungs=Antritt.	Deutsch=land.	Spa=nien.	Portu=gal.	Frank=reich.	Eng=land.	Däne=mark.
768	—	—	—	Karl d.Gr.		
800	Karl d.Gr.	—	—	—	Egbert	
804	—	—	—	—	—	—
810	—	—	—	—	—	—
814	Ludwig I.	—	—	Ludw. I.		
815	—	—	—	—	—	—
830	—	—	—	—	—	—
838	—	—	—	—	Ethelwolf	
840	Lothar I.	—	—	Karl der [Kahle.		
842	—	—	—		—	—
855	Ludwig II.					
857	—	—	—	—	Ethelbald	
861	—	—	—	—	—	—
862	—	—	—	—	Ethelbert	
867	—	—	—	—	Ethelred I	
872	—	—	—	—	Alfred.	
875	Karl der Kahle					
877	—	—	—	Ludw. II.		
878	Ludw. III.					
	—	—	—	Ludw. III.	—	—
879	—	—	—	Karlmann.		
880	Karl III.					
884	—	—	—	Karl III.		
888	Arnulf					
892	—	—	—	—	—	—
899	—	—	—	—	Eduard.	
900	Ludw. IV.					
905	—	—	—	—	—	—
912	Konrad I.	—	—	—	—	—
913	—	—	—	—	—	—
919	Heinrich I.	—	—	—	—	Gormo.
924	—	—	—	—	Adelstan.	
929	—	—	—	Ludw. IV.		
930	—	—	—	—	—	Harald.
936	Otto I.					
941	—	—	—	—	Edmund.	—
946	—	—	—	—	Edred.	—
954	—	—	—	Lothar		
955	—	—	—	—	Edwin.	—
959	—	—	—	—	Edgar.	
964	—	—	—	—	—	—
972	—	—	—	—	—	—

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.
—	—	Lesko II.			
—	—	Lesko III.			
—	—	Popiel I.			
—	—	Popiel II.			
—	—	Piast			
—	Rurik.	Ziemovit			
—	Igor				
—	—	Lesko IV.			
—	—	—	—	—	Konrad I.
—	—	—	—	—	Konrad II.
—	—	Ziemomislav			
Erik.					
—	Olga				
—	Swätoslaw				
—	—	Mieczislav I.			
—	Jaropolk				

Regierungs-Antritt.	Deutschland.	Spanien.	Portugal.	Frankreich.	England.	Dänemark.
973	Otto II.					
975	—	—	—	—	Eduard II.	
979	—	—	—	—	Ethelred II	
980	—	—	—	—	—	Sueno I.
983	Otto III.					
986	—	—	—	Ludwig V.		
987	—	—	—	Hugo Ka- [pet		
992	—	—	—	—	—	—
994	—	—	—	—	—	—
997	—	—	—	Robert		
1012	Heinr. II.	—	—	—	Sueno	
1015	—	—	—	—	—	Knud II.
1016	—	—	—	—	Knud I.	
1018	—	—	—	—	—	—
1024	Konrad II.					
1025	—	—	—	—	—	—
1031	—	—	—	Heinrich I		
1034	—	—	—	—	—	—
1036	—	—	—	—	Harald	Knud III.
1037	—	—	—	—	—	—
1039	Heinr. III.					
1041	—	—	—	—	Knud II.	
1042	—	—	—	—	Eduard III	Magnus
1048	—	—	—	—	—	Sueno II.
1054	—	—	—	—	—	—
1055	—	—	—	—	—	—
1056	Heinr. IV.					
1058	—	—	—	—	—	—
1059	—	—	—	—	—	—
1060	—	—	—	Philipp I.		
1064	—	—	—	—	—	—
1066	—	—	—	—	Wilhelm I	
1074	—	—	—	—	—	Harald IX
1078	—	—	—	—	—	—
1080	—	—	—	—	—	Knud IV.
1082	—	—	—	—	—	—
1086	—	—	—	—	—	Olav
1087	—	—	—	—	Wilhelm II.	
1089	—	—	Heinrich			
1093	—	—	—	—	—	—
1095	—	—	—	—	—	Erik III.
1100	—	—	—	—	Heinrich I	
1102	—	—	—	—	—	—

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.
—	Wladimir I.				
—	—	Boleslav I.			
Olav					
—	Jaroslaw				
Edmund II.					
—	—	Miecislav II	—	—	Ludwig der Bärtige
—	—	Kasimir I.			
Edmund III / Hakon II.					
Stenkil	Jsaslav				
—	—	—	—	—	Ludwig II.
—	—	Boleslav II.			
Ingo III.					
Ingo Halstanson					
—	Wsewolod I				
Philipp					
—	—	Wladislav I			
—	Swätopolk II.				
—	—	Boleslav III			

Regie= rungs= Antritt.	Deutsch= land.	Spa= nien.	Portu= gal.	Frank= reich.	Eng= land.	Däne= mark.
1106	Heinr. V.	—	—	—	—	Nikolaus
1108	—	—	—	Ludwig VI		
1110	—	—	—	—	—	—
1112	—	—	Alphons I.			
1114	—	—	—	—	—	—
1124	—	—	—	—	—	—
1125	Lothar II.	—	—	—	—	—
1129	—	—	—	—	—	—
1132	—	—	—	—	—	—
1135	—	—	—	—	Stephan	Erik IV.
1137	—	—	—	Ludw. VII	—	—
1138	Konrad III	—	—	—	—	Erik V.
1140	—	—	—	—	—	—
1141	—	—	—	—	—	—
1146	—	—	—	—	—	—
1149	—	—	—	—	—	Sueno III
1152	Friedrich I	—	—	—	—	Knud V.
1154	—	—	—	—	Heinr. II.	—
1155	—	—	—	—	—	—
1157	—	—	—	—	—	Waldem. I
1160	—	—	—	—	—	—
1168	—	—	—	—	—	—
1174	—	—	—	—	—	—
1178	—	—	—	—	—	—
1180	—	—	—	Philipp II.		
1182	—	—	—	—	—	Knud VI.
1185	—	—	Sanktius I			
1189	—	—	—	—	Richard I.	
1190	Heinr. VI.	—	—	—	—	—
1192	—	—	—	—	—	—
1194	—	—	—	—	—	—
1198	Philipp					
1199	—	—	—	—	Johann ohne Land	
1202	—	—	—	—	—	—
1203	—	—	—	—	—	Walde=
1208	Otto IV.					[mar II.
1210	—	—	—	—	—	—
1211	—	—	Alphons II			
1212	Friedrich II					
1213	—	—	—	—	—	—
1215	—	—	—	—	—	—
1216	—	—	—	—	Heinr. III.	

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.
Ingo IV.					
—	Wladimir II				
—	—	—	—	—	Ludwig III.
—	Mcislaw				
Raguald Magnus					
—	Jaropolk II.				
Kol Sverker					
—	Wätscheslaw				
—	—	Wladislav II	—	—	Ludwig IV.
Erik d. Heil.					
—	Isaslaw II.	Boleslav IV			
—	Rotislaw.				
—	Georg				
—	Andreas u. [Michael				
Karl VII. Erikson.					
	—	—	—	—	Ludwig V.
—	—	Mieczislav			
—	—	Kasimir II.			
—	—	—	—	—	Hermann I.
Sverker II.					
—	—	Lesko V.			
—	—	Wladisl. III			
Erik XI.					
—	Georg II.				
—	—	—	—	—	Ludwig der [Heilige

Regie=rungs=Antritt.	Deutsch=land.	Spa=nien.	Portu=gal.	Frank=reich.	Eng=land.	Däne=mark.
1220	—	—	—	—	—	—
1223	—	—	—	Ludw. VIII	—	—
1226	—	—	—	Ludw IX.		
1227	—	—	—	—	—	—
1233	—	—	Sankt. II.			
1238	—	—	—	—	—	—
1242	—	—	—	—	—	Erik VI.
1245	—	—	—	—	—	—
1246	—	—	Alphons III			
1250	Konrad IV	—	—	—	—	Abel
1252	—	—	—	—	—	Christoph
1259	—	—	—	—	—	Erik VII.
1262	—	—	—	—	—	—
1263	—	—	—	—	—	—
1270	—	—	—	Philipp III	—	—
1272	—	—	—	—	Eduard I.	
1273	Rudolph I					
1276	—	—	—	—	—	—
1277	—	—	—	—	—	—
1279	—	—	Dionys	—	—	—
1281	—	—	—	—	—	—
1285	—	—	—	Philipp IV		
1286	—	—	—	—	—	Erik VIII.
1289	—	—	—	—	—	—
1290	—	—	—	—	—	—
1292	Adolph					
1294	—	—	—	—	—	—
1295	—	—	—	—	—	—
1296	—	—	—	—	—	—
1298	Albert					
1300	—	—	—	—	—	—
1302	—	—	—	—	—	—
1305	—	—	—	—	—	—
1307	—	—	—	—	Eduard II	
1308	Heinr. VII	—	—	—	—	—
1314	Ludwig V.	—	—	Ludwig X.		
1315	—	—	—	Philipp V		
1320	—	—	—	—	—	Christoph [II.
1322	—	—	—	Karl IV.		
1325	—	—	Alph. IV.	—	—	—
1326	—	—	—	—		—
1327	—	—	—	—	Eduard III	

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.
Johann Erik der Lispelnde					
—	—	Boleslav V.			
—	Jaroslaw II				
—	Alexander				
Waldemar					
—	—	—	—	—	Herman II u. Heinr. Raspe
—	Jaroslaw III				
—	—	—	—	—	Heinrich das Kind
—	Wasilej				
—	Demetrius				
Magnus II.	—	Lesko VI.			
—	Andreas				
—	—	Boleslav			
Birger II.					
—	Daniel				
—	—	Premislav			
—	—	Wladisl. IV			
—	—	Wencesl. III	Osman		
—	Georg III				
—	Michael II.	Wladisl. IV			
—	—	—	—	—	Otto I. und Johannes.
Magnus III	Wasilej II.				
—	Georg III.				
—	—	—	Orchan		

Regierungs-Antritt.	Deutschland.	Spanien.	Portugal.	Frankreich.	England.	Dänemark.
1328	—	—	—	Philipp VI	—	—
1333	—	—	—	—	—	—
1340	—	—	—	—	—	Walde-
1347	Karl IV					[mar III
1350	—	—	—	Johann		
1353	—	—	—	—	—	—
1357	—	—	Peter I.			
1359	—	—	—	—	—	—
1360	—	—	—	—	—	—
1364	—	—	—	Karl V.		
1365	—	—	—	—	—	—
1367	—	—	Ferdinand			
1368	—	—	—	—	—	—
1370	—	—	—	—	—	—
1375	—	—	—	—	—	Margare-
1377	—	—	—	—	Richard II	[tha
1378	Wenzel					
1380	—	—	—	Karl VI.		
1381	—	—	—	—	—	Olav
1385	—	—	Johann I.			
1386	—	—	—	—	—	—
1388	—	—	—	—	—	—
1389	—	—	—	—	—	—
1399	—	—	—	—	Heinr. IV.	
1400	Friedrich Rupprecht					
1403	—	—	—	—	—	—
1410	—	—	—	—	—	—
1411	Siegm.					
1412	—	—	—	—	—	Erik IX.
1413	—	—	—	—	Heinr. V.	—
1421	—	—	—	—	—	—
1422	—	—	—	Karl VII.	Heinr. VI.	
1425	—	—	—	—	—	—
1433	—	—	Eduard			
1434	—	—	—	—	—	—
1438	Albert II.	—	Alphons V	—	—	Christoph
1440	Friedr. III					[III.
1444	—	—	—	—	—	—
1448	—	—	—	—	—	Christian I
1451	—	—	—	—	—	—
1458	—	—	—	—	—	—
1461	—	—	—	Ludw. XI.	Eduard IV	

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.
—	Iwan	—	—	—	Heinrich II
—	—	Kasimir III.			
—	Simeon				
—	Iwan II.				
—	Demetrius II. und III.				
—	—	—	Murad I.		
Albert					
—	—	—	—	—	Hermann II
—	—	Ludwig			
—	—	Wladislav [Jag. II. (V)			
Margaretha					
—	Wasilej III.	—	Bajased I.		
—	—	—	Soliman I.		
—	—	—	Musa.		
Erik XIII.					
—	—	—	Mohamed I	—	Ludwig I.
—	—	—	Murad II.		
—	Wasilej Wa- [siljewitsch				
—	Wasilej IV.	Wladislav III. (VI.)			
Christoph III					
—	—	Kasimir (III) IV.			
Karl VIII.					
—	—	—	Mohamed II		
—	—	—	—	—	Ludwig II, u. Heinrich III

Regierungs-Antritt.	Deutschland.	Spanien.	Portugal.	Frankreich.	England.	Dänemark.
1462	—	—	—	—	—	—
1479	—	Ferdin. d.	Katholische			
1481	—	—	Johann II	—	—	Johann
1483	—	—	—	Karl VIII.	Eduard V	—
—	—	—	—	—	Richard III	—
1485	—	—	—	—	Heinr. VII	
1492	—	—	—	—	—	—
1493	Maximil. I					
1495	—	—	Emanuel			
1497	—	—	—	—	—	—
1498	—	—	—	Ludw. XII		
1501	—	—	—	—	—	—
1506	—	—	—	—	—	—
1510	—	—	—	—	Heinr. VIII	
1512	—	—	—	—	—	—
1513	—	—	—	—	—	Christian [II
1515	—	—	—	Franz I.		
1516	—	Karl I.				
1518	—	—	—	—	—	—
1519	Karl V.	—	—	—	—	—
1520	—	—	—	—	—	—
1521	—	—	Johañ III.			
1523	—	—	—	—	—	Friedrich I
1525	—	—	—	—	—	—
1534	—	—	—	—	—	Christian [III.
1547	—	—	—	Heinrich II	Eduard VI	
1548	—	—	—	—	—	—
1553	—	—	—	—	Maria	
1556	Ferdin. I.	Philipp II				
1557	—	—	Sebastian			
1558	—	—	—	—	Elisabeth	
1559	—	—	—	Franz II	—	Friedr. II.
156	—	—	—	Karl IX.	—	—
1564	Maxim. II					
1566	—	—	—	—	—	—
1567	—	—	—	—	—	—
1568	—	—	—	—	—	—
1574	—	—	—	Heinr. III	—	—
1576	Rudolph II	—	—	—	—	—
1578	—	—	Heinrich			
1580	—	—	Philipp I.			
1584	—	—	—	—	—	—
1587	—	—	—	—	—	—
1588	—	—	—	—	—	Christ. IV.

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen.	
—	Iwan Wasilijewitsch					
—	—	—	Bajased II			
—	—	—	—	—	Willhelm I	
—	—	—	—	—	Willhelm II u. Willhelm III.	
—	—	Johann Albert I.				
Johann						
—	—	Alexander				
—	Wasilej V.	Siegmund I.				
—	—	—	Selim I.			
—	—	—	—	—	Philipp d. Großmüthige.	
Christian						
—	—	—	Soliman II			
Gustav Wasa.						
—	—	—	—	Albrecht		
—	Iwan III.					
—	—	Siegm. II				
Erik XIV.					Hessen-Kassel.	Darmst.
—	—	—	Selim II.			
—	—	—	—	—	Willhelm IV.	Georg I.
Johann II	—	—	—	Albr. Friedrich		
—	—	Heinrich v. Valois.	Murad III			
—	—	Stephan Battori.				
—	Feodor I.					
—	—	Siegm. III				

Regierungs-Antritt.	Deutschland.	Spanien.	Portugal.	Frankreich.	England.	Dänemark.
1589	—	—	—	Heinr. IV.		
1592	—	—	—	—	—	—
1595	—	—	—	—	—	—
1596	—	—	—	—	—	—
1598	—	Philipp III	Philipp II	—	—	—
1603	—	—	—	—	Jakob I.	
1604	—	—	—	—	—	—
1605	—	—	—	—	—	—
1606	—	—	—	—	—	—
1610	—	—	—	Ludw. XIII	—	—
1611	—	—	—	—	—	—
1612	Matthias					
1613	—	—	—	—	—	—
1617	—	—	—	—	—	—
1618	—	—	—	—	—	—
1619	Ferdin. II.	—	—	—	—	—
1621	—	Philipp IV	Philipp III			
1622	—	—	—	—	—	—
1623	—	—	—	—	—	—
1625	—	—	—	—	Karl I.	
1626	—	—	—	—	—	—
1627	—	—	—	—	—	—
1632	—	—	—	—	—	—
1637	Ferdin III					
1640	—	—	Johañ IV.	—	—	—
1643	—	—	—	Ludw. XIV		
1645	—	—	—	—	—	—
1648	—	—	—	—	—	Friedr. III
1649	—	—	—	—	—	—
1650	—	—	—	—	Kromwell	—
1654	—	—	—	—	—	—
1656	—	—	Alph. VI.			
1658	Leopold	—	—	—	Richard Kromwell.	
1660	—	—	—	—	Karl II.	—
1661	—	—	—	—	—	—
1663	—	—	—	—	—	—
1665	—	Karl II.				
1667	—	—	Peter II.			
1669	—	—	—	—	—	—
1670	—	—	—	—	—	Christ. V.
1674	—	—	—	—	—	—
1676	—	—	—	—	—	—
1678	—	—	—	—	—	—
1682	—	—	—	—	—	—
1685	—	—	—	—	Jakob II.	

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen Kassel	Hessen Darmst.
Siegm.	—	—	—	—	Moritz	
—	—	—	Mohamed III.			
—	—	—	—	—	—	Ludwig V.
—	Boris Ghodunow					
Karl IX.	—	—	Achmed I.			
—	Feodor II.					
	Demetr.					
—	Wasilej Schuiskoj					
—	Wladislaw					
Gustav Adolph						
—	Michael Romanow					
—	—	—	Mustafa I.			
—	—	—	Osman II.	Joh. Siegmund		
—	—	—	—	Georg Willhelm		
—	—	—	Mustafa I			
—	—	—	Murad IV			
—	—	—	—	—	—	Georg II.
—	—	—	—	—	Willh. V.	
Christina	—	Wladislav IV. (VII.)				
—	—	—	Ibrahim	Friedrich Willhelm		
—	Alexej					
—	—	Johann II.				
—	—	—	Mohamed IV.			
—	—	—	—	—	Willh. VI.	
Karl X.						
Karl XI.						
—	—	—	—	—	—	Ludwig VI
—	—	—	—	—	Willh. VII	
—	—	Michael I.				
—	—	Johann III				
—	Feodor III	—	—	—	Karl	
—	—	—	—	—	—	Ludw. VII.
—	Pet. I. d. gr. und Iwan					Ernst Ludw

Regierungs-Antritt.	Deutschland.	Spanien.	Portugal.	Frankreich.	England.	Dänemark.
1687	—	—	—	—	—	—
1688	—	—	—	—	—	—
1691	—	—	—	—	Willh. III.	—
1695	—	—	—	—	—	—
1697	—	—	—	—	—	—
1699	—	—	—	—	—	Friedr. IV
1700	—	Philipp V	—	—	—	—
1702	—	—	—	—	Anna	
1703	—	—	—	—	—	—
1704	—	—	—	—	—	—
1705	Joseph I.					
1706	—	—	Johann V			
1711	Karl VI					
1713	—	—	—	—	—	—
1714	—	—	—	—	Georg I.	
1715	—	—	—	Ludw. XV		
1718	—	—	—	—	—	—
1720	—	—	—	—	—	—
1723	—	Ludwig I.				
1724	—	Philipp V.				
1725	—	—	—	—	—	—
1727	—	—	—	—	Georg II	—
1730	—	—	—	—	—	Christ. VI
1733	—	—	—	—	—	—
1739	—	—	—	—	—	—
1740	—	—	—	—	—	—
1741	—	—	—	—	—	—
1742	Karl VII.					
1745	Franz I.					
1746	—	Ferdin. VI	—	—	—	Friedr. V
1750	—	—	Joseph I.			
1751	—	—	—	—	—	—
1754	—	—	—	—	—	—
1757	—	—	—	—	—	—
1759	—	Karl III.				
1760	—	—	—	—	Georg III.	—
1762	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—
1764	—	—	—	—	—	—
1765	Joseph II.					
1766	—	—	—	—	—	Christ. VI
1768	—	—	—	—	—	—
1771	—	—	—	—	—	—
1774	—	—	—	Ludwig XVI.	—	—
1777	—	—	Maria Franciska.			

Schweden.	Rußland.	Polen.	Osman. Reich.	Preussen.	Hessen Kassel	Hessen Darmst.
—	—	—	Soliman III.			
—	Pet. I. all.	—	—	Friedr. III.		
—	—	—	Achmed II.			
—	—	—	Mustafa II			
Karl XII.	—	August II.				
—	—	—	—	Friedr. III. als König I.		
—	—	—	Achmed III			
—	—	Stanislaus				
—	—	—	—	Friedrich Willh.		
Ulrike Eleonore.						
Friedrich						
—	Katharina I.					
—	Peter II.					
—	Anna	—	Moham. V	—	Friedrich I	
—	—	August III.				
—	—	—	—	—	—	Ludw. VIII
—	Iwan III. (V)	—	—	Friedr. II.		
—	Elisabeth					
AdolphFr.	—	—	—	—	Willhelm VIII.	
—	—	—	Osman III.			
—	—	—	Mustafa III.			
—	—	—	—	—	Friedr. II.	
—	Peter III.					
—	Katharina II.					
—	—	Stanislaus August.				
—	—	—	—	—	—	Ludwig IX
Gustav III.						
—	—	—	Abdul Hamid.			

Verbesserungen.

Seite 1. Linie 13 und 14 lies fünfzehnde, statt funfzehnde.

Seite 14. Linie 3 lies das, statt dis.

— 19. — 4 lies dem, statt den.

— 28. — 13 lies abwechslenden, statt abwechslendem.

Seite 31. Linie 14 lies und.

— 39. — 9 lies Philipp den Ersten statt Zweiten.

Seite 99. Linie 15 lies der Neunte, statt der Siebende.

Seite 101. Linie 6, lies 1523 statt 1559.

— 129. — 1 lies Iwan der Vierte, statt Dritte.

— 145. — 9 lies 1326, statt 1300.

— 210. — 9 lies Zweite statt Dritte.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Glass, Johann Jacob

Grundriß der Europäischen Staatengeschichte Nebst einer Anleitung zur Hess. Geschichte

Kassel 1783

Eur. 328
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10405929-0
VD18 14554941-001